

## **PROTOKOLL**

**über die 35. ordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Steyr**

**am Donnerstag, 3. Juli 2014, im Rathaus, 1. Stock hinten,**

**Gemeinderatssitzungssaal.**

**Beginn der Sitzung: 14.00 Uhr**

### **Anwesend:**

#### **BÜRGERMEISTER:**

Gerald Hackl als Vorsitzender

#### **VIZEBÜRGERMEISTER:**

Walter Oppl  
Wilhelm Hauser  
Gunter Mayrhofer

#### **STADTRÄTE:**

Ingrid Weixlberger  
Dr. Michael Schodermayr  
Dr. Markus Spöck, MBA -  
(ohne GR Mandat)  
Dr. Helmut Zöttl

#### **GEMEINDERÄTE:**

Kurt Apfelthaler  
Rudolf Blasi  
Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner  
Roman Eichhübl  
Ernst Esterle (**ab 14:23 Uhr**)  
Helga Feller-Höllner  
MMag. Michaela Frech  
Monika Freimund  
Mag. Wolfgang Glaser  
Michaela Greinöcker  
Ing. Wolfgang Hack  
Kurt-Werner Haslinger  
Rosa Hieß  
Ing. Franz-Michael Hingerl  
Josef Holzer

Thomas Kaliba  
Mag. Reinhard Kaufmann  
Mag. Gerhard Klausberger  
Eva-Maria Leitner  
Ing. Kurt Lindlgruber  
Erika Loibl, MAS  
Hans Payrleithner  
Natascha Payrleithner  
Florian Schauer  
Birgit Schörkhuber  
Rudolf Schröder  
Silvia Thurner  
Ursula Voglsam

#### **VOM AMT:**

Dr. Kurt Schmidl  
Dr. Martina Kolar-Starzer  
Dr. Manfred Hübsch  
Mag. Helmut Lemmerer  
Mag. Helmut Golda  
Dr. Michael Chvatal  
Thomas Schwingshackl

#### **ENTSCHULDIGT:**

Mag. Erwin Schuster

#### **PROTOKOLLFÜHRER:**

Dr. Kurt Schmidl  
Schaumberger Christina

Die ordnungsgemäße Einladung erfolgte gemäß § 18 (1a) GOG

## VERHANDLUNGSABLAUF:

- 1) ERÖFFNUNG DER SITZUNG FESTSTELLUNG DER ORDNUNGSGEMÄSSEN EINBERUFUNG, DER BESCHLUSSFÄHIGKEIT UND BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER

GR Mag. Gerhard Klausberger  
GR Ing. Kurt Lindlgruber

- 2) BEANTWORTUNG ALLFÄLLIGER FRAGEN
- 3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS
- 4) AKTUELLE STUNDE
- 5) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES gem. § 54 Abs. 3 StS (Die Unterlagen wurden zu den jeweiligen Stadtsenatssitzungen an alle Gemeinderatsmitglieder zugestellt. Eine gelistete Aufstellung der gefassten Beschlüsse liegt dieser Einladung bei.)
- 6) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE

## INHALTSVERZEICHNIS:

1) Rp – 1/13	FA f. Kontrolle u. Revision; Jahresbericht gem. § 39 Abs. 3 StS.....	8
2) Präs – 1/2009	Amtsblatt der Stadt Steyr, Druck und Inseratenwerbung, Verlängerung des Vertrages mit der Friedrich VDV Vereinigte Druckereien- und Verlags-GmbH & Co KG. ....	22
3) Fin – 120/2013	Rechnungsabschluss 2013.....	23
4) SBS – 17/2014	Stadtbad Steyr – Preisanpassung Hallenbad und Sauna per 01.09.2014. ....	27
5) SBS – 18/2014	Preisanpassung Kunsteisbahn per 01.10.2014.....	28
6) SBS – 19/2014	Jahresabschluss Stadtbetriebe Steyr GmbH per 31.12.2013.....	28
7) KBS – 8/2014	Kommunalbetriebe Steyr; Jahresabschluss 2013.....	32
8) Abfall – 21/1997	Ankauf eines neuen Radladers für die Deponie der Stadt Steyr.....	33
9) BauStr – 4/2014	Hans-Gerstmayr-Straße; Auflassung eines Teilstückes.....	34
10) Präs – 55/14	Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für besondere Leistungen im sozialen Bereich an Herrn Mag. Karl Ramsmaier. ....	36
11) Präs – 56/14	Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Frau Walpurga Bimminger.....	37
12) Präs – 57/14	Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Herrn Hans-Dieter Götz. ....	38
13) Präs – 58/14	Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Herrn Engelbert Huber. ....	39
14) Präs – 59/14	Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Frau Christine Gabath.....	39
15) Fin – 135/2014	Alten- und Pflegeheime Steyr; Jahresabschluss 2013 .....	40
16) Fin – 201/2013	Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflegeheime Steyr; Änderung ab 01.10.2014.....	41
17) K – 1/14	Maßnahmen zur Ortsbildpflege 2014 „Innere Stadt“ und „Ennsdorf“ – „Steyrdorf“ und „Wehrgrabengebiet“.....	49
18) BauStrP – 8/14	Tomitzstraße – Geh- und Radwegverbreiterung; Vergabe - KREDITÜBERTRAGUNG.....	51
19) GHJ2 – 20/2014	Errichtung eines Feuerwehrdepots – Freiwillige Feuerwehr Christkindl.....	65
20) Fin – 147/2014	Private Kinderbetreuungseinrichtungen in Steyr, Verlängerung der bestehenden Vereinbarungen um zwei Betreuungsjahre. ....	68

### **BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

- |                 |   |
|-----------------|---|
| 1) Rp-1/13      | FA f. Kontrolle u. Revision;<br>Jahresbericht gem. § 39 Abs. 3 StS.   |
| 2) Präs-1/2009  | Amtsblatt der Stadt Steyr, Druck und Inseratenwerbung,<br>Verlängerung des Vertrages mit der Friedrich VDV Ver-<br>einigte Druckereien- und Verlags-GmbH & Co KG. |
| 3) Fin-120/2013 | Rechnungsabschluss 2013.  |

### **BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:**

- |                   |   |
|-------------------|---|
| 4) SBS-17/2014    | Stadtbad Steyr - Preisanpassung Hallenbad und Sauna<br>per 01.09.2014 |
| 5) SBS-18/2014    | Preisanpassung Kunsteisbahn per 01.10.2014.                           |
| 6) SBS-19/2014    | Jahresabschluss Stadtbetriebe Steyr GmbH per<br>31.12.2013            |
| 7) KBS-8/2014     | Kommunalbetriebe Steyr; Jahresabschluss 2013.                         |
| 8) Abfall-21/1997 | Ankauf eines neuen Radladers für die Deponie der Stadt<br>Steyr.      |

### **BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:**

- |                  |  |
|------------------|--|
| 9) BauStr-4/2014 | Hans-Gerstmayr-Straße; Auflassung eines Teilstückes. |
|------------------|--|

### **BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:**

- |                  |   |
|------------------|---|
| 10) Präs-55/14   | Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für be-<br>sondere Leistungen im sozialen Bereich an Herrn Mag.<br>Karl Ramsmaier. |
| 11) Präs-56/14   | Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für eh-<br>renamtliche Tätigkeit an Frau Walpurga Bimminger.                       |
| 12) Präs-57/14   | Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für eh-<br>renamtliche Tätigkeit an Herrn Hans-Dieter Götz.                        |
| 13) Präs-58/14   | Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für eh-<br>renamtliche Tätigkeit an Herrn Engelbert Huber.                         |
| 14) Präs-59/14   | Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für eh-<br>renamtliche Tätigkeit an Frau Christine Gabath.                         |
| 15) Fin-135/2014 | Alten- und Pflegeheime Steyr;<br>Jahresabschluss 2013.  |
| 16) Fin-201/2013 | Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflege-<br>heime Steyr; Änderung ab 01.10.2014.                                   |

**BERICHTERSTATTER DR. MARKUS SPÖCK, MBA:**

- 17) K-1/14 Maßnahmen zur Ortsbildpflege 2014  
„Innere Stadt“ und „Ennsdorf“ – „Steyrdorf“ und „Wehr-  
grabengebiet“.
- 18) BauStrP – 8/2014 Tomitzstraße –  
Geh- und Radwegverbreiterung;  
Vergabe – KREDITÜBERTRAGUNG
- 19) GHJ2-20/2014 Errichtung eines Feuerwehrdepots – Freiwillige Feuer-  
wehr Christkindl.

**BERICHTERSTATTERIN STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:**

- 20) Fin-147/2014 Private Kinderbetreuungseinrichtungen in Steyr, Verlän-  
gerung der bestehenden Vereinbarungen um zwei Be-  
treuungsjahre.

## **BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

### **Zu Pkt. 1) BEKANNTGABE DER PROTOKOLLPRÜFER:**

Als Protokollprüfer wurden bestellt: GR Mag. Gerhard Klausberger  
GR Ing. Kurt Lindlgruber

### **ERÖFFNUNG DER SITZUNG:**

Meine Damen und Herren, ich darf sie sehr herzlich zur Gemeinderatssitzung begrüßen – zur Letzten vor der Sommerpause. Ich hoffe, es wird keine hitzige Sitzung werden, sondern so, wie wir es bisher seit 2009 gewohnt sind, sehr sachlich und gemeinschaftsorientiert. Ich darf feststellen, dass ... – das wir beschlussfähig sind ist klar – und als Protokollprüfer wurden genannt der GR Mag. Gerhard Klausberger sowie der GR Ing. Kurt Lindlgruber. Entschuldigt sind der Koll. Mag. Erwin Schuster und der Koll. Esterle kommt etwas später hat er uns mitgeteilt. Wir kommen zu Pkt. 3 – Mittellungen des Bürgermeisters. Wie immer in aller Kürze.

### **Zu Pkt. 2) BEANTWORTUNG ALLFÄLLIGER ANFRAGEN:**

Liegen keine vor.

### **Zu Pkt. 3) MITTEILUNGEN DES BÜRGERMEISTERS:**

Eines der erfreulichsten Ereignisse in der letzten Zeit war zweifellos der Start des Ausbau des Steyr Motors Motorenwerkes. Das ist etwas, was für die Stadt auch Signalwirkung hat und für das Stadtgut. Steyr Motors mit dem neuen chinesischen Mehrheitseigentümer baut aus, verdoppelt die Produktionsfläche, stockt das Bürogebäude auf, wird zusätzlich Leute aufnehmen und soll und wird die Now-How-Schmiede für diesen chinesischen Investor. Das extrem positive daran ist, dass einer der ehemaligen Eigentümer, der Herr Mandorfer, weiterhin die Geschäftsführung von diesem Unternehmen hat und sie sind extrem gut unterwegs. Investiert werden momentan vor Ort EUR 17 Millionen in den Ausbau. Grundsätzlich sind aber noch EUR 25 Millionen im Budget für Entwicklungskosten und Wissenstransfers und insgesamt hat der chinesische Investor über einen Börsengang EUR 200 Millionen sich organisiert und das soll alles hier am Standort im Endeffekt in die Entwicklung fließen und in die Wachstumsstrategie des Unternehmens. Hier am Standort, hier im Stadtgut und darüber freuen wir uns.

Das morgen dieses große Feuerwehrfest statt findet – der Landesfeuerwehrwettbewerb und auch der Landesjugendfeuerwehrwettbewerb – ist ja allgemein bekannt. Ich möchte hier noch einmal die Einladung aussprechen im Namen der Feuerwehr sich auch die Bewerbe anzusehen, bei der Eröffnung teilzunehmen, Schlussveranstaltung. In Wahrheit ist alles im Schlüsselhof - ich würde sagen so ab HTL, eigentlich ab Posthofberg – ist fast Sperrgebiet. Dort finden alle Bewerbe statt. Das Rennbahngelände, Amateure Sportplatz – dort finden die Jugendbewerbe statt. Also möglichst mit den öffentlichen Verkehrsmittel anreisen oder dort eben bei der Brücke stehen bleiben, aber ist sehenswert! Eine tolle Geschichte – wir sind stolz. Ungefähr 17.000 Feuerwehrleute – Männer und Frauen – werden erwartet; hat auch einen touristischen Aspekt und auch was die PR für die Stadt insgesamt anbelangt ist das ganz wesentlich. Für uns das Wichtigste ist natürlich, dass es natürlich auch eine Auszeichnung ist für unsere Freiwillige Feuerwehr anlässlich 150-Jahre Freiwillige Feuerwehr der Stadt, so einen großen Wettbewerb zugesprochen zu bekommen. Das ist schon eine Ehre und Auszeichnung. Wir sehen das auch so als Stadt und haben das auch signalisiert, indem wir uns auch was die Beteiligung oder das Interesse bei den Vorbereitungen anbelangt, auch seitens der Stadtsenatsmitglieder massiv engagiert haben. Das wird auch so gesehen und

ist keine Selbstverständlichkeit, möchte ich auch betonen, im städtischen Bereich. In den Landgemeinden ist es eher üblich, aber im städtischen Bereich, dass es so eine enge Verbindung gibt zwischen Kommune – Stadtverwaltung – Stadtpolitik und der Freiwilligen Feuerwehr ist selten, aber das ist zum Glück hier in der Stadt der Fall.

Vorletzter Punkt – Musikfestival: Auch da nicht vergessen. Eine wunderschöne hochwertige Kulturveranstaltung die wir immer im Sommer haben. Intendant Ebner hat diesmal die Fledermaus ausgesucht, eine leichte ..., ein leichtes Stück – etwas was zum Sommer passt. Vielleicht haben sie selbst Zeit hin zu gehen, nehmen sie ihre Familie mit, laden sie auch Gäste ein. Das ist etwas, was weit über die regionalen Grenzen hinaus Bedeutung und das ist ein schöner Anlass das Ambiente des Schlossgrabens. Das gibt es nicht überall und wie gesagt mit der Fledermaus ist auch ein leichtes Sommerstück am Programm. Am 24. Juli ist Premiere. Am Samstag davor ein Versuch – bin selbst gespannt wie das wird – ein Sommerball. Auch hier denke ich mir sollten wir auch als Funktionäre bzw. Gemeinderäte und Stadtsenatsmitglieder dabei sein, um diese Vorveranstaltung auch zu unterstützen. Wie gesagt, das ist am Samstag davor im Bereich des Schlosses.

Letzter Punkt: Wir haben im Mai glaube ich eine Resolution verabschiedet, wo wir um Aufklärung bzw. Transparenz bei den Verhandlungen zur TTIP im Endeffekt ersucht haben. Wir haben eine Rückantwort bekommen im Auftrag des Herrn Kommissionspräsidenten Baroso, die ich nur kurz wiedergeben möchte, wo gesagt wird: „dass auch die EU selbstverständlich um Transparenz bemüht ist, dass es aber relativ schwierig ist mit den amerikanischen Verhandlungspartnern, weil diese Dokumente im Endeffekt von der USA nicht frei gegeben werden, aber die Zusicherung auch der Europäischen Kommission im Namen des Herrn Baroso, dass sie sich bemühen werden um größtmögliche Transparenz so weit das halt geht.“ Wer dieses genaue Schreiben im Wortlaut haben möchte, kann das gerne bei mir einsehen oder gibt's bei mir per Scan oder in Kopie. Wir haben oder ich habe nicht recht viel Anderes erwartet und vom Bundeskanzleramt - ich glaube das habe ich schon mitgeteilt – ist eine Antwort gekommen, dass ich ..., dass das weiter geleitet wurde an das Bundeskanzleramt.

Gut, letzter Punkt wie immer die Arbeitsmarktlage im Bezirk. Nicht erfreulich konstant. Eigentlich in den letzten Monaten 7,5 % der Arbeitslosenquote oder 7,4. Viel zu hoch, aber ich habe heute ganz kurz Gelegenheit gehabt mit dem Dr. Buchinger, mit dem Chef vom AMS Österreich zu reden. Der sagt, das ist tatsächlich so. Alle die die schlecht ausgebildet sind, haben es extrem schwer und werden es auch in den nächsten Monaten und Jahren schwer haben, weil der Zustrom von zusätzlichen Arbeitskräften auch aus dem benachbarten europäischen Ausland so stark ist und da im Endeffekt tatsächlich auch so ein Austausch stattfindet, wo die schlecht ausgebildeten auf der Strecke bleiben. Also nur ein Beispiel: ein gut aus..., ein Facharbeiter aus Ungarn verdrängt jetzt einen Hilfsarbeiter aus Österreich. Das findet statt. Es ist so, weil die Qualifikation in Wahrheit entscheidend ist. Er hat ein paar interessante Zahlen heute genannt da unten, dass statistisch einsehbar ist. Also die schlechteste Ausbildungsstufe – sprich Pflichtschulabschluss – ist die Wahrscheinlichkeit, dass man einen Tag im nächsten Jahr oder in den nächsten fünf Jahren arbeitslos wird bei 21 %. Und dann verringert sich das gleich um die Hälfte, um ein Drittel, je nachdem ob man dann Hauptschulabschluss hat, Maturaabschluss oder eben dann ... Das ist abwiegbare, das ist tatsächlich so. Ausbildung ist koordiniert eins zu eins mit der Wahrscheinlichkeit, einmal arbeitslos zu werden. Lange Rede, kurzer Sinn: Arbeitslosigkeit im Juni im Bezirk 7,5. Ich habe es gesagt, das ist im Vergleich zum Vormonat 0,2 % geringer. Gegenüber dem Vergleichsvormonat im Vorjahr allerdings um 0,5 % höher und der Ehrlichkeit halber oder einfach – es ist ja auch eine statistische Größe – muss man ja sagen, die 7,5 % das ist die Arbeitslosigkeit im Bezirk. Das sind aber – wie bei allen anderen Statistiken auch nicht – mitgerechnet die Schulungsteilnehmer. Also die in Schulung sind, die in Umschulung sind, dann wären wir da noch viel höher. Aber wie gesagt, wenn man Vergleiche anstellt, dann muss man die 7,5 % nehmen, ansonsten muss man ja auch in Vergleichen Schulungsteilnehmer in anderen Bezirken sehen. Ja das wollte ich noch sagen.

#### **Zu Pkt. 4) AKTUELLE STUNDE**

Gibt es keine!

**Zu Pkt. 5) KENNTNISNAHME VON BESCHLÜSSEN DES STADTSENATES** gem. § 54 Abs. 3 StS (Die Unterlagen wurden zu den jeweiligen Stadtsenatssitzungen an alle Gemeinderatsmitglieder zugestellt. Eine gelistete Aufstellung der gefassten Beschlüsse liegt dieser Einladung bei.)

Ist auch nicht vorhanden.

#### **Zu Pkt. 6) VERHANDLUNGSGEGENSTÄNDE:**

Bevor wir in die Verhandlungsgegenstände eintreten, möchte ich noch sagen, sie sehen es ja schon in der Tagesordnung selbst, das wir den TOP Nr. 8 – nein, das sieht man nicht – die Errichtung des Feuerwehrdepots aus der Zuständigkeit und aus der Berichterstattung des Vbgm. Wilhelm Hauser heraus genommen haben und diesen Punkt dem Ressort Stadtrat Dr. Spöck zugeordnet haben. Das ist aus Geschäftseinteilungsgründen formal juristisch richtig. Ist aber ein Wunsch gewesen, so tun wir das um hier keinen Formularfehler zu machen. Dass das Feuerwehrhaus natürlich in oder unter der Schirmherrschaft des Dr. Spöck ist, brauche ich glaube nicht errichtet wird – no na – die Abteilung oder die Firma errichtet das, aber dass das Projekt natürlich von der Liegenschaft vorangetrieben wurde, dort im Endeffekt auch die Ausschreibung gemacht wird und mit dem Mag. Hochgatterer, der Feuerwehrreferent zuständig war. Ich als Finanzreferent die Finanzen verhandelt habe. Ist gleich eine Querschnittsmaterie par excellence, das ist klar. Aber formal richtig beim Dr. Spöck zugeordnet und somit auch er der Vortragende.

Was den Radweg Werndlpark anbelangt haben wir diese formal juristisch notwendige Umreihung ja schon vorher durchgeführt, also durchgemacht oder abgebildet hier in der Tagesordnung. Da sind dieselben Gründe maßgeblich, die ich jetzt für das Feuerwehrhaus genannt habe. Gut, das vor dem Eingang in die Tages..., in die Verhandlungsgestände. Und nun darf ich den Vorsitz an den Herrn Vbgm. Oppl übergeben um meine Punkte vortragen zu können.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Ich übernehme den Vorsitz und ersuche den Herrn Bürgermeister um seine Berichterstattung.

#### **BERICHTERSTATTER BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

**1) Rp – 1/13 FA f. Kontrolle u. Revision; Jahresbericht gem. § 39 Abs. 3 StS.**

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja, erster Punkt. Der Jahresbericht des Kontrollamtes, den ich zur Kenntnis bringen darf. Im Endeffekt haben wir hier 28 Prüfaufträge erledigt bekommen in 4 Quartalen. Von diesen 28 Prüfaufträgen waren 20 Initiativprüfungen. Ich glaube, wir haben mit dem Kontrollamt wirklich eine sehr gute Institution hier im Haus um nicht nur zu prüfen, sondern auch den einen oder anderen Fehler, der ja auch passieren kann, aufzudecken und daraus zu lernen. Ich möchte nur sagen, dass es ein klares Bekenntnis gibt von mir und auch von unserer Fraktion, das was jetzt im Endeffekt in den Statuten geändert wurde, dass das Kontrollamt so wie in Linz auch alle Betriebe prüfen kann oder darf, wo die Stadt mehr als 50 % Eigentümer ist, das ist

eine Selbstverständlichkeit. Es wird sich kein städtisches Unternehmen mit diesen Besitzverhältnissen gegen eine Einschau oder Überprüfung des Kontrollamtes wehren. Ganz im Gegenteil, wieso nicht. Ansonsten, in meinem Namen ein herzliches Dankeschön an den Kontrollamtsdirektor Thomas Schwingshackl und seinem Team. Wir wissen, dass das nicht – das Kontrollamt – personell üppig ausgestattet ist, aber ich denke ein effizientes, kleines Team hat hervorragende Arbeit geleistet auch im Jahr 2013. Vielen Dank und noch weiter so und ich ersuche um Kenntnisnahme.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Wünscht dazu jemand das Wort? Koll. Apfelthaler bitte.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Wertes Präsidium, meine Damen und Herren! Danke lieber Herr Bürgermeister für den Dank an die Kontrollabteilung. Danke auch dafür, für das Lob, das ein kleines, aber feines Team, das sich hoffentlich vermehren wird in den nächsten Jahren, tolle Arbeit geleistet hat. Die Zäsur war bereits im November, ist es angedacht worden und bzw. hat dann gemündet in einem Antrag der GRÜNEN bezüglich der Statutenänderung, wo sozusagen die Möglichkeit die vorerst nicht bestanden hat, die Möglichkeit ... werden soll, dass auch städtische Betriebe kontrolliert werden sollen durch das Kontrollamt. Das war ja Jahrzehnte lang nicht der Fall. Das passiert jetzt Gott sei Dank nachdem es ja, nachdem da ja der Gemeinderat bzw. die Stadt Steyr der Eigentümer ist oder mehrheitlich der Eigentümer ist und wir bislang keine Kontrollmöglichkeiten seitens des Kontrollamts bzw. des Gemeinderates gehabt haben. Danke noch einmal für diese Mitstimmen in diesem Punkt. Dieses Statut wurde sozusagen vom Land OÖ auch auf Wels ausgedehnt. Wir haben es jetzt, die Welser haben es jetzt und die Linzer haben es schon seit Jahrzehnten gehabt. Umso trauriger macht mich das natürlich, wenn ich dann lesen muss, dass die einzige Partei die da nicht mitgestimmt hat oder sich der Stimme enthalte hat, dass wir das prüfen dann, über ihre Presseabteilung ausrichten lässt, dass in der Causa GWG die traurige Wahrheit ist, dass sowohl die Verantwortlichen der Stadt und des Kontrollamtes hier den Überblick verloren haben. Ja wie hätten wir den Überblick haben können, wenn wir nicht prüfen dürfen dort? Also die ÖVP bzw. der Herr VbGm. Mayrhofer schreibt in einer Aussendung „Dass halt das Kontrollamt sozusagen Schuld ist, dass bei der GWG hier der Überblick verloren wurde“. Das ärgert mich insofern, weil er und die Frau Frech sich eigentlich vehement gegen irgendwelche Kontrollmöglichkeiten bei den städtischen Betrieben immer gewehrt haben. Bis zum Schluss. FPÖ und die SPÖ hat zugestimmt, nur die ÖVP nicht. Also ich bitte auch in Zukunft vielleicht um mehr Fairness in der Berichterstattung. Nicht das dann Menschen da draußen, um die es uns eigentlich allen geht, immer wieder Sand in die Augen gestreut wird von ihnen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Nächste ist zu Wort gemeldet Frau Koll. Frech. Bitte!

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Ja ich möchte zu den Eingangsworten des Herrn Bürgermeisters zurückkehren, dass es um eine sachliche Diskussion geht und nicht um Polemik und nicht um Verdrehung der Tatsachen, sollte es uns allen gehen. Und wenn ich da gerade persönlich angesprochen worden bin vom Koll. Apfelthaler. Faktum ist, dass jene Betriebe – und das hat er jetzt nicht dazu gesagt – die der Stadt gehören sowohl einen Aufsichtsrat haben und das dieser Aufsichtsrat das Kontrollorgan ist und die Aufgabe hat zu prüfen und das passiert auch. Bei der GWG kommt dazu auch noch der Revisionsverband, das heißt, da gibt es sehr wohl eine Prüfung und das, wogegen wir uns ausgesprochen haben war, dass doppelt geprüft wird. Weil es gibt ein Kriterium – das hat auch der Rechnungshof – nämlich auf finanzielle Richtig-

keit, aber auch Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und die Prüfung soll natürlich auch nicht mehr kosten als sie bringt. Und doppelt zu prüfen macht wenig Sinn. Was man aber sehr wohl machen hätte können über all die Jahre ist seitens der Stadt – und da hätte man seitens des Kontrollamtes durchaus die Prüfung machen können, wobei ich da jetzt nicht den Beamten das zuschieben möchte, sondern das ist auch ein politischer Auftrag, vielleicht auch der Auftrag eines Vorsitzenden des Kontrollausschusses – zu schauen, wie geht man mit dem Vermögen der Stadt um. Und das hätte sehr wohl geprüft werden können, weil die Wohnungen um die es geht, sind im Besitz der Stadt Steyr, nicht im Besitz der GWG, darum hat ja auch der Revisionsverband hier auch gar nichts finden können. Und wenn man die GWG geprüft hätte, hätte man wahrscheinlich auch nichts gefunden. Sondern da geht's darum, dass das Wohnungen sind die der Stadt Steyr gehören. Mehrere hundert Stück waren es ursprünglich, jetzt sind es weniger geworden durch den Verkauf. Aber es gab eine Vereinbarung, dass diese Wohnungen nur verwaltet werden über die GWG. Und da gab es einen Vertrag der hier in diesem Gemeinderat beschlossen worden ist – einstimmig was ich weiß beschlossen worden ist – es gab auch mehrere Nachträge, es ist aber nie geschaut worden, ob dieser Vertrag auch eingehalten wird. Und einer dieser Vertragspunkte war unter anderem, dass die GWG von sich aus 1x im Jahr – spätestens bis 30. Juli – eine Abrechnung vorzulegen hat. Es hat sich heraus gestellt in verschiedenen Sitzungen, dass diese Abrechnung Schlichtweg nicht erfolgt ist. Heißt nicht, dass die GWG keine gemacht hat, aber sie liegt nicht in der Stadt vor. Wir hatten keinen Zugang bis jetzt dazu und ich habe mich auch bemüht, genauso wie andere meiner Kollegen, dazu zu kommen. Das heißt, diesen Punkt hätte man sich sehr wohl anschauen können, was passiert mit den Wohnungen, und dann wäre man auch drauf gekommen – und das ist nicht Aufgabe der GWG – dass sich die Mieteinnahmen über all die Jahre nicht erhöht haben, weil immerhin die Mieteinnahmen sind zu uns gegangen und da hätte man sich schon fragen müssen „Moment einmal, warum bleiben denn die Mieteinnahmen über Jahre hinweg gleich, warum gibt es keine Erhöhung, etc.“. Das heißt, hier wäre sehr wohl eine Prüfung möglich gewesen. Meine Wortmeldung bezieht sich aber eigentlich auf etwas anderes. Und zwar, wenn man diesen Jahresbericht sich ansieht, dann stimmt es, dass es ein kleines, feines Team gibt, dem schließe ich mich ein, das sie Prüfungen macht, allerdings sind viele Prüfungen in Richtung Handkassen, die immer passen – das wissen wir, da gibt es auch kaum Fehlerquellen, das heißt, da wird auch sehr ordentlich im Haus gearbeitet – es werden Kulturvereine geprüft, in diesem Fall sogar 2x der selbe, obwohl wenn es um die Subvention geht, jeder von uns weiß, dass ohnedies in der jeweiligen Abteilung genau verlangt wird die Belege vorzulegen, es muss immer ein aktueller Auszug aus dem Vereinsregister vorliegen, etc., etc. Das heißt, das ist etwas was ohnedies im Haus intern passiert, über das Kontrollamt noch einmal. Sprechen uns wir jetzt aber nicht unbedingt dagegen aus. Das was aber mir fehlt, und das nicht eine Aufgabe des Kontrollamtes, das ist eine Aufgabe der Politik, die Konsequenzen aus den Ergebnissen von Prüfungen zu ziehen. Und ich möchte ein Beispiel heraus greifen. Der Koll. Apfelthaler hat auch genau in diesem Quartalsbericht um den es geht – nämlich den Zweiten 2013 – ich bin sehr vorsichtig da keine Vertraulichkeit zu brechen, selbst in seinem Vorwort geschrieben, dass der Gemeinderat als demokratisch legitimiertes oberstes Organ sich jederzeit über aktuelle und bisherige Prüfungen informieren kann und unter Wahrung persönlicher und finanztechnischer Daten öffentlich eine Diskussion im Sitzungssaal herbei führen darf. Nur so viel dazu zum Thema Vertraulichkeit, das ist also ganz klar geklärt durch den Herrn Vorsitzenden des Kontrollausschusses und genau das werde ich heute tun. Warum ich es tue, ist weil die Ergebnisse dieser Prüfung einen starken Zusammenhang haben zu einem Tagesordnungspunkt der in der Folge noch kommt, nämlich die Erhöhung von Tarifen in unseren Alten- und Pflegeheimen. Warum das so ist? Es gab einen Prüfauftrag zur Entwicklung von Langzeitkrankenständen in den Alten- und Pflegeheimen von Steyr – wir haben ja jetzt 3 – in den Jahren 2008 bis 2012. Und dieser Prüfauftrag hat ergeben, dass die Zahl der Langzeitstände – Langzeitkrankenstand wurde hier definiert als durchgehend länger als 6 Wochen – enorm gestiegen ist. So gab es einen Langzeitkrankenstand, einen durchschnittlichen, im Jahr 2008 von 19,6 Tagen/Bediensteten. Das ist nicht Langzeitkrankenstand, sondern insgesamt Summe der Krankenstände pro Bediensteten. Langzeitkrankenstände sind ebenfalls gestiegen. Ich nimm jetzt den durchschnittlichen Krankenstand pro Bediensteten her, wenn man

das ein bisschen vergleichen kann, wenn sie sich auf die Statistik Austria begeben, dann sehen sie, der durchschnittliche Krankenstand, die durchschnittliche Krankenstandsdauer von Mitarbeitern liegt so je nach Branche zwischen 10 – 12 Tagen und sind im Prinzip rückläufig seit vielen Jahren. Was die Gründe dafür sind, auf das möchte ich gar nicht näher eingehen. Faktum ist aber, dass im Jahr 2008 bereits der durchschnittliche Krankenstandstag pro Bediensteten 19,6 Tage war – also gerundet 20 Tage. Im Jahr 2009 bereits 23,6 – gerundet 24. 2010 sind wir dann bei den gerundeten 24. 2011 bereits bei 29,5 Tagen und im Jahr 2012 ein bisschen wieder herunter gekommen auf 27,4 Tagen. Das ist mehr als doppelt so viel wie sonst üblich. Zu diesem Schluss komme nicht nur ich, sondern auch das Kontrollamt das wörtlich schreibt „Wie aus der Zusammenfassung ersichtlich ist, unterliegen die durchschnittlichen Krankenstandstage pro Bediensteten derzeit einer steigenden Tendenz. Das ergibt einen Anstieg um 1.824 Tage oder 88,5 % von dem Jahr 2008 bis 2012. Die Gesamtkrankenstandstage stiegen um 2.654 Tage, Zunahme von 45,8 % und im Jahr 2012 befanden sich durchschnittlich 23 Mitarbeiter der Alten- und Pflegeheime laufend im Krankenstand“. Das sind aber nur Krankenstandstage, andere Fehlzeiten hat es natürlich auch gegeben. So und da hat man dann Handlungsbedarf. Ich habe das auch im Kontrollausschuss angesprochen dass ich mich nicht zufrieden geben möchte, dass man das jetzt eruiert hat, sondern aus meiner Sicht was ganz wichtig ist, hier die Ursachen heraus zu finden. Nicht zu sagen, jetzt gehen wir zur Tagesordnung über. Nämlich heraus zu finden, warum ist das so? Ist die Arbeitsbelastung in Alten- und Pflegeheimen dermaßen dramatisch? Muss man hier gesundheitlich präventive Maßnahmen setzen bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, etc., etc.? Aber bevor man Maßnahmen setzt die Ursachen heraus zu finden. Jetzt hat sich dann anscheinend eine Arbeitsgruppe gebildet, wo auch der Herr Magistratsdirektor dabei war. Es ist uns dann einmal berichtet worden „ja, da gab es die Arbeitsgruppe. Man hat sich einiges angesehen. In vielen Dingen kann man halt nichts tun – so die Kurzfassung. Es ist halt ein schwerer Job. Vielleicht beim Thema Heben, das man vielleicht das eine oder andere verbessert.“ Aber so wirklich befriedigende Ergebnisse habe ich bis jetzt keine erhalten. Ich weiß nur, da gibt es eine Situation die nicht passt. Und das passt auch nicht im Vergleich zu anderen Alten- und Pflegeheimen in anderen Städten, das man sagen kann „na gut, das ist generell so im Alten- und Pflegebereich. Die Bediensteten haben so hohe Krankenstände“. Nein das ist nicht so. Das ist wirklich hier bei uns jetzt einmal die Sache. Tja und wie gesagt, inzwischen ist es - habe ich den Eindruck - irgendwie wieder ein bisschen im Sande verlaufen. Ich würde mir wünschen, dass man das wirklich zu einem zentralen Thema macht, nämlich nicht nur im Sinne der Gesundheit der Mitarbeiter, weil eins ist klar, wenn Mitarbeiter sehr viel im Krankenstand sind, dann ist es gesundheitlich schlecht für sie, dann ist das schlecht für das Arbeitsklima, das die die Arbeit mitmachen müssen die noch gesund sind. Dann ist das schlecht auch für die Betreuungsqualität letztlich irgendwann einmal und das wünsche ich mir nicht, weil ich derzeit eine sehr hohe Meinung habe von der Betreuung in den Alten- und Pflegeheimen. Da passiert sehr viel, aber diesen Bereich, das muss man sich anschauen. Das ist ein Zentralthema und nicht nur eins das man nebenbei behandelt. Und natürlich drückt es sich auch in den Kosten aus. Und das ist die einzige Folge die dann im Endeffekt passiert ist und die auch im Prüfbericht nachzulesen ist. Einer Kompensation bzw. Abfederung der gesamten Fehlzeiten wurde von Seiten des Magistrates mit einer Überschreitung des gesetzlich vorgegebenen Pflegeschlüssels und Schaffung einer dafür notwendigen Personalreserve getragen, da ansonsten der gesetzlich vorgeschriebene Pflegeschlüssel nicht eingehalten werden könnte. Das heißt, wie reagiere ich darauf? Ich habe im Endeffekt einen höheren Personalschlüssel, ich habe höhere Personalkosten. Ganz klar, weil wenn meine Fehlzeiten so hoch sind habe ich höhere Personalkosten und da schließt sich für mich der Kreis. Wir werden heute einen Antrag vorfinden, wo es um die Erhöhung von den Tarifen geht von Alten- und Pflegeheime und so viel darf ich ihnen jetzt schon sagen – wir liegen weit darüber mit vergleichbaren Heimen die auch eine gute Betreuungsqualität bieten. Und wir als Fraktion sprechen uns sehr wohl bei einem hohen qualitativen Betreuungsstandard aus. Das heißt alles was passiert im Bereich Mobilisierung älterer Menschen, psychischer Betreuung, Beschäftigungstherapie, da dürfen gerne Personaleinheiten hinein fließen. Was aber nicht sein ist, das man einfach akzeptiert, das wir so eine Situation haben, die auch das Kontrollamt bedenklich findet – den Bericht habe nicht ich geschrieben, das ist

der Bericht des Kontrollamtes, ich habe ihn auch nicht verändert, ich habe ihnen das so vorgelesen wie es hier steht – dann erwarte ich mir von der Politik, nicht vom Kontrollamt, von der Politik erwarte ich mir das zum zentralen Thema zu machen im Sinne der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Sinne derjenigen die betreut werden. Im Sinne dessen, dass wir gute Mitarbeiter auch in Zukunft bekommen, weil wenn es eine hohe Krankenstandsrate gibt, hat man irgendwann auch die Geschichte das die Leute gehen, dann hat man eine hohe Fluktuation und das ist nie gut, in keinem Unternehmen und auch nicht in einem Alten- und Pflegeheim. Da schon gar nicht. Und wenn man sich die Kosten ansieht, dann ist das natürlich auch ein Thema und meine Bitte wäre in diesem Zusammenhang die hohe Politik, dass das zum zentralen Thema auch gemacht wird. Die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir haben im Kontrollausschuss unter anderem auch angeregt aufgrund dieser Ergebnisse, die so desaströs sind, dass man sich auch anschaut die Krankenstandsrate in anderen Magistratsabteilungen. Nämlich nicht um zu sagen „du bist böse, du bist lange im Krankenstand“, sondern wirklich Prävention zu betreiben, so wie das in der Privatwirtschaft auch gang und gebe ist, sich Ursachen anzuschauen, Mitarbeiterbefragungen zu machen, etc., etc. Die Instrumentarien dazu muss man nicht erfinden, die sind allgemein bekannt. Dankeschön.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Koll. Braunsberger-Lechner. Bitte. In Vorbereitung Koll. Mayrhofer und dann Dr. Schodermayr.

GEMEINDERÄTIN DR. BIRGITTA BRAUNSBERGER-LECHNER:

Sehr geehrte Damen und Herren, Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste! Thema meiner Wortmeldung heute werden Fehler bzw. Fehlerquellen im Ablauf von Organisation, im Ablauf von Prozessen hier am Magistrat sein. In der letzten quartalsmäßigen Sitzung des Kontrollausschusses wurde ein Prüfbericht vorgelegt mit dem Inhalt „Die Überprüfung des Systematik von Steuern- und Abgabenvorschreibung“. Eine weitere Überprüfung, welcher Forderungsabschreibungen und das systemische Mahnwesen abstellen ist derzeit noch im Gang. Anlass dieser Überprüfungen waren wie ihnen allen hinlänglich bekannt ist nicht vorgeschriebene Abgaben, wodurch der Stadt Steyr beträchtliche Steuern- und Abgabeneinnahmen entgingen. Frau Koll. Frech und ich haben im Kontrollausschuss angeregt, mögliche Systemfehler oder fehlerhafte Vorschreibungen zu untersuchen. Letztendlich kam das Kontrollamt dazu, dass der Ablauf von Organisationen am Magistrat mit schweren Mängeln behaftet ist. In der Feststellung des Kontrollamts liest man, das zu viele Schnittstellen eine gewisse Unsicherheit darstellen und ein Vorgehen nach dem 4-Augen-Prinzip besonders in sensiblen Bereichen mehr zu forcieren sei. Auch die derzeit verwendete Buchhaltungssoftware sollte auf dem Stand der Zeit gebracht werden, um ein einpflegen der verschiedenen Datensätze in der jeweils zuständigen Fachabteilung oder Dienststelle zu ermöglichen. Auch berichtet das Kontrollamt, sollte die Doppelgleisigkeit bei der Verarbeitung von Basisdaten abgestellt werden. Die Datenpflege im System könnte eventuell direkt von der zuständigen Fachabteilung oder Dienststelle vorgenommen werden. Ich möchte diesbezüglich ein Beispiel nennen. Die Hundeabgabeliste wird von der FA Veterinärwesen erstellt und dann der FA f. Steuerangelegenheiten übermittelt. Die müssen dann diese Liste wiederum bearbeiten und letztendlich die Steuer vorschreiben. So wandern teilweise Zettel, Excel-Tabellen oder selbsterstellte Computerlisten von einer Abteilung in die andere und ist natürlich diese Vorgehensweise mit Fehlerquellen behaftet. Sicherlich ist die Anschaffung eines umfassenden zeitgemäßen EDV-System mit entsprechenden Anschaffungskosten verbunden, doch sollten wir diese, immer in Hinblick diese Anschaffungskosten, immer in Hinblick der entsprechenden, also in Hinblick auf die beträchtlichen Einbußen bei Steuer- und Abgabeneinnahmen sehen und wir haben ja in letzter Zeit diese auch gehabt da Fehler passiert sind und diese Mängel im organisatorischen Ablauf einfach sehr viele Fehlerquellen beinhalten. Gerade in finanziell angespannten Zeiten sollte man sich nach jedem Euro zweimal umdrehen und den Wirkungsgrad der Vorschreibung und Einbringung bestmöglich zu erhöhen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Nächster zu Wort meldet ist Koll. Mayrhofer. Bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Geschätztes Präsidium, meine sehr geehrte Damen und Herren! Das Prüfen und Aufzeigen ist das eine, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen und die Erkenntnisse daraus auch umzusetzen das andere. Das ist aber kein Steyrer Problem. Da ist ein landes- oder bundesweites Problem genauso. Der Gesetzgeber hat nicht vorgegeben, dass eine Exekutivgewalt bei den Prüforganen ist und ich glaube für den Staatsbürger gesagt das ist schade, dass das nicht der Fall ist. Weil nur aufzuzeigen ist eigentlich ein bisschen zu wenig. Bei diesem Aufzeigen oder auch bei dem Überprüfen, da glaube ich muss man die Kirche schon ein bisschen im Dorf lassen. Es gibt sehr Vieles bei uns im Magistrat zu prüfen. Es wird auch sehr viel geprüft. Die Koll. Frech hat es ja schon angeführt. Man setzt gewisse Schwerpunkte. Die Frage ist, ob man die Schwerpunkte nicht auch ein bisschen wo anders setzen sollte. Weil wenn wir uns die Geschichte mit diesem Verwaltungsvertrag anschauen der geschlossen wurde zwischen GWG und der Stadt, der aber nicht eingehalten wird, dann stellt sich für mich die Frage: wer überprüft die Verträge die die Stadt abschließt? Die hier im Gemeinderat getroffen werden. Wer überprüft sie? Das Kontrollamt der Stadt Steyr braucht keinen Prüfauftrag. Sie kann selbstverständlich auch selbstständig tätig werden. Vor allem bei solchen Sachen, wo es darum geht: gibt es Probleme? Gibt es Fehler in der Ablauforganisation? Weil ich glaube da geht es wirklich nur um Versäumnisse in der Ablauforganisation. Ich möchte da wirklich niemanden schlechtes unterstellen oder das er da irgendwas gemacht hat mit bewusst, sondern es passiert. Aber nur wie kann ich das verhindern? Wie kann ich schauen, dass so etwas in Zukunft nicht mehr passiert? Bis jetzt ist mir kein System auch bekannt, was überprüft ob die Verträge, die wir geschlossen haben, auch eingehalten werden. Das wäre zB ein Prüfauftrag, denn sowohl das Kontrollamt selbst oder auch der Vorsitzende stellen kann.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Auch die Mitglieder

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Mietzinsreserven wurden gebildet in diesem Bereich von den Wohnungen über die wir gesprochen haben, aber wurde uns mitgeteilt, in Summe haben die Instandhaltungen und Sanierungen das Mehr aufgefressen, da ist es sogar zu einem Defizit gekommen. Wenn man sich jetzt aber ein bisschen mit den Zahlen beschäftigt, da reden wir hier eigentlich von gewaltigen Summen. Ein Objekt alleine hat im 2009 Jahr Mietzinsreserven von EUR 1,2 Millionen gehabt. Wenn das alles aufgebraucht wird, dann stellt sich bei mir schon die Frage: wer hat die Sanierungen in Auftrag gegeben? Gibt es da irgendwelche Beschlüsse? Ist das irgendwann einmal kontrolliert worden? Ob hier ohne Beschlüsse was wird gemacht wird – ja oder nein.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bitte Gunter.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Da stellt sich für mich schon die Frage: was ist los? Wenn es heißt, das Geld liegt alles auf einem Konto. Nur steht die Frage: wie hoch? Welcher Betrag liegt auf dem Konto? Weil das können wir jetzt nicht sagen Ad hoc. Alles klar und verständlich. Und wenn man dann fragt,

wer ist zeichnungsberechtigt für das Konto? Ja das können wir Ad hoc auch nicht sagen. Dann stellt sich für mich schon die Frage: wird hier wirklich sorgfältig mit dem Eigentum der Stadt umgegangen? Ja oder Nein? Und wenn sie jetzt noch die Frage stellen Herr Apfelthaler: Darf ich das Prüfen? Selbstverständlich dürfen sie das prüfen. Bitte prüfen sie das in Zukunft, dann passieren vielleicht solche Sachen nicht.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Also alle Fragen, die du jetzt aufgeworfen hast sind zwischenzeitlich ausreichend beantwortet und das haben wir auch so besprochen und mich verwundert das jetzt schon – das muss ich jetzt in meiner Funktion und weil ich das jetzt auch sagen kann als Vorsitzender und ich das Wort erteilen kann – bin ich schon sehr, sehr verwundert über deine Wortmeldung. Was du das jetzt wieder in den Raum gestellt hast, weil das sind lauter Vermutungen und die Frage die du aufgeworfen hast sind keine Vermutungen. Die sind alle korrekt, korrekt beantwortet worden – auch wenn sie Ad hoc nicht beantwortet werden konnten – aber sie sind aufgeklärt worden zwischenzeitlich. Es gibt keine... Die Informationspolitik seitens der GWG, glaube ich mit Recht zu sagen können, ist wirklich hervorragend. Es gibt keinen Grund irgendwas zu verheimlichen. Es sind alle bemüht diese Causa – und war bis jetzt der Meinung – wirklich gemeinsam aufzuarbeiten. Momentan habe ich ehrlich gesagt – tut mir Leid dass ich das muss – nicht den Eindruck dass das so ist.

*Unverständliche Wortmeldung von Vbgm. Mayrhofer:  
Gott sei Dank ...*

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Nächste Wortmeldung ist Dr. Schodermayr.

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Liebe Gäste, geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Presse, liebe Kolleginnen und Kollegen, hohe Beamtenschaft, geschätztes Präsidium! Ich wollte mich eigentlich bei diesem Tagesordnungspunkt – ich bin von mir selber überrascht – gar nicht zu Wort melden. Habe mich eher gefreut auf eine spritzige Diskussion bei meinem Tagesordnungspunkt. Bin jetzt einigermaßen überrascht von wirklichem Su...-Niveau, auf das du dich jetzt begeben hast. Bin ich von dir nicht gewohnt. Die Heimtarifgestaltung und die Heimtariferhöhung hier und jetzt und ohne das du meinen Antrag von mir noch ausgeführt gehört hast, zurück zu führen auf Krankenstände in den Altersheimen ist so was von tief, ist so was von tief.

*Unverständlicher Zwischenruf von Frau GR<sup>in</sup> MMag. Frech vom Platz aus.*

Nein ist es gar nicht, ist es gar nicht. Wenn du die Erklärungen abgewartet hättest und das in den Raum zu stelle, finde ich fies. Die Diskussion haben wir geführt wirklich bis zum Erbrechen, die Krankenstände in den Altersheimen bei uns sind durchleuchtet Ende nie. Das Kontrollamt hat das gemacht, hat extra darunter geschrieben, extra darunter geschrieben „das Kontrollamt wertet nicht“. Werten kann das überhaupt niemand. Jeder dieser Bediensteten, jede dieser Bediensteten hat ein ärztliches Attest = Gutachten und das hat wer erstellt. Man kann sich bestenfalls bei den krankschreibenden Ärzten beklagen, dass sie zu leichtfertig, zu lange oder sonst auch irgendwas krankschreiben, aber nicht bei den Bediensteten. Wir haben eine extrem hohe Arbeitsmoral in den Altersheimen, da stelle ich mich 100 %ig vor die Belegschaft und auf die lasse ich genau gar nichts kommen und das tut überhaupt kein Kosten... ah macht überhaupt kein Kostentreiben diese Krankenstände. Wir haben politisch akkordiert und politisch glaube ich sogar immer einstimmig beschlossen – ich kann's jetzt, ich habe das jetzt nicht genau recherchiert, weil ich auf das jetzt ehrlich nicht gefasst war – wir haben einstimmig beschlossen über den gesetzlichen Rahmen hinaus für jedes Alters-

heim 4 Personaleinheiten zu gestatten und jetzt sage ich dir vom heurigen Jahr, weil das habe ich mir heraus gesucht, die Zahlen. Wir haben das bis auf 1 Monat überhaupt nie ausgenützt, überhaupt nie ausgenützt! Wir haben im einzigen Jänner 1 Personaleinheit darüber gehabt, nur im Jänner. Im Februar haben wir 10,26. Im März 10,61. Im April 8,2 über den gesetzlichen Stand gehabt. Im Mai + 7,88. Im Juni 8,86. Gegenübergestellt die Langzeitkrankenstände: im Jänner sind sie nicht ordentlich erfasst worden, haben wir nur 4 gehabt. Im Februar 8. Im März 10. Im April 11. Im Mai 9. Also überhaupt keine Kompensation. Das kann man vergessen, das stimmt überhaupt nicht. Und außerdem, nur das ich das auch noch miterklärt habe, frisst uns alleine diese 40/38,5-Stunden-Regelung 7 dieser sogenannten Überstandpersonaleinheiten weg. Also ich weiß jetzt wirklich auf das heftigste zurück das unsere Leute leichtfertig in den Krankenstand gehen ...

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Das hat eh keiner behauptet.

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:  
... der Krankenstand. Aber es schwingt so lustig mit im Hintergrund. Was auch immer. Oder dass das Arbeitsklima in den Altersheimen schlecht ist. Das Arbeitsklima, solche Altersheime zeigst du mir, ...

*Unverständlicher Zwischenruf von Frau GR<sup>in</sup> MMag. Frech vom Platz aus.*

... warum werden die Leute dann krank? Ein einziger Langzeitkrankenstand und ich darf weder einen Namen noch eine Diagnose sagen, der ein ganzes Jahr dauert und das sind meistens tragische Diagnosen. Und wir hauen die Leute nicht raus. Macht man eine Schritterhöhung um 3 Tage/Bewohner ah, ah pro Bediensteten. Um 3 Tage. Ein einziger ein Jahr lang.

*Unverständlicher Zwischenruf von Frau GR<sup>in</sup> MMag. Frech vom Platz aus.*

Was?

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH (vom Platz aus):  
Wir reden von 15 Tagen. ... sind die Langzeitkrankenstände.

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:  
Ja dann rechne dir 9 oder 10 oder 11 Langzeitkrankenstände aus. Ich finde das widerlich, die Krankheit von Leuten hiergegen zu rechnen mit irgendwelchen Tariferhöhungen. Das hat überhaupt keine Kompensation, das hat nichts miteinander zu tun und ich verwehre mich dagegen. Also die Leute arbeiten gut, die bringen hoch qualitative Arbeit, die gehen nicht leichtfertig in den Krankenstand und da gibt es Leute die gehen was weiß ich mit Fieber in die Arbeit obwohl sie nicht sollten und, und und. Und wir sind noch dazu – und auf das bin ich wirklich stolz – und so lange ich da etwas zum Sagen habe in dem Bereich werde ich das auch belassen. Wir hauen die Leute nicht raus und wir setzen die Leute nicht unter Druck dass sie halb krank wieder arbeiten gehen. Ganz sicher nicht. Wir sind keine Leasingfirma oder sonst irgendwas, die am zweiten Tag sagt „Pfiat di, kommst wieder wenn du gesund bist“, sondern die bleiben halt ein Jahr – und wir wissen das wir Bereiche haben, ich will es jetzt nicht nennen, sonst diskriminiere Leute – wir haben Bereiche, wo wir ganz bewusst Leute einsetzen, die sonst am ersten Arbeitsmarkt keine Chance hätten. Keine Chance hätten. Und die halten wir und da wissen wir, die sind doppelt so lange, dreimal so lange wie andere im Krankenstand. Das möchte ich da wirklich gesagt haben. Ich bin stinkesauer! Echt stinkesauer!

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:  
Nächster zu Wort gemeldet Koll. Eichhübl. Bitte!

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Sehr geschätztes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, werte Gäste, werte Vertreter der öffentlichen Medien. Nach dem einige meiner Vorredner diesen Jahresbericht der Kontrolle und Revision zum Anlass genommen haben um auf die bekannte dramatische Entwicklung bei der GWG hinzuweisen, die ja bekanntlicherweise so abgelaufen ist, das die GWG aufgrund eines Vertrages mit der Stadt verpflichtet wurde die Verwaltung der stadt eigenen Objekte zu übernehmen und dazu gehört ja auch bekanntlicherweise die Anhebung der Mieten in Form einer Indexanhebung. Und wie man durch einen Zufall eigentlich darauf gekommen ist, wurde dies Indexanhebung in einem Zeitraum von etwa 18 Jahren nicht durchgeführt und das hat zu einem derzeitig erhobenen Schaden von etwa EUR 405.000,- geführt. Daher ist ja inzwischen auch vom Herrn Magistratsdirektor ein Prüfauftrag an das Amt ergangen und wir möchten schon auch darauf hinweisen, dass an sich das durchaus in Ordnung ist, wenn von Seiten des Kontrollamtes eine Prüfung durchgeführt wird, aber wir gehen davon aus – und das haben wir festgestellt aufgrund der vielen Diskussionen – das diese umfangreiche Thematik, da geht's ja um verschiedensten Mietverträge, da kann nur ein Mietrechtsexperte tatsächlich feststellen was an Geldern entgangen ist, daher darf ich nochmals sehr deutlich darauf hinweisen, dass wir nach wie vor davon ausgehen, das zusätzlich zur Überprüfung von Seiten des Kontrollamtes auch entsprechende Fachexperten beigezogen werden und eine externe Überprüfung dieser Problematik erfolgt. Erst dann glaube ich kann man wirklich davon ausgehen, von was redet man, vor allen Dingen was die Höhe des Schadens betrifft. Das darf ich wie gesagt von Seiten der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion in diese Diskussion nochmals sehr deutlich einbringen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:  
Danke! Zweite Wortmeldung Gunter Mayrhofer. Gunter bitte!

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Ja meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Herr VbGm. Oppl als zuständiger Referent hat sich verwehrt gegen meine Hinweise. Ich habe heute eines missverstanden. Dass in der GWG ein Fehler passiert ist, ist vollkommen klar. Die stehen auch dazu, die bemühen sich das aufzuklären. Überhaupt keine Frage. Das was von mir angesprochen wurde, dass es zu billig ist den Fehler nur bei einer Seite zu sehen, sondern da muss ich mir schon anschauen auch, wenn es meine Wohnungen sind und mein Geld ist, was geschieht denn mit dem Ganzen. Und mich nicht nur darauf verlassen, dass das – jemanden dem ich die Verwaltung meines Eigentums übertragen habe - das der das wahrscheinlich eh richtig machen wird. Wo ist die Kontrolle seitens des Eigentümers? Die ist bis jetzt nicht passiert. Und wenn es heißt...

UNBEKANNTER ZWISCHENRUF:  
Stimmt ja gar nicht.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

... und wenn es heißt bitte schön: „Es wurde alles aufgeklärt“, dann muss ich sagen, Entschuldigung, sind das Wunschträume oder was ist los? Bis zum heutigen Tag sind wir noch nicht einmal annähernd dort das wir sagen können was ist Schaden passiert und was ist wirklich alles schief gegangen. Und da sind wir wirklich erst am Beginn bitte. Und das was

uns vorgelegt wurde, das ist die Abrechnung von 2009. Das ist die letzte verfügbare Abrechnung. Wir schreiben jetzt 2014 bitte. Und wenn dann der Referent sagt „es ist ja eh schon alles am Tisch und es ist eh schon alles gesagt worden“, dann muss ich sagen Entschuldigung dann hat er eine Realitätsverdrängung. Das kann es bitte nicht sein. Wir haben auch bis zum heutigen Tag nicht eine Zahl genannt bekommen, die zum heutigen Stichtag auf diesem Konto aushaftet. Wir wissen es nicht. Und jetzt frage ich ihnen ganz offen. Wissen wir wirklich schon alles?

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Hat ja keiner gesagt. Bitte hör' auf mit dieser Polemik, das wird wirklich lächerlich.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Ich habe den Vorwurf bekommen, dass das was ich dir gesagt habe nicht stimmt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Nein!

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Ja selbstverständlich stimmt es. Im Detail stimmt es. Und das da es zu billig ist die Schuld nur auf eine Sachbearbeiterin zu schieben und zu sagen „die hat den Fehler gemacht“, also das kann es nicht ...

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Kein Mensch ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wer tut das?

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Also das hat kein Mensch bis jetzt gemacht und ich bin nur auf deine Vorwürfe oder Fragestellung eingegangen, was du in deiner ersten Wortmeldung gesagt hast. Und genau

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Dann hast du nicht zugehört.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Und nein, habe ich schon zugehört. Und da habe ich gesagt, dass das alles aufgeklärt ist. Der Vorwurf, dass eh alles passt und alles stimmt, wie du es mir jetzt unterstellst, das habe ich nie gesagt und bin auch der Letzte, der – im Gegenteil – ich bin auf das äußerste erpicht, dass das wirklich mit allen, bis zum restlichen auf den Tisch gelegt wird und aufgeklärt wird, wie so etwas passieren konnte und ... Das ist überhaupt keine Frage. Aber so zu tun, dass überhaupt noch nichts da ist und überhaupt noch keine Zahlen da liegen usw., das muss ich entschieden zurück weisen, so ist das nicht. Koll. Apfelthaler hat sich noch einmal zu Wort gemeldet.

*Unverständliche Wortmeldung von Vbgm. Mayrhofer.*

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

... sonst muss ich mich noch beim Kontrollamt bedanken für die gute Arbeit.

*Unverständliche Zwischenrufe aufgrund diverser Diskussionen untereinander.*

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Ja, ja, ja.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Kurt bitte.

GEMEINDERAT KURT APFELTHALER:

Ich könnte jetzt auch entrüstet sein. Könnte ich auch, wenn ich zB lese in den Protokollen. Ich will es jetzt nicht vorlesen – um Gottes willen – aber seitens der ÖVP. Ich sehe keinen Sinn Doppelprüfungen zuzulassen. Revisionsverband haben wir heute schon gehört usw. und so fort. Ich sage nur ein Beispiel: den Reinhaltverband haben wir im Rahmen unseres kleinen, das was wir halt dürfen haben so. Da sitzt der Herr Mayrhofer im Vorstand als Vorsitzender, da haben wir aber nicht ganz prüfen dürfen. Nein, nein. Nur ein bisschen, nur ein bisschen etwas. Nur ein bisschen etwas. Und kaum haben wir dort geprüft, sind die Tausender geflossen – plötzlich. Plötzlich sind wir drauf gekommen, aha dort stimmt das eine oder andere nicht. Jetzt geht es nicht um Schuldzuweisung oder was weiß ich was. Es geht um Transparenz ...

*Unverständlicher Zwischenruf von Vbgm. Mayrhofer vom Platz aus.*

*(Na Gott sei Dank gibt's ...)*

... es geht um Transparenz und man muss die Entscheidungen nachempfinden können und es geht auch um die demokratische Entscheidungen und Rechte, demokratische Rechte. Wir alle vertreten hier die Steyrer und Steyrerinnen und wenn wir seitens der Stadt einen Betrieb haben – wo wir noch dazu Mehrheitseigentümer beim RHV sind – dann haben wir sozusagen auch die demokratische Pflicht, dass wir das für die Steyrer und Steyrerinnen prüfen. Wenn sie sich dagegen stemmen, dann ist das eh ihre Sache Herr Mayrhofer, aber es ist nicht ihr Recht. Und ich nachhinein stellt sich dann heraus, dass sie plötzlich von Verantwortlichkeiten hier herinnen reden. Na wer soll denn verantwortlich sein? Wer soll denn verantwort... wenn dort sag ich jetzt einmal ein Kriminalfall passiert ist zum Beispiel. Wenn der Geschäftsführer das irgendwie unterdrückt hat, dann kann man eine Verantwortlichkeit fest machen. Aber es gibt auch ein Organ, das das alles mit prüft und das ist der Aufsichtsrat. Und dort sind sie seit Jahren, wenn nicht seit einem Jahrzehnt mittlerweile schon als Eigentümerversorger der Stadt Steyr dort drinnen und das wäre ihre Pflicht gewesen, eine Prüfung zuzulassen dort. Das wäre ihre Pflicht gewesen. FPÖ und SPÖ hat beim letzten Mal, wie ich das beantragt habe ja, hat dort zugestimmt. Okay, warum auch nicht? Wir haben auch nichts zu verbergen. Sie waren dagegen das dort geprüft wird und sie stellen sich jetzt hier heraus und sagen „Boah, der ist schuld und der ist schuld und der ist schuld.“ Das geht mir irgendwie gegen den Sinn. Weil wenn einer dagegen ist und nachher dann die Schuldigkeiten verteilt, dann frage ich mich, was hat der die ganze Zeit zu verbergen gehabt?

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke. Nach meinem ... (*lauter Applaus*) ist die Rednerliste erschöpft. Gibt es noch eine Wortmeldung? Koll. Frech.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates. Da gibt es den Bericht des Kontrollamtes. Die Fakten habe ich ihnen zur Kenntnis gebracht. Das ist eine objektive Prüfung des Kontrollamtes. Ich halte es dann nicht für den richtigen Weg das der zuständige Referent dann stinkesauer ist als Reaktion, wenn man nichts anderes tut als das was in einem Prüfbericht sich ergeben hat in einer Sitzung des Gemeinderates auch zu diskutieren. Ich weiß auch gar nicht ob du Michael Schodermayr diesen Prüfbericht kennst, aber wenn du ihn kennst – und du solltest ihn kennen – dann denke ich mir ist ganz klar, das man einen Handlungsbedarf hat. Und der Handlungsbedarf nicht der sein kann wie man reagiert hat seitens des Magistrates mit mehr Personal. In keinem Unternehmen ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Haben wir wen aufgenommen, oder was?

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Nein!

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Na also.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Ich lese nur vor noch einmal „Einer Kompensation bzw. Abfederung der gesamten Fehlzeiten wurde von Seiten des Magistrates mit einer Überschreitung des gesetzlich vorgegebenen Pflegeschlüssel und Schaffung einer dafür notwendigen Personalreserve Rechnung getragen, da ansonsten der gesetzlich vorgeschriebene Pflegeschlüssel nicht eingehalten werden könnte“. Kein Unternehmen das ich kenne würde so reagieren, sondern da geht es darum Ursachen heraus zu finden. Und genau das ist es was mir fehlt. Und wir haben das auch angeregt, ich war nicht alleine, da gab es auch andere Kollegen im Gemeinderat, die aus ihrer Privatwirtschaftserfahrung berichtet haben, dass man zB eine Mitarbeiterumfrage macht. Das man wirklich – und um das geht es. Wie geht's den Mitarbeitern bei ihrer täglichen Arbeit? Wie fühlen sich die Mitarbeiter? Wie hart sind ihre körperlichen und psychischen Belastungen? Das ist für mich ein ganz zentrales Thema das zu erheben. Das wäre eine der Möglichkeiten. Es gibt sicher viele andere Möglichkeiten auch noch. Interviews zu führen, was auch immer. Weil Faktum ist, kein Mensch spricht sich in diesem Haus – und ich schon gar nicht – dagegen aus, dass man Menschen die gewisse Defizite haben auch im Rathaus beschäftigt. Nur die machen das nicht aus diese Steigerung und wer sich den Kontrollbericht durchliest wird das auch sehen. Das macht nicht die riesen Steigerung aus. Es geht um ein grundsätzliches Problem, das anscheinend die Arbeit vielleicht anders organisiert werden muss. Auch hier geht's wieder um Ablauforganisation. Wie kann ich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die im Pflegebereich tätig sind unterstützen in ihrer Tätigkeit? Was gibt es an Möglichkeiten die erschwerte körperliche Belastung zu reduzieren. Um das geht es. Da geht es nicht darum zu sagen jetzt bin ich beleidigt oder stinkesauer, es geht darum Maßnahmen zu setzen. Und die vermisse ich. Ich habe im Ausschuss ein paar Mal dann auch wieder einmal später nachgefragt. Ich habe nicht das Gefühl, dass da allzu viel passiert ist und das ist das was ich mir wünsche. Und der Kostenfaktor ist der zweite dann. Aber der Wesentliche ist für mich, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Arbeitsplatz vorfinden der für sie passt und wenn es so ist, dass man aufgrund der Analysen drauf kommt „ja da ist so, das kann man nicht ändern, wir haben alles optimiert“, dann bin ich zufrieden. Auch nicht wirklich, weil jeder der krank ist hat mein höchstes Bedauern und gerade auch diese Langzeitkrankenstände können ja durchaus daraus resultieren, dass jemand einfach mit seiner Arbeit überlastet ist. Das man vielleicht auch mehr anbietet an verschiedenen Unterstützungsmöglichkeiten. Darum geht es mir und um nichts anderes Herr Referent.

VIZEBÜRGEMEISTER WALTER OPPL:  
Koll. Spöck der Nächste.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Sehr geehrtes Gremium, sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates. Wir mischen da jetzt Äpfel mit Birnen, wir hüpfen von einem Fall in den anderen. Wir haben einerseits die Sozialschichten, wir haben andererseits die GWG-Geschichte. Aber zur GWG-Geschichte darf ich nur zum Aufsichtsrat noch einmal was dazu sagen. Wir vermischen die Geschichte jetzt, dass der Aufsichtsrat prüfen kann. Ja, das kann er. Das hat er aber auch getan und zwar sobald er die Kenntnis davon bekommen hat, ist er, hat er umgehend gehandelt und der Vorsitzende hat sofort alle informiert und wir haben innerhalb von, glaube ich, von einem Monat das Thema an die Stadt weiter gegeben. Das andere, und das ist das was vorhin angesprochen worden ist, das ist die Geschichte, was die Stadt machen kann und ich glaube, da vermischen wir die Geschichte. Der Aufsichtsrat ist zuständig, wenn er darauf kommt das etwas nicht passt. Das hat er gemacht. Das ist in allen so, ob das jetzt im Aufsichtsrat der Stadtbetriebe ist oder bei der GWG ist. Zudem ist er bestellt und zudem muss er handeln. Die andere Geschichte ist die, wenn die Stadt Bescheid weiß, dass auch etwas nicht eingehalten wird, ist auch von dieser Seite aus es notwendig eine Prüfung zu machen. Und ich glaube da stehen wir, da gehört eine externe Prüfung wahrscheinlich genauso her. Das muss man sich anschauen. Aber einfach zu sagen „die GWG ist Schuld und da ist ein Fehler passiert“, das ist mir auch zu wenig, sondern auch die Stadt muss inne gehen und sagen „was können wir machen? Wie können wir verhindern, dass solche Fälle wieder passieren? Und da müssen wir eben einen Externen einschalten, wenn wir da Unterstützung brauchen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ich bedanke mich für diese sachliche Wortmeldung. Die Rednerliste ist erschöpft. Schlusswort Herr Referent.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja liebe Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht ein paar Stichworte noch. Also ich bin immer wieder verblüfft Michaela für was du alles Expertin bist. Ablauforganisation in Alten- und Pflegeheimen, da läuft es offensichtlich deiner Meinung nach schief, weil die Krankenstände so groß sind und da muss man irgendwas ändern. Ich weiß nicht wie du drauf kommst das die Ablauforganisation im Alten- und Pflegeheim oder in der Alten- und Pflegeheimen verbesserungsbedürftig ist in der Stadt und nimmst den Grund dafür, weil die Krankenstände scheinbar so hoch sind.

*Unverständlicher Zwischenruf von Frau GR<sup>in</sup> MMag. Frech vom Platz aus.*

Der Referent hat versucht dir zu erklären da alleine eine schwere Krankheit die Statistik – das durchdividieren, Prozent ausrechnen – um 3 Tage verändert. Mehr wollte er dazu nicht sagen weil es um Schicksale geht. Und dann noch immer drauf zu beharren und sagen „aber trotzdem, da muss man sich was anschauen“. Mach dir keine Sorgen. Das Arbeitsklima in dieser Stadt, nicht nur in den Alten- und Pflegeheimen, ist exzellent. Wir haben eine Unternehmenskultur wo sich viele Andere ein Scheibchen anschneiden könnten und ich lass mir nicht von dir und auch nicht als Personalreferent in den Raum stellen, dass die Arbeitsbedingungen in der Stadt irgendwo so schlecht sind, besonders in den Alten- und Pflegeheimen. Das ist nicht so. Ganz im Gegenteil. Es gibt keine einzige Beschwerde seit Jahrzehnten. Es gibt keine einzige Intervention des Betriebsrates und wir sind da gut organisiert und die Mitarbeiter. Und jetzt kommst du und machst das schlecht und sagst „Um Gottes Willen, was da los ist“ und stellst dich her wie wenn ... Du bist die Schutzmantelmadonna der magistratsbe-

diensteten, du musst sie schützen vor ich weiß nicht was, was da alles passiert, wie sie belastet sind. Dass das eine unglaublich schwere Tätigkeit ist, ist überhaupt keine Frage. Und die Verknüpfung. Und stellst dich und sagst „wir haben Personal mehr aufgenommen“. Ist ja alles nicht wahr. Wir haben diese über den Schlüssel hinaus bestellten Kräfte – diese 12 Personen – einstimmig beschlossen, weil es wichtig ist. Weil dadurch Krankenstände, Krankheitsfälle abgefedert werden können und ganz wichtig, wird auch nie dazu gesagt, dass es nicht passiert wie in Altenheimen in ländlichen Gemeinden, dass ich dann auf einmal ein Monat, vielleicht drei Monate gar niemanden aufnehmen kann – obwohl die Betten frei wären – weil das Personal nicht da ist. Da es da auch klare gesetzliche Vorschriften gibt. Wenn du die richtige Anzahl des Pflegepersonals nicht hast kannst du das freie Bett nicht weiter geben. Und ist das in all den Jahren kein einziges Mal passiert und der Druck ist eh so groß. Gott sei Dank, weil wir gescheit sind und weil wir ein bisschen etwas vorhalten und so passiert das da. Wie gesagt, an Krankenständen das festzumachen und daraus zu konstruieren, da müssen wir ich weiß nicht Supervision, Supervisionen – wir haben das alles. Aber gegen Krankheit ist niemand gefeit und besonders schwerer Tätigkeit auch nicht. Also das nur zu dieser Geschichte. Wir sind immer und überall bereit dazu für die Mitarbeiter etwas zu tun und haben ein offenes Ohr und in den Alten- und Pflegeheimen in Steyr ist die Ablauforganisation perfekt. Wir wurden erst vor kurzem – weil es mir gerade wieder einfällt – gelobt, weil alles so perfekt läuft und das Land OÖ nicht einmal einen Millimeter Beanstandung hat. Und du stellst das in Frage mehr oder minder „dann muss man sich das anschauen, da geht's auch um Ablauforganisation“.

*Unverständlicher Zwischenruf von Frau GR<sup>in</sup> MMag. Frech vom Platz aus.*

Das ist doch alles geschehen. Das Land OÖ prüft die Alten- und Pflegeheime in Steyr und hat uns ein Musterzeugnis ausgestellt. Und wenn wer krank ist, ist wer krank und wenn er gesund ist, ist es gut und ist uns recht und die Kultur – die Unternehmungskultur – ist exzellent. Das muss ich wirklich einmal sagen. Die andere Geschichte Kontrolle und Revision. Ja Kontrolle. Fehler sind passiert, es steht außer Frage, dass auch auf Seiten der Stadt der Fehler passiert ist, wenn es in der Wechselwirkung mit der Tochtergesellschaft GWG ist. Überhaupt keine Frage. Drum wurde von mir das Kontrollamt eingeschaltet über den Herrn Magistratsdirektor. Und selbstverständlich mit dem Hinweis, falls Fachexperten benötigt werden im Mietrecht oder was von mir auch im Zivilrecht, im Strafrecht - ganz egal – werden die beigezogen. Ja selbstverständlich. Und dann wird es ein Ergebnis geben und eine Liste die abgearbeitet wird. Der Koll. Oppl hat völlig Recht. Einige Fragen die du heraußen gestellt hast – die du eh schon 3x gestellt hast – sind mittlerweile beantwortet. Ja natürlich hat die GWG in der Hausverwaltung mit unseren Häusern per gesetzlich geregelt Instandhaltungsarbeiten durchführen können. Und müssen sogar. Und da brauchen wir keinen Gemeinderatsbeschluss und das weißt du auch. Aber das hat der Oppl Walter gemeint: du hast es verdreht. Kontrolltätigkeit – wer trägt Verantwortung? Das wird sich alles zeigen, wir wollen überhaupt nichts abschieben, haben null Veranlassung dazu, aber eines ist auch klar: wenn eine Stadt, in dem Fall Häuser, Wohnungen, wem zur Verwaltung übergibt, nämlich einer gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft, dann kann sie schon darauf vertrauen, dass die Fachleute, das einzige was sie nicht tun müssen, auch wissen, dass sie die Mieten erhöhen müssen. Darauf kann sie schon vertrauen. Weil wir haben ja nicht den „Fleekenthaler Kohlenvertrieb“ die Wohnungen übergeben, sondern der gemeinnützigen GWG. Das sind Fachexperten. Und das wichtigste ist, dass die Miete erhöht werden, das ist das 1x1. Darauf kann man schon vertrauen. Jetzt kann man im Nachhinein, weil es nicht so war widererwarten niemand kann sich das erklären – es war halt einfach so, jetzt kann ich mich hier herstellen und sagen: „Da ist die Verantwortung bei der Stadt, da hätten wir selber schauen müssen“. Wer nimmt denn so etwas an? Und erst im Nachhinein schaut man nämlich verdattert und sagt: „Ja eigentlich hätten's eh berichten müssen“. Und noch ein Punkt. Wenn hier gesagt wird: „Das hätte man doch längst sehen müssen mit den Mieten, dass immer dieselbe Miete heraus kommt“. Das ist doch eine völlige Verdrehung der Tatsachen. Die Mieteinnahmen aus den Gebäuden und Wohnungen waren immer different. Weil es ja ein Unterschied ist, ob 13 % leer stehend habe oder 50 und, und, und. Die Betriebskosten steigen. Das kann man

auf dem Konto nicht sehen. Auch wenn ich noch so gescheit bin, es gibt keine Hellseher – auch nicht beim Magistrat. Aber es wird hier alles im Kontrollbericht stehen und dann wird es auch Empfehlungen geben, ja selbstverständlich, dass das nicht mehr passiert. Und dann bin ich von mir auch für organisatorische Dinge. Werden wir schauen, dass es Schutzmechanismen gibt, dass diese Verträge auch irgendwann ab und zu einmal angesehen werden. Aber noch einmal. Im Nachhinein zu sagen: „Warum hat denn das niemand gesehen, hat sie niemand den Vertrag angesehen? Vor was weiß ich wann der geschlossen wurde. Niemand schaut in Vertrag ... Man kann darauf vertrauen, noch einmal, nicht der „Fleckenthaler Kohlenvertrieb“ hat die Wohnungen übernommen zur Verwaltung, sondern die gemeinnützige GWG der Stadt Steyr – Fachexperten. Und das einzige was sie tun mussten war die Miete zu erhöhen. Es hätte jeder von uns können, sie haben es nicht getan. War keine Schuldzuweisung, ist passiert. Aber zu sagen: „Das hätte man wissen müssen.“ Wie gesagt, diese hellseherischen Fähigkeiten traue ich niemanden zu. Wir werden aber einen Weg finden, dass auch das nicht mehr vorkommen kann, dass uns das nicht passiert auch wenn man es Fachexperten gibt, dass in der Wohnungsverwaltung solche Fehler passieren. Gut, ansonsten habe ich das Lob schon ausgesprochen an das Kontrollamt und ich gehe davon aus, dass das Kontrollamt auch in der Sache GWG einen Bericht vorlegen wird, wo wir wissen, was wir zu tun haben, wo die Verantwortlichkeiten geklärt sind und wir die richtigen Schlüsse daraus ziehen – gemeinsam!

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der von der FA Kontrolle und Revision vorgelegte Jahresbericht für 2013 wird gemäß § 39 Abs. 3 StS zur Kenntnis genommen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Wir kommen zur Abstimmung. Wer für den Antrag des Kontrollausschusses an den Gemeinderat ist, den Jahresbericht 2013 zur Kenntnis zu nehmen, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Um Kenntnisnahme.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Ja, habe ich ja gesagt. Zur Kenntnis zu nehmen. Danke! Gegenprobe: gibt es eine Gegenstimme? Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit ist diese Kenntnisnahme einstimmig angenommen. Nächster Punkt bitte.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

**2) Präs – 1/2009**

**Amtsblatt der Stadt Steyr, Druck und Inseratenwerbung, Verlängerung des Vertrages mit der Friedrich VDV Vereinigte Druckereien- und Verlags-GmbH & Co KG.**

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Mein nächster Tagesordnungspunkt betrifft das Amtsblatt. Wir haben vor einigen Jahren einen sehr, sehr guten – aus Sicht der Stadt – guten Vertrag mit der Druckerei Friedrich geschlossen für die Produktion des Amtsblattes, Druckauftrag, Kopie... haben einen Inseratenvertrag. Wir tun gut daran dem, was wir schon getan haben die letzten Jahre hindurch immer wieder um ein Jahr zu verlängern, weil es kaum eine bessere Möglichkeit gibt, diesen Preis zu halten und die Zusammenarbeit ist klaglos. Auch das Inseratengeschäft, was wir

dadurch los sind und nicht mehr selber machen müssen, bringt einen schönen Deckungsbeitrag und ich ersuche daher diesen Vertrag zu verlängern und somit auch um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des vorstehenden Amtsberichtes der Fachabteilung für Privatrechtsangelegenheiten vom 10.06.2014 wird der Verlängerung des Auftrages an die Friedrich VDV Vereinigte Druckereien- und Verlags-GmbH & Co KG; 4020 Linz, Zamenhofstraße 43-45, zum Druck des Amtsblattes sowie der hierfür notwendigen Inseratenwerbung um ein weiteres Jahr, demnach bis zum 31. Juli 2015 verlängert. Zum Zwecke dieser Verlängerung wird der Abschluss der in der Beilage beigeschlossenen Vereinbarung genehmigt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Gibt es dazu eine Wortmeldung? Das ist nicht der Fall. Wer ist gegen diesen Antrag? Wer übt Stimmenthaltung? Auch nicht, somit ist dieser Antrag einstimmig angenommen. Bitte nächster Punkt.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

### **3) Fin – 120/2013      Rechnungsabschluss 2013.**

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bei meinem letzten Tagesordnungspunkt geht es um den Rechnungsabschluss 2013. Wir haben im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss ja schon berichtet, wir haben das auch medial schon kundgetan. Ich glaube, wir können alle gemeinsam mit dem Rechnungsergebnis zufrieden sein sag ich einmal. Wir haben EUR 5 Million in Wahrheit ein besseres Ergebnis als budgetiert, trotzdem bleibt ein Minus von knapp EUR 2,5 Millionen. Angesichts der Rahmenbedingungen und der enormen Transferzahlungen und des Deltas zwischen dem was wir ans Land zahlen und was wir vom Land zurückbekommen – über EUR 13 Millionen – glaube ich, ist das ein gutes Ergebnis. Wir sind im Personalbereich hier auf einem Niveau das sich sehen lassen kann. Personalkosten wie 2010, wir haben wirklich viel gemeinsam zusammen gebracht, wir haben zusammengelegt. Wir haben Aufgaben – ja - nicht reduziert, sondern sinnvoll und effizienter gemacht und wir seit Jahren kaum jemanden nachbesetzt. Das ist auch zum spüren, somit steigt auch das Durchschnittsalter der Magistratsbediensteten in allen Bereichen, vor allem auch im Dienstleistungsbereich und eigentlich außer in der Pflege und vielleicht in einen oder anderen handwerklichen Bereich haben wir in den letzten Jahren keine Personalaufnahmen getätigt. Das sind Einsparungen die bleiben, ungefähr EUR 2 Millionen haben wir nachhaltig im Personalbereich gespart und was mir besonders wichtig ist oder was uns wichtig war – wir haben nicht nur bei den sogenannten Indianern gespart, sondern auch bei den Häuptlingen. Der Markus Spöck und der Dr. Zöttl wissen ein Lied davon zu singen, auch im Baubereich und in der Bauabteilung wurde eingespart, aber ich glaube, wir sind trotzdem in der Lage dort perfekte Arbeit zu leisten, auch wenn einige Architekten weniger hier zu Gange sind. Das ist nur ein Beispiel von sieben. Die Personalreduktion oder die Kostenreduktion im Personalbereich sind eigentlich viel höher noch als sie hier aufscheinen, denn wir haben ja bewusst auch das eine oder andere Sozialprojekt in die Stadt zurückgeholt. Ich rede nur vom Tageswohnen, wo wir eigenes Personal eingestellt haben und hier von uns im Sozialbereich auf der externen Seite Geld zu ersparen oder ein Vielfaches davon. Auch das etwas, was man berücksichtigen muss. Ein letztes Wort noch dazu auch was den außerordentlichen Haushalt anbelangt. Wir waren in dieser Stadt immer sehr sparsam, sind immer am Teppich geblieben wenn sie so wollen. Wir haben keine Grundprojekte, wir haben uns in keinem einzigen Projekt oder auch die Vorgänger irgendwo verwirklicht oder irgendwelche Luxusdinge geleistet – ganz im Gegenteil. Wir investieren

zielgerichtet in die Infrastruktur, dort wo wir noch Nachbesserungsbedarf haben tun wir das und das tun wir in einem Rahmen zwischen EUR 9 und 11 Millionen im außerordentlichen Haushalt. Das ist eine Größenordnung die wir uns als große Bezirksstadt – Betonung auf Bezirksstadt – auch leisten können, nicht zuletzt auch aufgrund des niedrigen Zinssatzes, aber die großen Projekte sind trotzdem alle zu Verwirklichen und zu Zahlen und zu Finanzieren aus unserem Budget. Letzter Punkt: Schulden haben wir auch abgebaut. Das ist in Österreich – ja kann man suchen, das kann man suchen – vor allem wenn es um größere Städte geht oder auch wenn man in die nächsten Institutionen geht Land und Bund. Nirgends werden Schulden weniger bisher, außer in ganz wenigen Städten, weil wie in Steyr – mit Ausnahme das sage ich auch dazu, weil dann kommt dann vielleicht „Naja zB in OÖ gibt es nur mehr 1/3 Abgangsgemeinden und nicht mehr 2/3 wir vor einem Jahr“, aber im Gegensatz zu denen, die jetzt auch keine Schulden gemacht haben oder nicht mehr, die haben überhaupt nichts mehr investiert, weil wenn ich den Weg gehe und sage „Ich möchte meine Schulden nicht erhöhen“ und aus dem Grund 4 Jahre überhaupt kein Geld mehr ausgeben, dann werde ich vielleicht – weiß nicht von wem – gelobt der sagt „Brav, brav, besser Zahlen, ausgezeichnet“. Nur dort ist 4 Jahre in der Gemeinde nichts investiert worden – kein Groschen, gar nichts. Und das kann auch nicht Sinn sein von der politischen Tätigkeit. Man muss schauen, dass etwas weiter geht, dass die großen Projekte finanziert werden und dass mit langfristig finanziert wird. Nur ein Beispiel: wenn ich daran erinnere, dass wir in dieser Funktionsperiode 2 Alten- und Pflegeheime gebaut haben, zwei Neue. Über EUR 30 Millionen. Wenn man dafür nicht auch im Endeffekt einen Kredit aufnehmen kann, wofür denn dann. Das sind generationsübergreifende Projekte, da ist es sinnvoll wenn man auch Geld in die Hand nimmt und das langfristig über Generationen finanziert wird. Wir tun das in einem Rahmen der vertretbar ist, auch der Schuldenstand wie gesagt ist um EUR 1 Million wieder geringer geworden und wir hoffen, dass das so weiter geht. Und die große gemeinsame Hoffnung ist, dass wir vielleicht wirklich diese schwarze Null erreichen ohne Mittel von Außen oder trotz der widrigen Umstände, weil das haben wir auch gelernt. In Wahrheit hilft die von Außen sowieso niemand, man muss sich selbst helfen und in diesem Sinn ersuche ich um Diskussion und Beschlussfassung.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Zu Wort gemeldet ist der Koll Eichhübl. Bitte.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Wertes Präsidium, meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates! Nachdem der Herr Finanzreferent Bgm. Hackl gemeinsam mit dem Finanzdirektor Mag. Lemmerer ja bereits dem Finanz- und Rechtsausschuss, aber auch dem Stadtsenat über das Ergebnis dieses Rechnungsabschlusses des Jahres 2013 informiert hat und in weiterer Folge auch durch Presseaussendungen und über einen Bericht im Amtsblatt die Bevölkerung über diesen Verlauf des Rechnungsjahres 2013 informiert wurde, liegt es nun am Gemeinderat hier auch seine Meinung kundzutun, das heißt, er ist eigentlich verpflichtet durch Abstimmung entsprechend diesem Rechnungsabschluss seine Meinung zu verleihen. Aus unserer Sicht darf ich daher, so wie jedes Jahr, ein paar Eckpunkte heraus greifen und beleuchten, weil auch dieses Jahr 2013 durchaus bemerkenswert verlaufen ist. Zum einen ist es tatsächlich sehr erfreulich, dass es gelungen ist, den ursprünglich lt. Voranschlag geplanten Abgang von EUR 7,5 Millionen auf EUR 2,5 Millionen zu reduzieren und diesen Abgang in der Kostenrechnung von den vorhin genannten EUR 2,5 Millionen durch eine Rücklagenentnahme auszugleichen. Dieses Ergebnis – diese Verbesserung dieses Ergebnisses – ist aber eigentlich nur darauf zurück zu führen, dass einerseits die Einsparungsmaßnahmen, die über Jahre hinweg tatsächlich hier Platz gegriffen haben, durchzusetzen und Einsparungsmaßnahmen umzusetzen, die auch von uns Freiheitlichen ja über Jahre hinweg gefordert wurden und die wir beschlussmäßig auch entsprechend dann unterstützt haben. Aber dieses Ergebnis ist auch deswegen besser geworden, weil es eine Erhöhung bei den Einnahmen gegeben hat und zwar insbesondere auch bei den Steuern, Tarifen und Gebühren und da darf ich in Erinne-

rung rufen, waren wir uns nicht immer mit der Meinung der Mehrheit hier einverstanden. Ich erinnere daran, dass wir auch deswegen immer wieder in den letzten Jahrzehnten kann man sagen, gegen die ständig steigenden Tarife und Gebühren – vor allen Dingen beim Kanal und im Wasserbereich – uns ausgesprochen haben. Geprägt war dieser Verlauf des Rechnungsjahres 2013 auch von sehr hohen Ausgaben in Bereiche der Schulen, in Bereiche der Kindergärten, in Bereiche der Alten- und Pflegeheime, aber generell im sozialen Bereich. Wenn ihr nur daran denkt, dass alleine der Landeskrankenbeitrag – Landeskrankenanstaltbeitrag – EUR 9 Millionen ausgemacht haben. Und geprägt dieser Verlauf dieses Budgetjahres 2013 auch dadurch, dass wir wiederum von Seiten der Stadt um EUR 14 Millionen mehr an das Land überweisen mussten, was wir dann tatsächlich auch an Förderungen wieder zurück erhalten haben. Eine weitere Bürde für die Steuerzahler ist der durch die Finanzierung des außerordentlichen Haushaltes, der wie der Bgm. auch richtig gesagt hat, in den letzten Jahren ja sehr gering ausgebaut ist. Ich erinnere, wir haben da in der Vergangenheit immer wesentlich höhere Beträge beschlossen als EUR 10,4 Millionen und EUR 49 Millionen, um die es dieses Mal geht. Und da muss man schon sagen, dass hier es notwendig war eine Darlehensaufnahme in der Größenordnung von EUR 6,17 Millionen zu beschließen und auch eine Rücklagenentnahme von EUR 360.000,- zuzuschießen, um diesen außerordentlichen Haushalt auszugleichen. Der Schuldenstand beträgt trotz Reduzierung noch mehr, noch etwas mehr als EUR 81 Millionen und das weist darauf hin, dass auch die künftige Finanzgestaltung recht schwierig verlaufen wird, denn eines wird sicher sein – von Bund und Land werden wir uns keine großartigen Leistungen erwarten können um die finanzielle Situation der Stadt Steyr, aber auch der anderen Gemeinden und anderen Städte zu verbessern. Daher darf ich bereits jetzt darauf hinweisen, dass wir bei der künftigen Budgeterstellung ein besonderes Augenmerk wiederum auf die Ausgaben legen wird müssen.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Nächster zu Wort gemeldet ist der Koll. Payrleithner.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Geschätzter Herr Bürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen, werte Gäste! Der Sozialbereich verursacht steigende Kosten jedes Jahr naturgemäß wie auch diesem Rechnungsabschluss zu entnehmen ist und ich möchte einen Posten heraus greifen der auch nicht unerheblich ist - das ist die bedarfsorientierte Mindestsicherung. EUR 3,5 Millionen, in einem Jahr wieder gestiegen um EUR 100.000,- und bei der Einführung dieser bedarfsorientierten Mindestsicherung, die ja sehr umstritten war, ist ja die Sozialhilfe abgelöst worden, die ja zur Gänze die Stadt zu tragen hat und warum ich das jetzt sage, ist Folgendes. Es werden tagtäglich in den Medien von einer Verwaltungsstruktur gesprochen, damit man sich eine Steuerentlastung leisten kann. Vollkommen zu Recht, die Anderen sagen Vermögenssteuer, usw. Und man hat bei der Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung, und wir haben das kritisiert, auch in der Kammer zB die sich massiv mit diesem Thema auseinander gesetzt habe, ist ja naheliegend Sozialgesetzgebung, schon darauf hingewiesen, wenn man etwas Neues macht, dann soll man doch die Chance zugleich ergreifen und das österreichweit gleich regeln. Was hat man gemacht? Man hat in 9 Bundesländern unterschiedliche Regelungen gemacht – in einem zahlt man es 9x, 12x aus, einmal 13x usw. In Wien anders wie in Niederösterreich usw. Nachzulesen in allen Unterlagen und wenn der Herr Bürgermeister heute am Anfang eine Resolution angesprochen hat und der Steyrer Gemeinderat geht ja Gott sei Dank sehr sparsam mit Resolutionen um, dann wäre dies einmal eine Sache, dass man sagt „Freunde, man soll das bundesweit einheitlich regeln“, weil was heißt das denn 9 verschiedene Zugangsregelungen zur bedarfsorientierten Mindestsicherung. Das wir wieder überall eine zusätzliche Verwaltung braucht, die ja das berechnen muss, wie man zur Basis und wie man zu dieser Mindestsicherung kommt und der weitere Anstieg und natürlich auch das man den Zugangskreis zur bedarfsorientierten Mindestsicherung massiv ausgeweitet hat – da darf ich darauf hinweisen, wer einen Asylstatus im Land Österreich nach 3 Monaten auch die bedarfsorientierte Mindestsicherung zugesprochen bekommt und das wir uns auch

im Zuge noch gewaltige Steigerungen verursachen. Weil bei der Struktur könnte man zumindest einmal sagen „Freunde, in 9 Bundesländern – in dem kleinen Österreich muss das doch möglich sein – das man eine einheitliche Regelung hat, wie man zur bedarfsorientierten Mindestsicherung kommt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Ich schaue in die Runde. Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Herr Referent – Schlusswort bitte.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja ich möchte eigentlich nur kurz zur bedarfsorientierten Mindestsicherung sagen. Das ist natürlich ein Problem vor allem der Städte, das ist so. Vor allem in den Ballungszentren, aber über den Föderalismus werden wir nicht hinweg kommen, so lange die Republik so organisiert ist wie sie organisiert ist, wird es immer Landesgesetz geben und die Landesgesetzgebung sagt, einmal zahlen wir es 12x aus, einmal zahlen wir es 14x aus. Das werden wird, die Strukturen werden wir auch mit einer Resolution nicht ändern. Aber der Föderalismus hat ja nicht nur Nachteile, hat auch Vorteile, aber das ist tatsächlich von uns nicht beeinflussbar. Faktum ist, dass auch die Mindestsicherung ein großer Brocken ist und der wird nicht kleiner werden sondern eher noch mehr. Aber, damit ich das auch noch dazu sage, in erster Linie sind das ja Leute die in den Genuss kommen oder davon profitieren, die so wenig verdienen, dass sie sonst ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können. Das muss man schon dazu sagen und schauen, wie die Menschen leben müssen, wenn es die Mindestsicherung nicht gebe und da gibt es gerade sehr viele alleinerziehende Mütter, die dann eine kleine Aufzahlung haben, aber im Summe ist es sehr viel Geld das hier von den Gemeinden aufgewendet werden muss. Ansonsten kann ich nur appellieren und ersuchen, weil die Budgetberatungen werden dann ja wieder beginnen im Herbst, dass wir diese Budgetdisziplin, die wir in den letzten Jahren gemeinsam an den Tag gelegt haben bei allen Referenten, dass wir die auch im Wahljahr beibehalten mögen, weil das Ziel ist ja nicht 2015, da hört ja dann für die Stadt Steyr nicht die Epoche auf, sondern es geht weiter. Wir müssen schauen, dass wir die Finanzen langfristig in Ordnung bringen. Wir sind auf einem guten Weg und mit der gemeinsamen Spargesinnung und das zielgerichtete Investieren sind wir gut unterwegs und ich appelliere, dass wir für 2015 wieder so etwas zusammen bringen wie für 2014, weil dann schaffen wir die schwarze Null und vielleicht auch ein bisschen mehr und irgendwann muss uns ja doch die Republik oder das System wieder einmal helfen, dass wir doch einen neuen Finanzausgleich bekommen, wo vielleicht auch Städte in unserer Größenordnung ein bisschen besser bedient werden. Verdient hätten wir es uns und gerecht wäre es auch. Werden wir schauen, ob es eintritt. Das wäre dann das Sahnehäubchen. Nur dann könnten wir etwas Substanz wieder aufbauen. Das habe ich zuerst nicht explizit ausgeführt. Wir haben in all den Jahren ganz gemeinsam unsere Budgets ausgeglichen, indem wir ... was die Zukunft gedacht, wir haben EUR 26 Millionen seit 2009 in unsere Budgets investiert, aber nicht damit es uns gut geht, sondern damit wir unser hohes Leistungsniveau in dieser Stadt in keinem einzigen Bereich runter schrauben müssen. Das war uns das wert, da waren wir uns einig und ich hoffe, dass diese Einigkeit auch bleibt. Nur zuschießen werden wir hoffentlich nichts mehr oder nicht mehr so viel müssen. In diesem Sinne ersuche ich um Beschlussfassung.

**Der Gemeinderat möge beschließen:**

Der beiliegende Rechnungsabschluss der Stadt Steyr für das Finanzjahr 2013 wird mit folgenden Einnahmen und Ausgaben (Anordnungs-Soll)

	<b>Einnahmen</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>Differenz</b>
im ordentlichen Haushalt von	€ 120.503.573,02	120.503.573,02	0,00
im außerordentlichen Haushalt von	€ 10.494.302,42	10.494.302,42	0,00
<b>somit insgesamt</b>	<b>€ 130.997.875,44</b>	<b>130.997.875,44</b>	<b>0,00</b>

genehmigt.

Weiters werden die Bilanzen folgender Unternehmen der Stadt Steyr grundsätzlich genehmigt:

<b>Unternehmen</b>	<b>Aktiva/Passiva (in Euro)</b>	<b>Gewinn (+) / Verlust (-)</b>
<b>Alten- und Pflegeheime Steyr – APS</b>	<b>11.876.147,71</b>	<b>- 1.185.576,51</b>
<b>Kommunalbetriebe Steyr – KBS</b>	<b>4.391.640,59</b>	<b>+ 302.103,15</b>
<b>Sparkassenfonds Steyr Reithoffer KG</b>	<b>12.887.160,48</b>	<b>- 91.753,81</b>
<b>Sparkassenfonds Steyr Stadterneuerungs KG</b>	<b>4.658.317,07</b>	<b>+ 9.835,34</b>

Die o.a. Bilanzen der Alten- und Pflegeheime Steyr und der Kommunalbetriebe Steyr werden nach Behandlung in den jeweiligen Ausschüssen dem Gemeinderat noch extra zur Beschlussfassung vorgelegt.

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Danke! Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer folgenden Rechnungsabschluss für das Jahr 2013 sowie mit den Bilanzen unserer Unternehmung grundsätzlich die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Gegenprobe: ist wer dagegen? Übt wer Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit ist dieser Antrag ebenfalls einstimmig angenommen und ich darf den Vorsitz wieder an unseren Bürgermeister zurückgeben.

*Bei der Abstimmung **nicht anwesend:***

*GR Mag. Gerhard Klausberger*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich bedanke mich und erteile dem Herrn Vbgm. Hauser das Wort. Bitte Willi.

#### **BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:**

#### **4) SBS – 17/2014      Stadtbad Steyr – Preisanpassung Hallenbad und Sauna per 01.09.2014.**

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, wertes Präsidium, geschätzte Gäste, werte Presse. Meine Anträge sind ja fast zum Großteil im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss behandelt worden und einer ist jetzt gerade zur Kenntnis genommen worden, den wir eigentlich erst beschließen, im Rechnungsabschluss der Stadt, aber ich würde sagen, wir arbeiten die Tagesordnung ab. Stadtbad Steyr – Preisanpassung Hallenbad und Sauna. Es geht darum, dass per 01.09.2014 eine Preisanpassung in diesen beiden Bereichen durchgeführt werden soll. Wir stützen uns ja hier auf den VPI und es geht bei den Einzeleintritten um 10 Cent und in der Sauna und ebenso bei allen anderen Dingen eben zwischen 10 und 30 Cent, egal ob es jetzt Saisonkarten, 10er-Blöcke und der gleichen sind. Durchschnittlich geht's um eine Preiserhöhung zwischen 2 und 3 Prozent. Es gibt logisch da und dort ein paar Ausreißer, wo man halt die ganzen Cent-Beträge, also diese 10-Cent-Beträge etwas darüber gehen. Ich ersuche meinen Antrag zu diskutieren und abstimmen zu lassen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Stadtbetriebe Steyr GmbH vom 19.5.2014 wird der Preis-anpassung Hallenbad und Sauna per 1.9.2014 entsprechend der Beilage zugestimmt.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Mir liegt keine Wortmeldung vor. Ich bin selbst regelmäßiger Saunabesucher, mir sind auch keine einzige, liegt mir auch keine einzige Beschwerde im Ohr, dass das zu teuer wäre. Wir sind nach wie vor im Vergleich mit den Anderen sehr, sehr günstig. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand? Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bitte nächster Punkt.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

#### **5) SBS – 18/2014      Preisanpassung Kunsteisbahn per 01.10.2014.**

**VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:**

Mein nächster Tagesordnungspunkt behandelt die Preisanpassung auf der Kunsteisbahn ab 01.10.2014. Hier sind dieselben Grundlagen dazu. Erwähnen möchte ich noch genau so wie beim Antrag vorher, dass hier auch neu eingeführt wird die Ermäßigung für die Familien, welche die Oö. oder die Nö. Familienkarte haben, wo es also um geringe Ermäßigungen geht zusätzlicher Natur und ich ersuche diesem Antrag die Zustimmung zu geben.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Stadtbetriebe Steyr GmbH vom 19.5.2014 wird der Preis-anpassung Kunsteisbahn per 1.10.2014 entsprechend der Beilage zugestimmt.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Auch hier liegt mir keine Wortmeldung vor. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit wurde auch der Antrag einstimmig angenommen. Bitte dein nächster Punkt.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

#### **6) SBS – 19/2014      Jahresabschluss Stadtbetriebe Steyr GmbH per 31.12.2013.**

**VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:**

Nun geht es um den Jahresabschluss der Stadtbetriebe Steyr GmbH. Der wurde ja einerseits im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss behandelt und andererseits im Aufsichtsrat, weil auch hier gibt es einen Aufsichtsrat für diese GmbH und wurde dementsprechend abgehandelt. Es handelt sich hierbei um einen Abschluss der sich durchaus sehen lassen kann. Wir haben also zwar eine Verringerung gegenüber dem Jahr 2012, trotzdem ein Plus von EUR 1,512.700,-- ca. und in Wirklichkeit ergibt sich sozusagen die Verringerung gegenüber dem Jahre davor aus dem heraus, dass also der Regulator der E-Control wieder einmal zugeschlagen hat. Die Veränderungen beim Gasnetzentgelt und wir also dort um einiges geringeres an Geld bekommen und dadurch sozusagen dieses Minus erwirtschaftet wurde. In allen anderen Bereichen sind wir ziemlich konstant und hoffen natürlich, dass durch die verschiedenen Maßnahmen die immer wieder getroffen werden, wir hier auch auf

dem Stand bleiben, dass wir also in der Zukunft – außer natürlich durch wetterbedingte Situationen – unsere Ergebnisse erzielen können. Also im Ausblick auf das Jahr 2014, wir haben einen so einen warmen Winter gehabt, dass also das Gasgeschäft leider Gottes einen Einbruch erlitten hat und daher werden wir diese Marke so nicht halten können. Aber bei allen anderen Bereichen wie Stadtbad, wie Sauna, wie bei der Bestattung, beim Krematorium, Wasser, Abfall und dergleichen mehr sind wir extrem konstant und ich möchte hier auch in diesem Sinne der Belegschaft der Stadtbetriebe Steyr GmbH sehr herzlich danken dafür, dass dieses Ergebnis erzielt werden konnte. Ich und der gesamte Jahresabschluss wurde ja hier auch geprüft durch den Wirtschaftsprüfer Mag. Stellnberger und hier für gut befunden und auch in der Aufsichtsrat dementsprechend so präsentiert. Ich ersuche darüber zu diskutieren und abstimmen zu lassen.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Mir liegt eine Wortmeldung vor. Bitte Reinhard.

**GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:**

Ja geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat, werte Gäste und Presse. Ich habe erst neulich über die betriebswirtschaftlichen oder im engeren Sinn der betriebswirtschaftlichen Dinge für Reden, das ist glaube ich die Ausgliederung – ja kann man da tatsächlich von Fortschritten reden. Auf der Ebene funktioniert das ganz gut, aber in diesem Jahresergebnis stecken ja auch Inhalte drinnen und ein Inhalt der mich besonders interessiert und für die Bürgerinnen und Bürger durchaus auch von Interesse. Es ist der Stadtbus, der öffentliche Verkehr in Steyr, und da zeigt sich jetzt einmal auf einer allgemeinen Ebene aus meiner Sicht, dass die Zusammenarbeit oder die Schnittstelle und die jeweilige Verantwortlichkeit zwischen Politik und dem Unternehmen noch nicht optimal geregelt ist. Das Unternehmen ist bemüht, aus den Bedingungen das Beste zu machen, aber die Politik nimmt hier meiner Meinung nach ihre Verantwortung für einen guten und immer besser werdenden öffentlichen Verkehr nicht wahr! Und ich habe da mir ein Beispiel von den vielen Sonntagsreden und Veröffentlichungen aus „Unser Oberösterreich“ auch übergreifende Veranstaltung. Da steht sogar: „Öffentlicher Verkehr muss weiter ausgebaut werden.“ Ich hätte gesagt jetzt „er soll weiter ausgebaut werden, es wäre erfreulich und solche Ziele setzen.“ Aber da wird sogar gesagt: „Er muss ausgebaut werden.“ Gut, wenn das vom Land kommt dieser Wunsch schließe ich mich dem gerne an. Es passt nicht ganz zusammen und insofern ist es nicht nur ein Thema für hier, dass die Finanzierung seitens des Landes hier durchaus auch nicht verbessert wurde durch dieses neue Finanzierungsgesetz. Jedenfalls für die Statutar-Städte und für Gemeindegrenzen überschreitende Verkehrsangebote. Wie auch immer. Wenn man davon ausgeht dass sich in der Nutzung der Verkehrsmittel einerseits vieles verändert, andererseits manches verändern sollte. Es wird eben immer nur darauf hingewiesen, das Ziel soll sein weg vom Individualverkehr, vom motorisierten Individualverkehr, hin zu umweltfreundlichen, gesundheitsfreundlichen und öffentlichen Verkehrssystemen. Dann ist die Realität gerade in Steyr eine Andere. Natürlich kann man alles nicht eins zu eins vergleichen, aber etwa in Linz sind durch verschiedene Maßnahmen im baulichen Bereich, im tarifären Bereich, im Angebotsbereich, die Verlagerungen durchaus in Richtung Rad fahren und öffentlicher Verkehr. Unterwegs in Steyr ist es leider umgekehrt, wie eh die Statistiken zeigen. Und ein bisschen überspitze ich jetzt, aber geht man hier immer noch so von einem Ideal des mobilen Menschen aus der individuellen mobil ist, vor allem als Autofahrer, dann auch noch als allerdings anspruchsvoller Radfahrer - am besten sportlich - da kann man mit dem Auto wo hinfahren. Das Auto oben auf dem Dach und dann fährt er irgendwo, wo die Natur es zulässt.

*Unverständliche Zwischenrufe.*

Das Rad am Dach vom Auto. War da ...? Gut, wir wissen was gemeint ist. Und der Fußgänger soll möglichst von seinem Haus zur Garage oder zum Carport gehen, dann irgendwohin

fahren und vom Parkplatz seine Verrichtungen am Arbeitsplatz oder in den Einkaufszentren machen. Das sind so das Idealbild des mobilen Menschen, das wir ein bisschen noch im Hintergrund haben und am Rand stehen die, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen. Da passt ja das Bild ganz gut dazu das ein – ich will da jetzt niemanden beleidigen, aber es geht davon aus, lauter Pensionisten drauf die hier im Zug sitzen. Nichts gegen Pensionisten, die sollen auch mobil sein, aber ein öffentliches Verkehrsmittel nur auf Schüler und auf Pensionisten und die paar Leute die sich kein Auto leisten können oder wollen auszurichten, das ging dann eben schlecht. Da kann keine Zielsetzung für die Zukunft sein. Ja deswegen wäre anzuregen und da komm ich wieder zurück auf die Schnittstelle zwischen Politik und Unternehmen. Ich denke, die Politik sollte vom finanziellen Rahmen und von den Zielsetzungen her die Entscheidungen treffen und im Unternehmen sollen die Leute angesiedelt sein und sie sind es ja durchaus auch bereits, die das dann professionell umsetzen können. Und zu solchen Entscheidungen gehört eben dazu, dass man vorgibt, das Unternehmen solle sich um die Kundenwünsche im öffentlichen Verkehr mehr kümmern, darzustellen, welche Vorteile hat der öffentliche Verkehr. Wir reden immer wieder in den Reden wo das schön klingt von: „Klimawandel sollte verhindert werden. Sicherheit auf den Straßen, da kommt ja heute noch ein Thema, wo Sicherheit auch durchaus eine Rolle spielen wird und in der Praxis schaut es dann leider anders aus und haben da gegenteilige Entwicklungen.“ Darum sollte man professionell arbeiten, Ziele definieren und setzen. Dazu würde auch gehören, dass wir einen gemeinderätlichen Ausschuss haben der sich wirklich mit Verkehrsthemen beschäftigt. Wir haben derzeit den Straßenbau in der Bauabteilung, wir haben eine Verkehrszeichen, einen Verkehrszeichenausschuss der darüber redet: „Wie nutzen wir die Straßen die da sind.“ Aber es gibt nirgends ein politisches Gremium in der Stadt, wo die Schnittstellen zwischen Individual-Verkehr und öffentlichem Verkehr behandelt werden. Das müssen wir uns in Zukunft vornehmen, dann kann die Politik auch mit entsprechenden Begründungen, sachlichen Begründungen, ihre Ziele formulieren und das Unternehmen beauftragen das umzusetzen. Und ich glaube dass es gelingen würde, wenn wir unseren Teil der Aufgabe machen. Ich danke für die Aufmerksamkeit.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Danke, Mag. Kaufmann. Danke! Es hat sich Mag. Glaser zu Wort gemeldet. Das Mikrofon kommt.

**GEMEINDERAT MAG. WOLFGANG GLASER:**

Es war gerade von den Bussen die Rede. Ich möchte auch hier die Gelegenheit nutzen was die Busse betrifft, das seitens sämtlicher Behindertenorganisationen in Steyr die Forderung besteht, dass bei Neuinvestitionen im öffentlichen Verkehr darauf geachtet wird, dass eine 100 %ige Barrierefreiheit gegeben ist. Also nicht nur teilweise Barrierefreiheit, sondern eine ganze Barrierefreiheit und das ist etwas, was nicht nur Menschen mit Behinderung betrifft, sondern auch seitens Pensionisten die Forderung besteht und auch die Notwendigkeit, dass öffentliche Verkehrsmittel nicht nur teilweise sondern zur Gänze ... sind. Es geht nicht nur um den Ausbau, sondern auch darum, dass Investitionen gewisse Kriterien erfüllen sollen. Und ansprechen möchte ich dem Zusammenhang auch die Tarifgestaltung. Es war heute auch von Menschen die Rede, die die Mindestsicherung haben. Wir haben bei der Tarifgestaltung zurzeit Ermäßigungen für Schüler, für Pensionisten, für Menschen mit Behinderung, aber es gibt noch immer keine Ermäßigung für Menschen die mit einem sehr geringen Einkommen auskommen müssen und darum glaube ich, ist es schon mehr als wie dringend Rechnung zu tragen.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Dankeschön! Danke. Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Schlusswort Referent bitte.

#### VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ja meine sehr geschätzte Kolleginnen und Kollegen, lieber Reinhard Kaufmann. Also natürlich verstehe ich diese Wünsche alle und dass man den öffentlichen Verkehr ausbauen sollen. Aber im öffentlichen Verkehr können wir nur ausbauen wenn das Geld dazu da ist. Und wenn auf der einen Seite s wie du so schön richtig gesagt hast, also das Land OÖ sagt wir sollen einen aufbauen, und auf der anderen Seite uns schreiben, dass die Fördermittel einstellen, dann ist sozusagen hier eine ...-situation vorhanden, wo ich sage, wir in der Stadt können das nicht ausgleichen. Wenn ich nur an die Linie 11 denke, dass sozusagen – und das betrifft nur eine einzige Linie – sozusagen dort massiv das Defizit des Steyrer öffentlichen Verkehrs anspringen würde, sozusagen wenn wir das Geld vom Land nicht mehr bekommen, dann heißt das nicht Ausbau sondern dann heißt das Einstellen. Und das ist die Realität, weil wir als Stadt müssen auch auf unsere Finanzen und auf unser Budget schauen und das möchte ich eindeutig noch einmal klar stellen. Also wir sind gerne bereit sozusagen hier mitzuwirken, auszubauen und dergleichen mehr, wenn alle sozusagen die daran zu beteiligen sind und beteiligt sind auch mitwirken. Aber es kann nicht so sein, dass wir alleine dafür verantwortlich gemacht werden um das zu tun und auf der anderen Seite kann ich dir nicht ganz beipflichten, dass es also diese Schnittstellen nicht gebe, weil es gibt zwei Ausschüsse, wo das pressend diskutiert werden kann, wenn man etwas gerne verändern möchte. Das eine ist der Verkehrsausschuss, der zusammen wirkt zwischen Individualverkehr – öffentlicher Verkehr – Radverkehr, wo man also solche Anträge einbringen muss, nur wenn keiner etwas einbringt wird es nicht passieren. Und das Zweite ist der Planungsausschuss der Stadt Steyr, wo auch diese Maßnahmen sehr treffend diskutiert werden könnten. Als o ich glaube Möglichkeiten, wenn man das wirklich will, gibt es zur Genüge. Und beim Koll. Glaser. Ich gebe dir völlig Recht. Auf der einen Seite natürlich, gerade und ich nehme an, dass du den Midi-Bus angesprochen hast und so, dass das natürlich nicht gerade sozusagen das Gelbe vom Ei ist, das haben wir alle selbst auch schon gesagt. Das ist überhaupt keine Frage. Wir versuchen also hier noch möglichst viele Verbesserungen herbei zu führen wie es ist. Und wir haben auch letztes Mal im Aufsichtsrat schon sehr offen darüber diskutiert, dass man sich halt dann überlegen muss, ob es sozusagen ein Bus, der so konfiguriert ist, überhaupt noch anschaffen kann. Ob man nicht irgendetwas anderes schauen muss, wie das möglich ist. Egal wie immer da herkommt, man muss fairer weise schon sagen, dass wir den genau nach den Kriterien wie wir ihn bisher hatten ausgeschrieben haben und da war halt – ich möchte das nur technisch noch einmal sagen, dass das vielleicht auch der eine oder andere versteht – waren vorher die Busse ausgerüstet mit Einzelradaufhängung, daher hat es sozusagen eine größtmögliche Barrierefreiheit auch noch in den rückwärtigen Teil des Busses gegeben. Jetzt ist leider Gottes eine Starrachse durchgelegt und über die muss man halt drüber gehen, das geht halt leider Gottes offensichtlich technisch anders, aber das hat vorhin niemand mitgeteilt und es war auch aus der Zusage sozusagen dieser Kriterien so nicht erkennbar, dass das eine andere Form von Konstruktion ist. Wir werden uns bemühen das so gut als möglich in den Griff zu bekommen und in der Zukunft darauf zu achten. Trotzdem glaube ich ganz einfach nicht, dass man einen Bus 100 %ig barrierefrei ausrüsten kann, weil dann darfst nirgends mehr sozusagen irgendwo hinauf steigen müssen. Das geht einfach nicht, aber wir werden alles möglichst dafür tun. Und bei der Tarifgestaltung bin ich einfach der Meinung, das wir halt auch hier in einem Betriebe sind, wo wir uns auf der einen Seite klar danach richten müssen was dies sozusagen die Tarifgestaltung in einen anderen Bereichen ist. Wir sind Mitglied des Oö. Verkehrsverbundes, das einzige was wir tun könnten hier einen Haustarif zu entwickeln und wenn wir das tun würden oder wenn wir das tun möchten, dann müssen wir das beschließen und dann muss auch klar sein, dass das Defizit im Verkehrsunternehmen steigt. Es muss halt dann letztlich ...

#### *Unverständlicher Zwischenruf.*

... ja, ja, das mag schon sein, aber die Kosten sind trotzdem vorhanden und das müsste man sich dann anschauen. Aber rein gesamt gesehen und da geht's ja nicht nur das man irgendwo ein paar Cent nachlässt, sondern das müsste sozusagen eine spürbare Reduktion

sein und das müsste man sozusagen entscheiden aus der Politik heraus, das man auch bereit ist sozusagen dieses höhere Defizit in Kauf zu nehmen, weil man wahrscheinlich erst in viel späterer Natur erkennen könnte, ob es sozusagen diesen Effekt hätte wie du ihn angesprochen hast, dass dadurch mehr Leute fahren, mehr Karten verkauft wird und deshalb sozusagen das Defizit nicht ansteigen würde. Ich ersuche den Antrag zu beschließen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Gemeinderat der Stadt Steyr ermächtigt den Bürgermeister, in der Generalversammlung der Stadtbetriebe Steyr GmbH dem Jahresabschluss der Stadtbetriebe Steyr GmbH wie folgt zuzustimmen:

- Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31.12.2013
- Verwendung des Bilanzergebnisses 2013 (der Bilanzgewinn 2013 von € 2.956.697,59 wird auf neue Rechnung vorgetragen)
- Entlastung der Geschäftsführung und des Aufsichtsrates

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Der aktuelle Jahresverlust Stadtbetriebe – Busse EUR 1,7 Millionen, jetzt schon. Haben wir gedämmt, wäre schon viel höher, wenn wir nicht den Sommerfahrplan eingeführt hätten und, und, und. Also ... EUR 1,7 Millionen pro Jahr legen wir schon dazu das wir einen tollen öffentlichen Verkehr haben. Das sage ich nur, weil wenn du – ich will niemanden da diskreditieren wenn der von dort ist – ob du in Nußbach oder Schlierbach auf einen Bus wartest und glaubst da gibt es einen Viertel-Stunden-Takt, da musst mind. 1 Stunde warten das du irgendwo hinkommst

**GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:**

Da braucht man nur nach Wels schauen.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Das ist der öffentliche Verkehr der ausgebaut werden muss und ich glaube so ist es auch gemeint wenn das Land OÖ das fordert. In den Städten ist der öffentliche Verkehr gut bis sehr gut ausgebaut. Natürlich in den größeren, je größer umso mehr noch, vor allem Linz ist da Vorreiter. Ganz eine andere Geschichte. Aber wir haben in der Bezirksstadt Steyr mit nicht einmal 39.000 Einwohner einen 15-Minuten-Takt. Das ist Weltklasse, da gibt es nicht viel. Da gibt es nicht viel. Und in Nußbach wartest du eine Stunde und in Schlierbach wartest 2 Stunden bis das halt der Postbus einmal vorbei kommt und das ist auch okay. Aber nur das wollte ich gesagt haben. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Übt jemand Stimmenthaltung? Nicht der Fall, somit einstimmig angenommen. Bitte nächster Punkt.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

## **7) KBS – 8/2014            Kommunalbetriebe Steyr; Jahresabschluss 2013.**

**VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:**

Die Zustimmung. Neben der Jahresabschluss der Kommunalbetriebe Steyr. Das war das gemeint, weil der ja an und für sich auch im Rechnungsabschluss schon so zur Kenntnis genommen wurde. Der wurde jedenfalls auch im Finanz-, Rechts- und Wirtschaftsausschuss

schon behandelt. Dort wurde er auch präsentiert von einer Mitarbeiterin des Wirtschaftsprüfers. Wir haben hier ein besseres Ergebnis dieses Mal erzielt und zwar ein Plus von EUR 302.103,- gegenüber einer fast halben Million Minus im letzten Jahr. Dies ist dadurch gelungen, weil wir sozusagen im letzten Jahr – also sprich 2013 – ein strengen Winter gehabt haben, ein Hochwasser gehabt haben und man sieht also wie sich die Dinge dann auswirken. Dadurch muss es zu höheren Leistungen der Kommunalen Betriebe kommen. Diese Leistungen werden natürlich von der Stadt in Auftrag gegeben und dann sieht man also wieder, dort wo es in einem Tascherl mehr wird, wird's im anderen Tascherl weniger. Daher können wir uns selber gratulieren oder bejammern, wie immer man das möchte. Grundsätzlich ist es so, dass es für die Kommunalen Betriebe ein positives Ergebnis gibt von EUR 302.103,15 und ich ersuche dem Jahresabschluss die Zustimmung zu geben.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Jahresabschluss 2013 der Kommunalbetriebe Steyr wird in der vorliegenden Form genehmigt.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Mir liegt keine Wortmeldung vor. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit ist der Antrag einstimmig angenommen. Ich bedanke mich für die Berichterstattung. Der Pkt. 8 ist wie gesagt ...

*Bei der Abstimmung **nicht anwesend:***

*GR<sup>n</sup> Helga Feller-Höllner*

*GR<sup>n</sup> MMag. Michaela Frech*

*GR Mag. Reinhard Kaufmann*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.

Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Nein, ich habe noch einen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Entschuldigung. Der Radlader – die Neuanschaffung habe ich verdrängt.

## **8) Abfall – 21/1997     Ankauf eines neuen Radladers für die Deponie der Stadt Steyr.**

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Das ist jetzt ein Thema, das sozusagen nicht nur technischer Natur ist, sondern vor allem viel auch mit Gesundheit zu tun hat. Es geht um den Ankauf eines neuen Radladers für die Deponie der Stadt Steyr. Sie wissen ja, wir haben da eine Reststoffdeponie, wo also die Schlacke jetzt verbracht wird, die von der AVE zugeliefert wird und es gibt sozusagen kontinuierliche Überprüfungen dieser Deponie alle viertel Jahre und dort wurde also vom Prüforgan festgestellt, dass also die Staubentwicklung dort so hoch ist, dass also der Radlader, den wir besitzen, so nicht ausreicht. Er müsste also hermetisch abgedichtet werden, damit sozusagen die Staubentwicklung nicht auf den Fahrer einwirken kann bzw. auf den Mitarbeiter der halt damit zu tun hat und daher war sozusagen zu prüfen, ob dieses Gerät das wir besitzen aufzurüsten ist. Ob es sozusagen eine Möglichkeit gibt, das durch Fremdvergaben machen zu können, dass es kostengünstiger wäre als ein neuer Radlader. Alle Berechnungen haben ergeben, dass wir auf der einen Seite das Personal selber haben, auf der anderen Seite sozusagen diesen Radlader ca. 1.000 Stunden im Jahr einge-

setzt haben und dass der Mitarbeiter, der auf dem Radlader sitzt, also in jener Zeit wo er nicht Radlader fährt ja nicht nix tut, sondern halt für andere Tätigkeiten eingesetzt ist und das daher das günstige im Moment ist einen neuen Radlader anzuschaffen. Daher haben wir uns dann bemüht auch den Herrn Finanzreferenten davon zu überzeugen und wir sind dann gemeinsam – mehr oder weniger – dazu übergegangen, den Radlader also auch anschaffen u wollen. Deshalb wurde er ausgeschrieben. Die BBG hat also hier eine Ausschreibung auch dementsprechend vorgelegt und das günstige Angebot ist, kommt also von der Fa. Volvo und bedarf einen Finanzrahmen von EUR 124.372,50. Ich ersuche diesem Antrag für den Ankauf dieses Radladers der Marke Volvo die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des RHV im Auftrag der Stadt Steyr vom 12.6.2014 wird der Auftragsvergabe an die Fa. Volvo, Bergheim, zum Preis von € 124.372,50 exkl. USt (€ 149.247,00 inkl. USt) für den Ankauf eines neuen Radladers zugestimmt.

Die Kreditübertragung von der VASSt. 5/852100/006000 (Oberflächenabdeckung) auf die VASSt. 5/852100/040000 in Höhe von € 124.372,50 wird genehmigt.

Dem Verkauf der beiden Maschinen (Radlader und Laderaupen) zum Preis von € 45.000,00 exkl. USt bzw. € 54.000,00 inkl. USt wird zugestimmt. Die Einnahmen aus dem Verkauf werden dem Konto auf der VASSt. 6/852100/040000 verbucht.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in Höhe von € 124.372,50 inkl. USt notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung, noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Wer für diesen Antrag, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Der Antrag wurde einstimmig angenommen, somit bist du am Ende deiner Berichterstattung und ich darf den Herrn VbGm Oppl um seine Tagesordnungspunkte ersuchen.

*Bei der Abstimmung **nicht anwesend:***

*STR Dr. Michael Schodermayr*

*GR<sup>n</sup> Helga Feller-Höllner*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

## **BERICHTERSTATTER VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:**

### **9) BauStr – 4/2014     Hans-Gerstmayr-Straße; Auflassung eines Teilstückes.**

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste. Bei meinem Antrag geht es um die Auflassung eines Teilstückes der Hans-Gerstmayr-Straße. Ich bzw. wir wissen ja alle, im Zuge der Neuerrichtung der Mannlicher-Straße hat sich dieses Teilstück erübrigt, das hier noch im öffentlichen Gut zu belassen, schon alleine aus Instandhaltungskosten und Erhaltungskosten und wir haben das also bereits am 9. Dezember im Ausschuss für Schule, Sport und Liegenschaften diskutiert und es ist im Anschluss daran im Amtsblatt, im April-

Amtsblatt die Kundmachung veröffentlicht worden und es ist zwischenzeitlich, es sind die Fristen abgelaufen, es sind keinerlei Einwände dagegen erhoben worden und es obliegt uns nun als Gemeinderat diese Auflassung auch hier zu beschließen. Ich ersuche daher um Abstimmung.

Antrag des Liegenschaftsausschusses an den Gemeinderat  
Der Gemeinderat möge die Auflassung eines Teilstückes der Hans-Gerstmayr-Straße, im Lageplan der FA für Vermessung vom 17.4.2014 ockerfarben dargestellt, entsprechend dem Amtsbericht der FA für Bau-, Anlagen- und Wasserrecht vom 16. Juni 2014 beschließen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Bitte. Zu Wort gemeldet der Dr. Zöttl. Bitte Helmut.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:  
Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat. Der Grund warum ich mich jetzt beim TOP 10 zu Wort melde ist eigentlich der TOP 8 „Errichtung eines Feuerwehrdepots FFW Christkindl“. Hier bin ich der Meinung, dass das sehr wohl dem Referenten zuzuordnen ist und nicht dem Baureferenten, weil ich glaube, dass es immer darauf ankommt, woher die Finanzmittel kommen, aus welcher Haushaltsstelle und das ist einmal in diesem Fall, wäre das die Haushaltsstelle nicht aus dem Bau gewesen, sondern woanders. Und da glaube ich, dass hier ein Systemfehler vorliegt und zwar in der Geschäftseinteilung und darum glaube ich, dass es richtig gewesen wäre wenn der TOP 8 dort geblieben wäre wo er jetzt abgesetzt worden ist. Weil sonst könnte man jetzt hergehen und der Auffassung sein, dass bei der Hans-Gerstmayr-Straße, die jetzt sozusagen umgewandelt wird, da hat jemand 3 Stipfel – „Stiadln“ heißt es – eingeschlagen, das ist ja dann auch eine Bauangelegenheit und würde dann nicht mehr in das Ressort von Oppl fallen, sondern in das Ressort vom Baureferenten. Danke!

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Danke für die Wortmeldung. Wir gehen bei der Zuordnung des Referenten nach der jetzt gültigen, formal juristisch richtigen Geschäftseinteilung vor. Das man anderer Ansicht sein kann und das gibt der Finanzbedarf und die Zuordnung zu den Budgetmittel, was für sicher, das ist keine Frage. Aber ich bin der Meinung, wir sollten das und werden das spätestens nach der Wahl 2015 auch präzisieren und dann werden wir sehen, ob wir das nicht anders machen können. Momentan nach dem Buchstaben der Verordnung ist es so auszulegen lt. Magistratsdirektion und ich zweifle nicht daran. Gut, Hans-Gerstmayr-Straße. Sonst noch eine Wortmeldung? Das ist nicht so, dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für die Auflassung dieses Teilstückes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bedanke mich beim VbGm. für die Berichterstattung und ersuche den STR Dr. Schodermayr um seine Tagesordnungspunkte.

*Bei der Abstimmung **nicht anwesend:**  
GR<sup>n</sup> MMag. Michaela Frech*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

## **BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:**

### **10) Präs – 55/14 Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für besondere Leistungen im sozialen Bereich an Herrn Mag. Karl Ramsmaier.**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Liebe Gäste, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Presse, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, hohe Beamtenschaft, hohes Präsidium. Ich weiß nicht, ob es jemanden aufgefallen ist, es ist eine Premiere, ich habe noch nie so viele Tagesordnungspunkte gehabt und ich habe heute die Meisten und ich habe mehr wie der Stadtrat Spöck und das freut mich schon sehr, trotz Zuweisung, Umweisung und Überweisung. Also, ich freue mich richtig. Zuerst – in den ersten Anträgen geht es um Ehrungen. Wir haben im Sozialausschuss die Ehrungen besprochen und zur Weiterleitung beschlossen. Die erste Ehrung sollte unserer Meinung nach dem Mag. Karl Ramsmaier zukommen und zwar für besondere soziale Leistungen. Mag. Ramsmaier ist glaube ich bekannt in der Stadt. Seit mehr als 25 Jahren beim Verein Mauthausen aktiv. Viele, viele Projekte, viele, viele Veranstaltungen und das sozusagen auslösende war dann die Gestaltung und die Möglichmachung des Stollens der Erinnerung. Wir haben dann hin und her diskutiert ob Soziales oder Ehrenamt, beides wäre möglich gewesen. Soziales haben wir uns dann deswegen entschieden, weil es für ein gedeihliches Zusammenleben in der Stadt schlichtweg notwendig ist, mit seiner Vergangenheit gut umzugehen, damit man wie es so schön heißt, die Gegenwart versteht und die Zukunft gestalten kann und ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Jugendhilfe und Soziale Dienste vom 25. April 2014 wird Herr Mag. Karl Ramsmaier gemäß § 5 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr in Verbindung mit § 21 der Ehrenzeichenrichtlinien 2010 mit dem Ehrenzeichen der Stadt Steyr für besonderer Leistungen im sozialen Bereich ausgezeichnet.

Die Eintragung im Ehrenbuch der Stadt Steyr für das Ehrenzeichen für besondere Leistungen im sozialen Bereich hat wie folgt zu lauten:

„Die Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für besondere Leistungen im sozialen Bereich erfolgt in Anerkennung und Würdigung seiner über das normale Maß hinausreichenden Verdienste und für sein beispielhaftes Engagement als Obmann des Vereines Mauthausen-Komitee Steyr.“

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja eine Wortmeldung. Der Herr Gemeinderat Payrleithner bitte.

GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen, werte Gäste. Der Herr Ramsmaier ist sicher ein sehr umtriebiger Mensch und darf auch sicher seine Verdienste um die Stadt haben. Aus meiner Sicht allerdings hat er etwas eine einseitige Art der Gedenkkultur in Steyr eingeführt. Ich darf nur daran erinnern, wir haben einmal auf meine Initiative hin vor Jahren eine Gedenktafel für die Opfer des angloamerikanischen Bombenterrors eröffnen lassen, die hat man dann wieder entfernt und es war ihm dann offensichtlich kein Anliegen, dass man auch dieser Gruppe in Steyr gedenkt. Ich finde, es gibt keine guten Opfer, es gibt keine schlechten Opfer. Man soll das nicht so einseitig betreiben wie der Herr Ramsmaier das macht und das ist auch der Zukunft nicht sehr förderlich und daher finde ich diese Ehrung etwas übertrieben.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Gibt es noch eine weitere Wortmeldung? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Der Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. Ich bedanke mich, bitte nächster Punkt.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:  
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: **35**

Zustimmung: **29**

**SPÖ 18** – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StR<sup>in</sup> Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GR<sup>in</sup> Helga Feller-Höller, GR<sup>in</sup> Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GR<sup>in</sup> Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GR<sup>in</sup> Erika Loibl, MAS, GR<sup>in</sup> Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR<sup>in</sup> Silvia Thurner)

**WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8** – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GR<sup>in</sup> Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GR<sup>in</sup> MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GR<sup>in</sup> Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GR<sup>in</sup> Ursula Voglsam)

**GRÜNE 3** – (GR Kurt Apfelthaler, GR<sup>in</sup> Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Gegenstimmen: **6**

**FPÖ 6** – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR<sup>in</sup> Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber, GR Hans Payrleithner)

## **11) Präs – 56/14                      Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Frau Walpurga Bimminger.**

**STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:**

Die nächsten Ehrungen beziehen sich jetzt auf besondere Verdienste in der ehrenamtlichen Tätigkeit. Die Frau Walpurga Bimminger soll unserer Meinung nach geehrt werden für ihr intensives, jahrelanges, fruchtbringendes Engagement im Trachtenverein Steyr. Ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Jugendhilfe und Soziale Dienste vom 25. Februar 2013 wird Frau Walpurga Bimminger gemäß § 5 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr in Verbindung mit § 36 der Ehrenzeichenrichtlinien 2010 mit dem Ehrenzeichen der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet.

**Die Eintragung im Ehrenbuch der Stadt Steyr für das Ehrenzeichen für ehrenamtliche Tätigkeit hat wie folgt zu lauten:**

„Die Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit erfolgt in Anerkennung und Würdigung ihrer über das normale Maß hinausreichenden Verdienste und für ihr beispielhaftes Engagement in leitender Funktion des Trachtenvereines Steyr.“

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Es liegt mir keine Wortmeldung vor. Wir kommen zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist den ersuche ich um ein Zeichen mit Hand. Gegenteilige Auffassung? Stimmenthaltung? Sehe ich nicht, somit ist dieser Antrag auch einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bitte nächster Punkt.

## **12) Präs – 57/14 Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Herrn Hans-Dieter Götz.**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Ebenso für die ehrenamtliche Tätigkeit soll geehrt werden Hans-Dieter Götz. Ich denke auch er ist allseits bekannt. Er hat sich sehr verdient gemacht in verschiedenen Bereichen, unter anderem auch in der Seniorenbetreuung und das über viele, viele Jahre bzw. Jahrzehnte und ich bitte um Zustimmung zu dieser Ehrung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Jugendhilfe und Soziale Dienste vom 25. April 2013 wird Herr Götz Hans-Dieter gemäß § 5 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr in Verbindung mit § 36 der Ehrenzeichenrichtlinien 2010 mit dem Ehrenzeichen der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet.

### **Die Eintragung im Ehrenbuch der Stadt Steyr für das Ehrenzeichen für ehrenamtliche Tätigkeit hat wie folgt zu lauten:**

„Die Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit erfolgt in Anerkennung und Würdigung seiner über das normale Maß hinausreichenden Verdienste und für sein beispielhaftes Engagement in leitender Funktion in der Seniorenbetreuung.“

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Auch hier liegt mir keine Wortmeldung vor. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit ist auch diese Ehrung einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

13) Präs – 58/14

**Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Herrn Engelbert Huber.**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Noch ein umtriebiger Mitbürger soll geehrt werden – Herr Engelbert Huber. Engelbert Huber ist ja ein Urgestein des Siedlervereins und hat unter anderem sich auch verdient gemacht um die Blumenschmuckaktion in Steyr. Ich glaube, er hat die sogar initiiert, wenn ich es jetzt richtig im Kopf habe und er soll für seine ehrenamtliche Tätigkeit geehrt werden und bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Jugendhilfe und Soziale Dienste vom 25. April 2014 wird Herr Engelbert Huber gemäß § 5 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr in Verbindung mit § 36 der Ehrenzeichenrichtlinien 2010 mit dem Ehrenzeichen der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet.

**Die Eintragung im Ehrenbuch der Stadt Steyr für das Ehrenzeichen für ehrenamtliche Tätigkeit hat wie folgt zu lauten:**

„Die Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit erfolgt in Anerkennung und Würdigung seiner über das normale Maß hinausreichenden Verdienste und für sein beispielhaftes Engagement in leitender Funktion des Siedlervereines Fischhub.“

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, auch dieser Antrag wurde einstimmig beschlossen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

14) Präs – 59/14

**Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit an Frau Christine Gabath.**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Ja dann nächste Ehrung – Christine Gabath. Auch sie vorzustellen wäre Wasser in die Enns schütten. Also ich denke mir für ihre Verdienste im Bereich Goldhaubengruppe und damit verbundene Aktivitäten hätte sie drei solche Preise verdient und ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der Fachabteilung für Jugendhilfe und Soziale Dienste vom 25. April 2014 wird Frau Gabath Christine gemäß § 5 Abs. 1 des Statutes für die Stadt Steyr in Verbindung mit § 36 der Ehrenzeichenrichtlinien 2010 mit dem Ehrenzeichen der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit ausgezeichnet.

**Die Eintragung im Ehrenbuch der Stadt Steyr für das Ehrenzeichen für ehrenamtliche Tätigkeit hat wie folgt zu lauten:**

„Die Verleihung des Ehrenzeichens der Stadt Steyr für ehrenamtliche Tätigkeit erfolgt in Anerkennung und Würdigung ihrer über das normale Maß hinausreichenden Verdienste und für ihr beispielhaftes Engagement in leitender Funktion der Steyrer Goldhaubengruppe.“

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja ich glaube, generell haben wir wieder die Richtigen ausgewählt und die Liste wird uns nicht ausgehen. Es gibt zum Glück in dieser Stadt sehr, sehr viele Menschen die sich ehrenamtlich und über Jahrzehnte für Andere engagieren und die Frau Gabath ist eine davon. Wer für diesen Antrag ist den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Nein. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Das geht ein bisschen schnell.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

### **15) Fin – 135/2014      Alten- und Pflegeheime Steyr; Jahresabschluss 2013**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Jetzt geht es um die Bilanz bzw. um den Jahresabschluss 2013 der Altenheime in Steyr. Die Fa. Moore Stephens Schwarz Kallinger Zwettler Wirtschaftsprüfung Steuerberatung GesmbH hat uns diesen Abschlussbericht erstellt und auch vorgestellt im Verwaltungsausschuss der Alten- und Pflegeheime Steyr. Wir wurden darin von diesen Prüfenden und Erstellenden sehr gelobt. Die Entwicklung, die wirtschaftliche Entwicklung ist eine gute. Nur ein Detail, besonders gelobt sind wir geworden, weil der – jetzt muss ich schauen ob ich es richtig sage, weil ich bin kein Wirtschaftler – der Anteil der Personalkosten bzw. der Aufwands, der Sachaufwände fallend ist, tendenziell fallend ist, also wir sparen wo es möglich ist und wo es vor allem unsere Bewohnerinnen und Bewohner nicht spüren. Ich glaube nicht, dass jemand das Bedürfnis verspürt, das ich die Bilanz vorlese. Sie ist im Anhang mitgeschickt worden, ich gehe davon aus, dass sie alle gelesen und überprüft haben und bitte um Zustimmung zu diesem Jahresabschluss.

*Diverse Zwischenrufe vom Platz aus und Gelächter.*

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Ich tue es. Ich möchte noch weiterleben, danke!

Der Gemeinderat möge beschließen:

Der Jahresabschluss 2013 der Alten- und Pflegeheime Steyr wird in der vorliegenden Form genehmigt.

Angenommen in der Sitzung des Verwaltungsausschusses vom 13.Juni 2014.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wünscht jemand dazu das Wort? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Stimmenthaltung? Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall, der Antrag wurde einstimmig angenommen. Nächster Punkt, ich darf darauf hinweisen bevor es der Referent tut, das zu diesem Punkt ein Abänderungsantrag vorliegt bei ihnen auf den Tischen und das wir diesen TOP im Sinne des Abänderungsantrages vortragen und das dann auch diskutieren und beschließen wollen/sollen. Bitte.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

**16) Fin – 201/2013      Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflegeheime Steyr; Änderung ab 01.10.2014.**

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:

Ja jetzt geht es um das heute schon erwähnte Thema Tarife der Alten- und Pflegeheime Steyr. Wie sie vielleicht bemerkt haben bin ich inzwischen wieder ruhig wie ein Bergsee und werde das möglichst emotionslos abwickeln. Ich mag ein bisschen ausholen weil das definitiv eine extrem komplexe Materie geworden ist wie ich begonnenen habe damit einzuarbeiten. Das hat so viele Ebene das es wirklich nur sehr, sehr schwer zu durchschauen ist. Die historische Entwicklung der Heimtarife, wenn ich es nur kurz abreißen darf. Es hat im Jahr 1996 eine Heimverordnung gegeben. In dieser Heimverordnung wurde klar geregelt, beinahe fast ganz klar geregelt, wie Heimtarife zu gestalten sind und es wurde in Steyr über diese Jahre jetzt aber absichtlich und politisch gewollt und immer einstimmig soweit ich mich zurück erinnern und nachrecherchiert habe, einstimmig davon Abstand genommen, den Volltarif zu verwenden, aus mehrerlei Begründung. Die erste Begründung ist eine sehr plausible. Wir haben ja zu dieser Zeit nur ein Alten- und Pflegeheim gehabt in Steyr, nämlich am Tabor. Und dieses Alten- und Pflegeheim war nicht mehr das Neueste, von der Struktur her nicht mehr das Beste, das Schönste und man hat daher gesagt man verlangt nicht den Volltarif, weil es in Wahrheit dem modernen Standard, also mit dem modernen Standards nicht vergleichbar ist. Nicht die pflegerische Qualität, sondern – betone ich – die Raumstruktur. Man hat das, man hat sich entschlossen politisch das immer über Verlustabdeckungen abzudecken. Wir haben das jedes Jahr meines Wissens auch immer einstimmig beschlossen. Was bis zu einem gewissen Zeitpunkt fast wurscht war, weil die Abdeckung erfolgt ist über das Budget und nicht über die Sozialhilfe. Aber es kommt in Wahrheit aus einem Geldtopf. Dort wo es ein bisschen etwas gemacht hat sind natürlich, ist der Bereich der Selbstzahler, die in dem Sinn über die ganze Zeit auch mitgestützt wurden. Also einen Volltarif bezahlt haben, der aber kein Volltarif war. Es ist dann 2010 was passiert, womit eigentlich keiner wirklich gerechnet hat. Nämlich es wurde das Pflegefondgesetz – 2011 wurde es erlassen, mit 2010 ist zu rechnen begonnen worden – dieses Pflegefondgesetz war das erste Mal das der Bund Zuschüsse gegeben hat zur Pflege in den Kommunen über das Land, also über zwei Ebenen. Der Bund hat das Geld verteilt aufs Land, und das Land verteilt es dann in den Sozialhilfverbänden und Magistraten und da ist man ausgegangen plötzlich in der Berechnung von den tatsächlich verlangten Heimtarifen. Das hat dann einen ziemlichen Aufruhr gegeben, weil die tatsächlich verlangten Heimtarife vielerorts niedriger waren als die tatsächlich aufgebrauchten Mittel und das natürlich zu einer massiven Schiefelage geführt hat. Das ist dann novelliert worden, das heißt, die Jahre 2010 und 2011 die berechnet worden sind, sind noch auf dieser Grundlage berechnet worden. Dort ist uns noch nicht, oder nicht, oder noch nicht – das ist alles noch in Schwebe – eingerechnet worden die Abgangsdeckung und das ist ein erkleckliches Sümmchen. Das ist ein Erkleckliches – das sind Hunderttausende Euro die man da eventuell auf der Strecke lässt. Mit 2013 ist eine Novellierung gekommen, die gesagt hat: „Man darf sie einrechnen, aber nur bis 2016. Bis dorthin muss neu verhandelt werden.“ Und es gibt große Bestrebungen wieder den Urzustand herzustellen, das nämlich die Abgangsdeckungen nicht mit hinein gerechnet werden dürfen, weil je weniger sie – das ich einmal ein Beispiel in unserer Umgebung – je weniger die Stadt Steyr heraus kriegt, umso mehr Geld bleibt für die Umlandgemeinden übrig. Und das wird dann halt durch alle aufgeteilt. Das heißt es ist durchaus in der Diskussion jetzt sehr heftig umstritten wie man das berechnet. Das Land OÖ hat gesagt, sie empfiehlt zu 100 % den HVO Heimtarif zu berechnen und auch zu verlangen, um hier nicht verlustig zu gehen des Geldes aus dem Pflegefonds. Zusätzlich, weil das war ja noch nicht genug, ist man jetzt – das war im Frühjahr in einer Sitzung beim Land – darauf gekommen, man hat das zum ersten Mal thematisiert, Wohnbaufördermittel rück..., Wohnbauförderdarlehensrückzahlungen die ja jeder Häuselbauer – jeder der Haus gebaut hat von uns der weiß das – 10 Jahre bleibt der Zins weit unten und bleibt gleich und dann macht es einen riesen Sprung hinauf und das passiert jetzt in vielen Gemeinden in OÖ, unter anderem auch in Steyr in einem Heim, nämlich im Alten- und Pflegeheim Münchenholz, weil das haben wir selber gebaut. Da ist ein Wohnbauförderungsdarlehen darauf und das

müssen wir zurückzahlen und das würde im nächsten Jahr sprunghaft, und zwar wirklich sprunghaft um ein gescheitertes Geld ansteigen. Jetzt hat das Land OÖ gesagt: „Wir müssen etwas tun.“ Und wir können tun entweder eine Glättung oder eine Harmonisierung, weil diese Sprünge weiter zu geben das würde den Heimtarif in die Höhe schnellen lassen, da ist diese Erhöhung noch harmlos die wir jetzt haben. Wir haben uns das durchgerechnet und haben uns für eine Harmonisierung entschieden. Harmonisierung heißt so viel, wir heben jetzt ein bisschen an, also zahlen ein bisschen mehr zurück als wir nach dem Sprung zurückzahlen müssten, und die Steigerungsrate geht kontinuierlich über die Jahre bis ans Ende der Laufzeit des Wohnbauförderdarlehens weiter. Das sind jetzt mehrere Faktoren die zu diesem neuen Heimtarif führen. Ich mag es noch einmal zusammenfassen. 1. Haben wir nie berechnet den HVO-Heimtarif, weil wir es anders haben wollten, das wollten wir. 2. Ist der Pflegefond dazu gekommen als quasi muss jetzt etwas zu tun, sonst verlieren wo möglicherweise ziemlich viel Geld und das dritte ist die, das Wohnbauförderdarlehen, die Rückzahlung des Wohnbauförderdarlehens. Ja und aus dieser Summe dieser Geschichten haben gerechnet und gerechnet und haben jetzt zuerst einmal heraus gebracht den, die Summe im ursprünglichen Antrag, nämlich Einzelwohnung Heimtarif/Tagestarif EUR 94,56 und Doppelwohnung EUR 95,10. Ich habe mir dann erlaubt in den letzten zwei Tagen und ich habe mir da nicht wirklich Freunde gemacht damit zu ersuchen, das noch einmal durchzurechnen, wir haben das nach den Planungszahlen nach dem ersten Quartal rechnen müssen, weil die Zeit gedrängt hat. Haben jetzt die, nachdem das zweite Quartal auch vorbei ist, die noch durchgerechnet und sind jetzt auf einen korrigierten Betrag gekommen, der jetzt aber auch sitzt, von EUR 92,-- für Tagestarif für Einzelwohnungen und EUR 83,-- für die Doppelwohnung. Ganz wichtig ist mir zu sagen, das klingt jetzt alles ganz hässlich, weil die Steigerung ein relativ großer Sprung ist, aber 85 % bitte – und das mag ich wirklich so als einer der Kernbotschaften hinaus geben – 85 % unserer Bewohnerinnen und Bewohner merken nichts davon, weil sie Teilzahler sind. Das heißt, diesen Menschen wir das aus dem, jetzt nicht mehr aus der Abgangsdeckung bezahlt wie wir es bisher im Budget gemacht haben, sondern aus der Sozialhilfe. Die, die es spüren sind die 15 % Selbstzahler, ist gar keine Diskussion. Das ist es und in diesem Sinne mag ich mich jetzt gar nicht weiter verbreiten. Ich habe das versucht und in möglichst instrumenteller Form zu erklären. Freue mich auf eine hochqualifizierte und niveaувolle Diskussion und dann um eine Abstimmung.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Zu Wort gemeldet die Frau MMag. Frech. Bitte Michaela.

**GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:**

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, geschätzte Gäste. Ja ich möchte das, was der Referent eingangs gebracht hat, noch ein bisschen vertiefen. Und zwar diese Alten- und Pflegeheim-Verordnung die zitiert worden ist aus dem Jahr 1996. Regelt sehr vieles bis ins kleinste Detail. Es kann einem gefallen oder auch nicht, geregelt werden unter anderem in einem eigenen Paragraphen die Heimstruktur und Heimgröße. Wir kennen das, wir dürfen eine gewisse Zahl an Betten haben, das ist der Grund warum unter anderem wir drei Heime haben. Die Wohneinheiten, Raumgrößen sind fixiert im § 7 etc. Sogar das Küchen- und Speiseangebot ist geregelt. Auf diese Details möchte ich nicht eingehen, aber in Punkt ... - der § 23 die Kostendeckung. Das Land OÖ, in dem Fall die Sozialabteilung bzw. der Landtag hat das 1996 beschlossen wo ganz genau vorgegeben, wie die Kalkulation für Tarife erfolgen soll. Und das ist schon etwas sonderbar für einen Kostenrechner, weil es gibt ganz klare Kriterien wie man Kostenrechnung macht. Das sind auch dem Hausherrn bekannt, das ist jetzt kein Vorwurf gegen die Beamtschaft, ganz im Gegenteil, die weiß das alles. Kann aber nicht aus, weil es einfach diese Verordnung gibt. Und in der Verordnung steht zum Beispiel drinnen, dass bei der Kalkulation der Heimentgelte nicht zu berücksichtigen sind, die kalkulatorischen Kosten wie die Abschreibung. Dies ist genau das Gegenteil, das man ... Kostenrechnung macht, das ist ganz klar, dass ich die Abschreibung hinein nehme. Sie werden keinen einzigen Kostenrechner finden, keinen ein-

zigen Controller, der sagt: „das gehört hier nicht hinein“. Das ist ganz klar. Das Land sagt: „Das dürft ihr nicht hinein nehmen“. Das ist widersinnig. Ein anderer Punkt, der nicht hinein genommen werden darf, das sind die Zinsen für das Fremdkapital. Dürfen nicht berücksichtigt werden. Na selbstverständlich verursacht das Kosten und ist in einer Kostenrechnung zu berücksichtigen. Auch die Zinsen auf das Eigenkapital werden in einer Kostenrechnung erfasst. Das Land OÖ hat entschieden: „Nein, das dürfen wir nicht berücksichtigen“. Und das ist, meine Damen und Herren, wirklich absurd, das wir uns an eine Verordnung halten müssen – da kann man im Haus gar nichts dafür, die haben ihr Bestes getan – das wir uns an eine Verordnung halten müssen, die ganz klar sämtliche Grundsätze einer Kostenrechnung ... Und meine Bitte wäre in diesem Zusammenhang, nachdem ja nicht nur die Fraktionen hier im Gemeinderat vertreten sind, sondern auch auf Landesebene vertreten sind, hier wirklich eine Änderung zu bewirken, auf die Fraktionen einzuwirken. Immerhin, die Verordnung ist eh aus dem Jahr 1996 und die Kalkulation da drinnen, das muss heraus kommen und es muss denke ich mir auch dem Betreibern der Heime frei gestellt werden, wie sie kalkulieren, weil dann können sie auch richtig kalkulieren. Jetzt verbietet man richtig zu kalkulieren. Das muss man sich einmal vorstellen. Der Gesetzgeber verbietet eine richtige Kalkulation zu machen. Das heißt aber noch lange nicht, dass wir dann aufgrund der Kalkulation diese Tarife auch verlangen. Nur wissen dann ganz genau, wir haben eine Kostenwahrheit, wir wissen wie hoch die Kosten sind und dann können wir immer noch entscheiden – gut wir schießen zu. Also das ist etwas was absurd ist und ich bitte diesen Gemeinderat auf die Landtagsfraktionen einzuwirken. Ich bin kein Freund von Resolutionen, aber das ist für mich schon ein Punkt, wo eine Resolution fällig wäre, weil wir müssen das ausbaden und auch die Beamten im Haus, die einfach ein Korsett bekommen, angelegt bekommen, aus dem sie nicht durchkönnen, obwohl sie genau wissen, dass das widersinnig ist und jeder der ein bisschen eine Ahnung hat – HAK-Matura, Handelsschule reicht aus – weiß, dass das nicht passt. Das ist der eine Punkt, warum wir ein Problem haben mit dieser Tarifgestaltung, weil sie einfach nicht aufgrund von kostenrechnerischen Kriterien erfolgt ist. Ich hab keinen Vorwurf an die zuständigen Beamten, sie haben ihr Bestes getan. Der zweite Punkt in dem Zusammenhang ist, dass diese Tarife etwas zu hoch erscheinen, ist ja nicht nur eine Sache unserer Fraktion gewesen, sondern das hat auch der Herr Stadtrat Schodermayr anscheinend so gesehen, weil bei dem ursprünglichen Tarif mit EUR 94,56 unsere Fraktion im Stadtsenat gesagt hat: „Also das ist auf jeden Fall viel zu viel.“ Diese Anregung hat Früchte getragen, wir freuen uns darüber, dass es noch einmal anscheinend durchkalkuliert worden. Faktum ist, wir sind jetzt auf den EUR 92,--.

#### *Unverständlicher Zwischenruf.*

Ja, nur die EUR 92,-- ersparen zwar jetzt dem der Vollzahler ist fast EUR 1.000,-- im Monat, ah Entschuldigung, fast EUR 1.000,-- im Jahr. Das ist immerhin ein Betrag – einmal durchrechnen, Beamten haben ihr Bestes gegeben – EUR 1.000,-- ungefähr, nicht ganz, bleiben damit weniger als sonst zu zahlen wären. Aber, es darf – und das ist der zweite Punkt – nicht darüber hinwegtäuschen, dass wenn wir diese Tarife in dieser Höhe beschließen, im Vergleich zu Heimen anderer Statutarstädte schon auch in einem Bereich sind, der zu denken gibt. Wir haben uns das angesehen, wie die Heimtarife aussehen in Linz und in Wels, und es ist so, die Stadt Linz hat neun städtische Alten- und Pflegeheime, davon gibt es neue Pflegeheime und ältere Pflegeheime. Natürlich kann ich nur Neue mit Neuen vergleichen, ganz klar und das tue ich hiermit auch. Die die neu errichtet worden sind verlangen EUR 77,23 derzeit für die Einbettwohnung.

#### *Unverständlicher Zwischenruf von Frau Stadträtin Weixlberger.*

EUR 77,23. In Wels sieht es so aus, dass es dort auch ein neues oder relativ neues Heim gibt, das ist zwei oder drei Jahre alt. Einbettzimmer kostet EUR 78,90. Der jetzige Stand der Dinge. Wie gesagt, ich weiß nicht und das war nicht klar, wann die jetzt erhöhen werden, die haben noch nicht erhöht. Ich glaube auch, dass wir noch Zeit hätten, das ganze auch in den September zu vertagen um hier vielleicht auch in Richtung Landesebene etwas zu bewirken.

Nämlich was die Tarifgestaltung anbelangt aufgrund der Kalkulation. Auch aufgrund dessen, dass die Belastung für jene - du hast es zwar richtig ausgeführt, es trifft die wenigstens, weil es im Endeffekt die Geschichte ist, das die Stadt dann halt wieder zu schießt bzw. der Pflegefond – aber es ist trotzdem für jene und auch wenn es nur ein geringer Prozentsatz ist, eine enorme Belastung, nämlich für die Selbstzahler. Die ohnedies sehr viel zum Sozialen beitragen, weil sie ja selbst zahlen und wo dann – und das möchte ich nur zur Kenntnis bringen, was vielleicht ein bisschen bewusst ist – dass die Selbstzahler ja auch über den Tod hinaus mehr oder weniger noch heran gezogen werden, indem dann zB das Erbe verwertet wird und da rede ich jetzt nicht von den großen Millionen, sondern da können auch Sachgegenstände durchaus veräußert werden, etc. Das heißt, gerade im Hinblick darauf – die Möglichkeit haben wir ja als Stadt – das zu tun. Man wird es dann wahrscheinlich auch tun, man tut es ja jetzt auch schon, und insofern wäre unser Zugang gewesen, dass man sich noch einmal Zeit nimmt, darüber nachzudenken, ob es nicht doch noch Möglichkeiten gibt das herunter zu setzen. Weil ein Punkt ist auch, wir haben uns ja auch den Mag. Hochgatterer in die Fraktion eingeladen gehabt und damit auch ein bisschen der Eindruck entstanden ist „Wir sind eh ge... in dem Fall, wir haben ein Korsett, nämlich dass wir, wenn wir nicht erhöhen, dann weniger Mittel aus dem Pflegefond bekommen“. Nur ich denke mir auch, irgendwann muss doch die Erpresser... - Entschuldigung dass ich das sage – die Erpresserei aufhören. Wenn ihr das nicht tut, dann bekommt ihr kein Geld aus dem Pflegefond oder weniger. Wenn ihr das nicht tut, dann passiert das oder das. Bitte, wir sind die Gemeinde, wir betreiben das Ganze, wir müssen die finanziellen Mittel zu einem großen Teil auch selbst bereit stellen und im Endeffekt sind wir ständig die ... und unser Wunsch wäre halt, alles zu versuchen, da ein paar Verbesserungen noch zu erreichen und wenn es möglich wäre, das noch in den September zu vertagen. Das geht, würde anscheinend schon noch gehen in die September-Gemeinderatssitzung, wären wir schon sehr glücklich darüber. Dankeschön!

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Wünscht zu diesem Thema noch jemand das Wort? Sehe ich nicht. Schlusswort Referent. Jetzt kannst lange reden.

**STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:**

Ja, jetzt habe ich geglaubt es kommt viel mehr, ich bin noch gar nicht warm gelaufen jetzt. Da sind wir uns jetzt auf ganz vielen Linien einig, also das habe ich jetzt sehr genossen, muss ich – und das meine ich ohne jede Polemik – das ist das Niveau das ich mag. Wir sind uns absolut einig, dass diese Heimverordnungsart Tarife zu gestalten eine sehr „gspoasige“ ist. Also ich bin überhaupt kein Wirtschaftler, ich kann nicht viel dazu sagen, aber das ist sogar mir schlüssig gewesen, dass das eigentlich schräg ist, weil sie nennen es Kostendeckenden Heimtarif, ich habe den Namen Gott bewusst nicht verwendet, ich habe immer lt. HVO, weil er nicht kostendeckend ist. Weil jetzt diese Dinge die du eben angesprochen hast nicht hinein rechnen darf. Ich sage nur ein Beispiel dazu. Ein Heim wird errichtet, 50 % kommen aus der Wohnbauförderung, 35 % kommen aus der Sozialabteilung als nicht rückzahlbares Darlehen und 15 % müssen wir selber finanzieren. Das Land geht davon aus, das wir Rücklagen gebildet haben und für die Eigenmittel keinen Kredit aufnehmen müssen. Davon – es ist völlig abstrus – aber sie gehen davon aus und somit kann ich diese Zinsen nicht hinein nehmen. So begründen sie das. Also es gibt für jeden dieser Punkte die du aufgezählt hast und wo ich mir absolut einig bin mit dir, gibt es eine Erklärung, warum sie es so und nicht anders machen.

*Unverständlicher Zwischenruf von Stadtrat Dr. Spöck, MBA.*

Eh, eh ist. Also ich habe jetzt das Thema wirklich zwei Jahre auf dem Tisch gehabt, darum habe ich vielleicht zuerst ein bisschen emotionaler geredet. Ich habe das zwei Jahre am Tisch gehabt und unzählige Gespräche mit dem Land gehabt um abzustimmen, wie das gemeint ist, wie sie das interpretieren, damit es zum Schluss hält dem Land gegenüber. Weil

sonst brauche ich es eh nicht neu machen. Es ist mühsam und es hat sogar immer des Landes heftige Diskussionen gegeben und es gibt jetzt gerade – ich mag es nur als ... am Rande erzählen – die Diskussion, diesen Rücklagenfond, also diese Rücklagenbildung - Investitionsrücklagenbildung, das sind immer Ausdrücke, so zu gestalten, dass man das Geld auf ein Sparbuch legen muss, herzeigen können muss, da liegt es praktisch bei einer Null-Verzinsung derzeit, damit ich es mir nachher nicht aufnehmen muss. Also das müsste ich auf der einen Seite als Kredit aufnehmen, da zahle ich derzeit schon noch Zinsen – zahle zwar nicht viel – und müsste es auf ein Sparbuch legen, damit es physisch da ist. Also es ist krank, es ist in Wahrheit krank. Aber das ist ...

### *Unverständlicher Zwischenruf.*

... das diskutieren. Ja, aber du kannst davon ausgehen das ich da sehr Streitbar sein kann und wir tun auch was und ich bin froh, wenn andere, also wenn aus eurer Richtung mitgetan. Also ich bin dankbar um jede Unterstützung, weil ganz viel – nicht ganz viel -, aber diese Dinge logisch nicht nachvollziehbar sind um das a) nicht möglich machen einen wirklich kostendeckenden Heimtarif zu machen, weil es jetzt dazu kommt, das habe ich zuerst noch vielleicht nicht gesagt, weiß ich jetzt nicht, das wir eine dramatische niedrigere Kostenabdeckung machen. Also es wird deutlich weniger ..., es darf sich bitte nächste Jahr niemand wundern, wenn trotzdem wieder eine Abdeckung über das Budget für genau diese Dinge stattfinden muss, weil die können wir im Heimtarif nicht hinein rechnen. Und diese verschiedenen Berechnungsmethoden haben uns gröbste, aber wirklich in hohem Maß Nerven gekostet, weil es – der Peter Hochgatterer hat es so schön formuliert – da machen 3 Köche tun weiß ich nicht irgend eine Speise kochen, jeder macht in Wahrheit dasselbe, aber jeder nimmt ein bisschen andere Zutaten. Jetzt wenn man in die Bilanz hinein schaut, schaut es anders aus wie in der Rechnung des Landes die sie verlangt und es schaut noch einmal anders aus wenn mir der Helmut Lemmerer erzählt, was er dann wirklich an Geldflüssen rinnen lässt, weil da sind ja so viele Sachen drinnen die nicht direkt zahlungswirksam sind. Jetzt muss ich aufpassen, weil jetzt rede ich schon von Sachen, wo ich mich nicht mehr so gut auskenne. Aber das ist es und da sind wir uns einig und wenn wir da dem Land gegenüber auftreten – super Klasse. Was nicht geht ist das mit den Fristen. Das da geht sich nicht. Weil wenn alles im Plan ist – und so wie es jetzt aussieht ist alles im Plan – und zwar mit dem Tabor, dann müssen wir die Heimverträge machen mit den Leuten und wir müssen das über den Sommer machen, weil im September das Heim fertig ist und derzeit Bezugsdatum geplant ist 1. Oktober ist. Und man muss mind. 4 Wochen vorher diese Dinge aushängen, auch bei den anderen Heimen, man muss es aushängen, damit es irgendwelche Einsprüche was weiß der Teufel geben kann. Das heißt, das war der Grund, warum wir in der ersten Rechnung, jetzt muss ich mich wirklich korrigieren, ich habe keinen Zuruf von irgendwo, sondern ich habe es gemacht, weil es sich jetzt gerade, weil das 2. Quartal gerade aus ist und ich mir gedacht habe „aus, jetzt schauen wir noch einmal darüber“, Gott sei Dank ist es weniger geworden. Nicht aufgrund irgend eines Zurufes, darum haben wir das so schnell machen müssen, damit wir es vor dem Sommer noch beschließen können, damit wir es über den Sommer aushängen können und damit wir ... Und was ich auch machen möchte, das möchte ich auch hier sagen, weil mir ist das schon klar, das EUR 16,- mehr am Tag ein Geld ist, wir werden mit den Leuten, mit den Betroffenen die das dann ah, die Selbstzahler, die das wirklich zahlen müssen, auch sprechen und auch ihnen Gelegenheit geben sich zu informieren, damit sie es auch verstehen und nicht nur böse sind auf uns. Bei den Selbstzahlern sind wir uns einig, es ist eine hohe Steigerung. Auf der anderen Seite ist unser System Michaela, und das weißt du auch, so aufgebaut, dass es ein Solidarsystem ist. Das heißt, die die es sich leisten können und wo Vermögen da ist, die zahlen. Damit die, wo es nicht da ist, mitgenommen werden. Und ich bin wirklich ziemlich stolz darauf, dass wir in Steyr in den Heimen und auch in den betreuten Wohnformen alle sozialen Schichten drinnen haben. Da ist die Arbeiterwitwe neben dem Hofratsehepaar und, und, und. Also ich mag diese Klischees jetzt nicht bedienen, aber das ist so. Und alle bekommen dasselbe Angebot. Also das mag ich auch erhalten und ich mag in diesem Bereich bei Gott keine Zwei-Klassen-Gesellschaft haben. Du hast noch erwähnt – wart – die Vergleiche. Die Vergleiche mit ande-

ren Kommunen, die hinken gewaltig, weil die – ich kenne keine einzige – die es schon nach der HVO gerechnet hat. Und zwar nach dem Stand, wie wir es jetzt verhandelt haben. Es gibt, sie haben mir keine sagen können. Ich könnte dir, aber ich darf es nicht haben sie mir gesagt, das darf ich nicht machen, Zahlen aus Umlandgemeinden sagen, die allerdings alle nicht nach dem System gerechnet sind.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Warum machen wir es dann, verstehst?

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:  
Weil ich ...

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Wir wissen es, dass es nicht gescheit ist.

VIZEBÜRGEREMEISTER WALTER OPPL:  
Die Anderen müssen es auch machen.

STADTRAT DR. MICHAEL SCHODERMAYR:  
Ich brauche einen Heimtarif. Da muss ich ja einen groben Schaden haben, wenn ich jetzt ein bisschen erhöhe und drei Monate später gehe ich her und sage, so und jetzt schmalzen wir noch einmal hinauf, weil jetzt haben es wieder etwas anderes gesagt. Wir haben uns, und das war auch bitte immer politisch einig, ja, da waren wir uns politisch einig, es dann zu tun, wenn wir drei gleichwertige Heime haben, nämlich von der Raumstruktur. Von der Pflege haben wir es eh, aber von der Raumstruktur, von der Infrastruktur, drei gleichwertige Heime. Dann ziehen wir die Tarife gleich und nähern uns quasi den Vollkosten. Und das ist ja auch eine Forderung, die ich auch für berechtigt halte, die sehr oft von eurer Seite kommt, Kostentransparenz und Wahrheit und Transparenz. Und diese Rechnung, ihr habt den Peter Hochgatterer dabei gehabt, den ich übrigens in diesem Kreis zu tiefst danke sagen möchte, das war eine Mörderarbeit, es war eine Mörderarbeit, das zusammen zu kletzeln und er hat es gemacht mit einer riesen Geduld – jetzt habe ich den Faden verloren, ist wurscht. Dankeschön und der Tarif hält. Der hält und den kann man derzeit nicht vergleichen. Du hast dann noch etwas gesagt vom Nachlass. In den Nachlass gehen wir, ich habe heute nachgefragt, genau bei zwei Leuten sind wir drinnen, ah net, net, nicht in den Nachlass, sondern wie heißt das Pfandrecht, ein Pfandrecht lassen wir eintragen, so heißt das. Die Juristen mögen mich jetzt bitte schön korrigieren wenn es nicht stimmt. Das machen wir bei den Leuten oder machen wir dann, wenn es Ehepartner zum Beispiel sind und da gibt es eine Eigentumswohnung und der Ehepartner bleibt in der Wohnung und der andere Partner muss ins Heim, damit die nicht ausziehen müssen und die Wohnung verkaufen müssen und lassen das so lange laufen, bis es einen guten Zeitpunkt gibt sozusagen das Geld zu lukrieren. Also wegen uns muss keiner ausziehen, wegen uns muss keiner sein Haus verkaufen. Gar nichts. Wir sind da sehr langmütig und warten darauf, allerdings müssen wir vom Gesetz her es tun, weil das SAG das erfordert. In den Nachlass gehen wir übrigens, nur das ist auch etwas was ich sagen möchte, weil es glaube ich sehr wenig bekannt ist, bei allen. Das heißt, in dem Augenblick ein Teilzahler stirbt, melden wir beim Nachlassverwalter an, die und die Forderungen, weil wir, die Stadt und so müssen wir machen, vorgegeben und sollte im Nachlass etwas drinnen sein, was, wo man sozusagen etwas lukrieren könnten, dann bekommen wir auch das und ab und zu passiert. Die Meisten sind wirklich ehrlich und deklarieren am Anfang ihren Besitz und zahlen von ihrem Sparbuch herunter, so lange etwas da ist und dann übernimmt es eh die Sozialhilfe. Auch das machen wir, nicht das wer meint, das übersehen wir. Ja in diesem Sinne mag ich Dankeschön sagen jetzt für die faire Diskussion, die eigentlich ein Zwiege-

sprach war. Mag mich auch bedanken bei denjenigen, die das mittragen, weil das ist in Wahrheit, das hat man schon einigermaßen etwas zu küffeln gegeben, in Wahrheit ein aufgelegter Elfer. Weil da könnte man schon einen her klopfen, wenn einer die Tarife so rauf haut und ich mag mich bedanken für das wahrnehmen der politischen Verantwortung, da wirklich Dinge, die getan werden müssen, auch wenn es nicht angenehm sind und auch wenn man sich nach außen hin rechtfertigen muss, mitzutragen. Danke vielmals und ich bitte weniger um Ab- als vielmehr um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Auf Grund des Amtsberichts der Alten- und Pflegeheime Steyr vom 3. 6. 2014 werden die Standardtarife des Artikel 2 der Tarif- und Gebührenordnung für die Alten- und Pflegeheime Steyr mit Beginn des auf den Abschluss der Übersiedlung der APT-Bewohner in das neue Alten- und Pflegeheim Tabor folgenden Monats wie folgt festgelegt:

**1. Standardtarif für das APE, das APM und das APT:**

	Tagestarif	Monatstarif bei 31 Tagen	Monatstarif bei 30 Tagen
Einzelwohnung	92,00	2.852,00	2.760,00
Doppelwohnung	83,00	2.573,00	2.490,00

Zu diesem Zeitpunkt wird der bis dahin geltende Standardtarif für das APT (Artikel 2 Abs. 1 Z. 2 in der Fassung des GR-Beschlusses vom 12.12.2013) aufgehoben.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH (vom Platz aus):  
Ich möchte mich zu Wort melden.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Das war schon das Schlusswort.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH (vom Platz aus):  
Nein, ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Nein.

*Laute Diskussion untereinander.*

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Du kannst vom Platz aus, wenn es nicht zu lange ist, weil ...

Unverständlicher Zwischenruf von Frau MMag. Frech vom Platz aus.

MAGISTRATSDIREKTOR DR. KURT SCHMIDL:  
Dann können wir nichts protokollieren, weil da hören wir nichts.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Nein, macht ja nichts.

*Laute Diskussion untereinander.*

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Es muss ja nicht ins Protokoll, es ist ja außerhalb vom Protokoll.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAEL FRECH:

Ich habe mir gedacht, das ist die normale Wortmeldung des Referenten und nicht das du gleich das Schlusswort ...

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Nur für alle anderen. Das ist die Ausnahme von der Ausnahme von der Ausnahme.

*Unverständliche Zwischenrufe u.a. von GR Eichhübl.*

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ja eh. Ganz kurz.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Ich möchte nur zu bedenken geben, dass wie gesagt diese paar Euro die pro Tag erscheinen, doch immerhin Erhöhungen sind von ungefähr glaube ich wenn ich es richtig im Kopf das habe von EUR 5.200,- im Jahr für jemanden. Das ist schon eine ordentliche Summe. Und eins auch zu bedenken im Zusammenhang mit Tarifen. Ich gebe dir völlig Recht Michael, das wir eine Solidargemeinschaft haben, aber man weiß ganz genau, irgendwann einmal, wenn das zu viel wird von der Belastung her, dann kippt es möglicherweise. Das weiß man bei der Steuer, wenn die Steuer zu hoch wird, dann suchen sich die Leute irgendwelche Schlupfwege und genauso auch in diesem Zusammenhang, weil man kann ja nur dann auf das Vermögen zurück greifen – wie du das zuerst gesagt hast, das macht man immer - nämlich im Nachlassfall, wenn auch tatsächlich das noch vorhanden ist. Das heißt, wenn man rechtzeitig alles übergeben hat, ist nichts mehr da. Und das ist dann halt auch diese Überlegung wo wir sagen: „gut, fordern wir nicht dann eigentlich in diese Richtung.“ Was mich freuen würde, wenn man das schon nicht verschieben kann, das man trotzdem – weil wir können ja Tarife jedes Jahr auch wieder anpassen – trotzdem wirklich in diesem Gemeinderat zumindest gemeinsam eine Resolution an das Land noch in dem Zusammenhang mit dieser Heimverordnung, weil du hast es selbst bestätigt, es ist Hinbuck zu sag ist Kostendeckung, und man nicht einmal die wirklichen Kosten heran.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Okay. Danke. Ich glaube, dass Resolution ja gerne ..., ich glaube das wir gut beraten sind das mit unseren Abgeordneten zu besprechen, mit den zuständigen Landesrätinnen und –räten und vor allem auch mit den Klubobmännern und –frauen. Aber wie man auch beim Land weiß, die politischen Mühlen mahlen langsam und da geht's Leben erst auch wieder weiter um die Landtagssitzung im September wieder einmal an und bis die dann zu unserem Thema kommen. Jetzt wissen wir die Heimtarife. Wer für diesen Antrag ist den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Der Antrag wurde mit breiter Mehrheit angenommen. Ich bedanke mich und wir kommen nun zum nächsten Tagesordnungspunkt und am Wort ist der Dr. Markus Spöck. Bitte Herr Stadtrat.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen im Sinne des Abänderungsantrages:  
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: **35**

Zustimmung: **27**

**SPÖ 18** – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StR<sup>in</sup> Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GR<sup>in</sup> Helga Feller-Höller, GR<sup>in</sup> Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GR<sup>in</sup> Rosa Hieß, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GR<sup>in</sup> Erika Loibl, MAS, GR<sup>in</sup> Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder, GR<sup>in</sup> Silvia Thurner)

**FPÖ 6** – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR<sup>in</sup> Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber, GR Hans Payrleithner)

**GRÜNE 3** – (GR Kurt Apfelthaler, GR<sup>in</sup> Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Stimmenthaltung: **8**

**WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8** – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GR<sup>in</sup> Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GR<sup>in</sup> MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GR<sup>in</sup> Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GR<sup>in</sup> Ursula Voglsam)

#### **BERICHTERSTATTER STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:**

**17) K – 1/14**                      **Maßnahmen**                      **zur**                      **Ortsbildpflege**                      **2014**  
**„Innere Stadt“ und „Ennsdorf“ – „Steyrdorf“ und „Wehrgraben-**  
**gebiet“.**

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Sehr geschätzter Gemeinderat! Bei meinem Antrag – bei meinem ersten Antrag – geht es um die Maßnahmen zur Ortsbildpflege. Das ist bei uns Tradition, dass wir jedes Jahr an Leute Geld ausschütten, die ihre Gebäude super in Schuss halten, im Altstadtbereich wohnen oder auch im Steyrdorf wohnen. So auch das heurige Jahr, wo wir EUR 150.000,- ausschütten haben können. Ein Objekt davon geht in den Gemeinderat, weil es die Grenzen des Gemeinderates erreicht hat. Und zwar ist das das Projekt „Mittlere Gasse 7“, wo mit einer vorbildlichen Restaurierung des Hauses wieder ein wichtiges biedermeierliches Gebäude Steyrdorfs erhalten werden kann. Hier ist die Auszahlung dieses Jahr EUR 4.290,- und die Auszahlungen für die Folgejahre sollen EUR 28.850,-, jeweils aber unter der Voraussetzung, dass es auch in den nächsten Jahren eine budgetäre Deckung dafür gibt. Heute beschließen wir die Gesamtförderungssumme in der Höhe von EUR 4.220,-.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Gemäß dem Amtsbericht der Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung, vom 28. April 2014 wird die Subventionierung für die Gesamtanierung des Objektes Mittlere Gasse 7, S. St., in der Gesamthöhe von **€33.140,00** genehmigt.

Die erforderlichen Mittel für das Jahr 2014 in Höhe von **€ 4.220,00** sind bei der VA-Stelle 5/363000/778000 vorgesehen.

Unter der Voraussetzung, dass in den nächsten Jahren die budgetäre Deckung gegeben ist, sind die bewilligten Jahresraten von der Fachabteilung für Altstadterhaltung, Denkmalpflege und Stadterneuerung zur Auszahlung zu bringen.

Der Förderungswerber hat keinen Rechtsanspruch auf die Auszahlung der künftigen Jahresraten.

*Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine Darlehensaufnahme in Höhe von € 4.220,00 notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung, noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden.*

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Mir liegt eine Wortmeldung vor. Bitte Herr Payrleithner.

**GEMEINDERAT HANS PAYRLEITHNER:**

Geschätzte Kolleginnen, geschätzte Kollegen. Neben den tollen Leistungen der Steyrer Industrie ist auch die historische Altstadt ein gewaltiges Kapital. Würde dem Fremdenverkehr noch weiter puschen, wenn wir das noch ein bisschen bewerben würden und die Maßnahmen, die die Privaten in Steyr setzen sind sehr wichtig. Ich darf vielleicht da erwähnen was der Herr Mayr und der Herr Reichenpfader hier hervorragendes in unserer Stadt leisten. Das Haus in der Kirchengasse – ich weiß nicht, wer in letzter Zeit einmal dort war – wie vorbildlich dieses Haus restauriert worden ist. Es ist wirklich eine tolle Sache und die Leute verdienen sich auch Auszeichnungen. Was nicht halt so schön ist und das ist seit Jahren, ein leider sehr untragbarer Zustand ist der Bereich in Zwischenbrücken. Ich habe das ja vor Jahren schon einmal gesagt, es hat sich leider nichts daran geändert. Angeblich wohnen dort so arme Leute, die sich das nicht leisten können, dass sie das Haus dort herrichten (*ironisch gemeint*). Und alle Appelle haben bis jetzt leider nicht gewirkt, wie der Bereich dort aussieht. Das Zweite, das ist mir auch ein besonders Anliegen, weil der erst vor kurzem verstorbene Hausarchitekt Karl Scheuer und vor allem der Herr Dr. Kronsteiner, die sich wirklich so große Verdienste gemacht haben um das Steyrdorf, um den Wieserfeldplatz, über den Caritas-Kindergarten, über die Studentenheime im Kolpinghaus und, und, und. Und vor allem die Sanierung der Michaelerkirche und es war ihnen ein ganz großes Anliegen, dass bei Veranstaltungen zB bei Hochzeiten, nach Begräbnissen usw. dieser Platz – und das war ein jahrelanger Kampf, vor allem für den Dr. Kronsteiner mit Unterstützung von Karl Scheuer – dass dieser schöne Michaelerplatz einsichtbar von fast allen Stadtteilen autofrei wird und das ist ihnen auch gelungen. Kaum ist der Kronsteiner Karl gestorben, stellen – und ich habe das heute fotografiert und ich hab es in Dr. Kaiser gezeigt und der ist natürlich in keinsten Weise erfreut. Es stehen dort wieder Auto, er wird genützt als Parkplatz, bei dem Engel sind sie in den Sockel hinein gefahren – schwerste Beschädigungen, und, und, und. Und wenn jetzt dann wahrscheinlich der Kollege Spöck sagen wird „da können wir nichts machen, das ist Privatgrund oder Kirchengrund“ dann mag das schon stimmen, aber: wenn die Stadt wirklich viel Geld an Zuschüssen leistet, dann soll man auch nachher sagen „liebe Freunde so geht es nicht. Wir möchten, wir haben schon starkes Interesse seitens der Stadt, dass dieses allgemeine Erscheinungsbild etwas anders ist und vor allem, dass es so bleibt, wie es ja vor kurzem noch in guter Erinnerung war. Nämlich eine hervorragende Leistung zur Verbesserung des Ortsbildes.“ Und ich kann nur noch einmal auch an den zuständigen Referenten appellieren, dass er mit der neuen Leiterin was die Denkmalpflege anbelangt noch einmal einen Anlauf unternimmt und vor allem den Bereich Zwischenbrücken und vor allem im Bereich Michaelerkirche doch noch wieder den alten, schönen Zustand herstellen zu können.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Dankeschön. Wünscht sonst noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall, somit kommen wir zur Abstimmung. Oder Markus möchtest du noch? Wer für diesen Tagesordnungspunkt ist, den ersuche ich als Zeichen der Zustimmung um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand dagegen? Übt jemand Stimmenthaltung? Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Danke. Bitte dein nächster Punkt.

Bei der Abstimmung **nicht anwesend**:  
GR<sup>n</sup> Silvia Thurner  
GR Mag. Gerhard Klausberger

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

### **18) BauStrP – 8/14 Tomitzstraße – Geh- und Radwegverbreiterung; Vergabe - KREDITÜBERTRAGUNG.**

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Bei meinem nächsten Antrag geht es um die „Tomitzstraße – Geh- und Radwegverbreiterung“. Die ist ausgeschrieben worden mit so einem Billigstbieterprinzip. Die Held & Francke Tiefbau Steyr hat hier den Zuschlag mit EUR 236.468,40 erhalten. Insgesamt sind Kosten inkl. Unvorhergesehenes und der Mehrwertsteuer von EUR 243.600,-- hier veranschlagt und der Antrag lautet um Freigabe dieser Mittel.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Wer wünscht zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort? Bitte Herr Dr. Zöttl Helmut.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Sehr geehrte Damen und Herren, hoher Gemeinderat! Es freut mich, dass auch jetzt der Baureferent diesen Vorantrag vorbringt, weil ja grundsätzlich das eine sehr gute Sache ist. Und ich möchte gleich vorweg sagen, dass ich es schade finde, das im Vorfeld schon dieses Projekt für Fußgänger und Radfahrer und welches auch für die Verkehrssicherheit wichtig ist in ein negatives Licht gerückt worden ist. Der Lückenschluss des innerstädtischen Radwegenetzes zwischen dem Schulzentrum Werndlkreuzung und dem Ennstalradweg von Münichholz an der Enns entlang nach Garsten führend ist schon lange im Gesamtverkehrskonzept in Steyr vorhanden. Ich möchte ganz kurz auf die Entstehungsgeschichte eingehen. Schon im Jahr 2010 haben die Verkehrsabteilung unter Leitung von Herrn DI Froschauer, der heute auch unter uns ist, und ich den Anstoß für die Umsetzung gegeben. Aufgrund der geringen Finanzmittel im Verkehrsbudget haben wir einen Mehrjahresplan entwickelt. Hier möchte ich mich bei meinem ehemaligen Finanzreferenzen Vbgm. Bremm und auch dem jetzigen Finanzreferent Bgm. Hackl bedanken. Sie haben uns schon damals zugesichert, dass wir die jährlichen Finanzmittel übertragen können. Nach nun mehr als 4 Jahren des Ansparens sind die notwendigen Gelder vorhanden und dass wir jetzt diese Kosten des vorliegenden Projekt abdecken können. Das Projekt selbst sehe ich als Verkehrssicherungsmaßnahme, welche eine Verbreiterung des Gehsteiges vom Gymnasium bis zum Übergang auf die Ennsseite vorsieht. Die Verbreiterung des Gehsteiges entlang der Brücke wurde bereits im Jahr 2005 bei der Brückensanierung bedacht. Das Projekt wurde dann im Februar und auch Oktober 2012 im Verkehrsausschuss vorgestellt und dort grundsätzlich für positiv befunden. Umfangreich wurde das Projekt, weil auf Höhe des Brückenkopfes unter dem Werndlpark eine Stützmauer errichtet werden muss. Unter anderem auch deshalb, weil die bestehende Busbucht auf eine zeitgerechte, ein zeitgerechtes Normmaß vergrößert wird und der Wartebereich vom Geh- und Radweg getrennt wird. Dies nimmt daher auch einiges mehr an Platz in Bedarf. Dieser Radweg soll in Zukunft die gefährliche Situation für Radfahrer entschärfen und auch zu einer Verkehrsberuhigung beitragen, da dann viele Schüler die Möglichkeit haben, sicher mit dem Rad zur Schule kommen zu können. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf EUR 238.000,--, was im Vergleich zu den geschätzten Errichtungskosten ein gutes Angebot ist. Ich ersuche auch in unserem Namen um Zustimmung. Danke!

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Danke! Als nächstes zu Wort gemeldet der Herr Gemeinderat Eichhübl. Bitte Roman.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderates, geschätztes Präsidium, werte Gäste. Ja der Stadtrat Dr. Zöttl hat es soeben ausgeführt, dass es eigentlich sehr traurig ist, dass ein an sich gutes Projekt, das zukünftig mehr Sicherheit für die Radfahrer und auch in weiterer Folge für die anderen Verkehrsteilnehmer bringen wird, sehr negativ beurteilt wurde und vor allen Dingen dadurch, dass der Herr Spöck, bevor dieser Antrag im Stadtsenat zur Behandlung vorgestellt wurde, sich bereits an mehrere Journalisten gewandt hat und sich darüber beklagt hat, dass er in seiner Kompetenz eingeschränkt wurde und das eigentlich dieser Antrag ihm zuzuordnen wäre. Und dann ist etwas Interessantes passiert. Der Herr Bürgermeister hat ihm dann diesen Antrag im Stadtsenat zugeordnet, er hat sich aber geweigert, diesen Antrag dort vorzutragen. Hat aber auch über die Presse ausgerichtet, dass er diesen Antrag auch heute in der Gemeinderatssitzung nicht vortragen und verlesen wird, daher bin ich ein bisschen überrascht Herr Spöck. Sie haben sich das offensichtlich überlegt und doch diesen Antrag vorgetragen. Aber das ändert nichts daran, dass ich sie schon einmal daran erinnern möchte oder zumindest den Vergleich hier darstellen möchte. Wenn der Herr Stadtrat Dr. Zöttl ebenso gehandelt hätte wie sie, dann müsste er sich eigentlich in letzter Zeit, in jüngster Zeit, in Journalistenbüros eingenistet haben, weil er immer dann, wenn sie seine Kompetenzen in aller Öffentlichkeit übernommen haben, speziell bei der Berichterstattung was das Baulos Taborknoten und Posthofknoten betrifft, sich ja ständig in seine Kompetenzen eingemischt haben. Darf aber auch daran erinnern was die Eröffnung dieses Bauloses betrifft. Da haben sie sich von Herrn Landesrat Hiesl als Verkehrsreferent dort titulieren lassen und haben es auch nicht abwegig gefunden, dass sie sogar vor die versammelte Mannschaft getreten sind und dann sozusagen als Verkehrsreferent gemeinsam mit Herrn Bürgermeister ein Präsent von Herrn Landesrat Hiesl überreicht bekommen haben. Da wäre ihnen sicher auch kein Zacken aus der Krone gefallen, wenn sie dort eine Aufklärung gemacht hätten und gesagt hätten, wer dort der Verkehrsreferent ist. Das nur mal zur Gleichung über die Verhaltensweise. Aber offensichtlich möchten sie gerne eine andere Gesprächskultur im Bereiche des Stadtsenates herein bringen, aber es sei dann ihnen überlassen, wir werden uns selbstverständlich danach zu richten wissen. Aber offensichtlich dürfte ja auch die Motivation, Herr Spöck, woanders liegen. Denn die Berichterstattung, die über die OÖ Nachrichten meiner Erinnerung nach gelaufen ist in Bezug auf ihren Studiengang und dafür Beanspruchung eines Dokortitels dürfte ihnen deshalb noch im Magen liegen. Und ich habe ihnen aber bereits am Telefon erklärt Herr Spöck, dass das nicht unser Thema ist, was sie da im Zusammenhang gebracht haben einer anonymen Anzeige. Von uns aus können sie durchaus noch mehrere Dokortitel erwerben, wenn ihnen das Spaß macht und sie die nötigen Finanzmittel dazu gerne auslegen. Dann bitte schön, sie müssen dann eh selber dann sich das ausmachen, ob sie auch berechtigt sind diese Titel zu führen, damit sie sie dann auf ihren Visitenkarten und bei der Eingangstür und wo auch immer, auf ihrem Briefpapier unterbringen können. Das möchte ich einmal in aller Deutlichkeit hier gesagt haben.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Als Nächster zu Wort gemeldet Dr. Spöck. Bitte Markus.

*Diverse Diskussionen untereinander.*

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich sage es immer dazu „Schlusswort Referent“. Habe ich auch zuerst gesagt.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Ja ich habe mir natürlich heraus gesucht die Unterlagen des Verkehrsausschusses vom 2.2.2012, wo es damals eine Kostenfestlegung von EUR 172.000,-- plus, das ist damals angemerkt worden, geringfügige Grundbereichskosten im Bereich Eybl gegeben hat, haben soll. EUR 243.600,-- ist heute der Antrag – 42 % höher. Von den Grundkosten habe ich im Antrag nichts gefunden, nur der ganze Antrag überhaupt nur aus dem Antrag selbst besteht. Aber ich darf vielleicht noch festlegen was damals gesprochen worden ist, weil einen Beschluss gibt es aus dem Verkehrsausschuss auch nicht. Es hat damals ein SPÖ-Gemeinderat gemeint, das bergab die hohe Geschwindigkeit der Radfahrer sicherlich zu einer Gefährdung der schutzbedürftigeren Fußgänger führen würde und es erinnert mich – da war ich noch nicht in der Politik, aber ich habe es gelesen damals schon – wo es um die Pfarrgasse gegangen ist, wo es auch geheißen hat, es kann dort kein Radfahrer hinunter fahren, weil es ist zu gefährlich aufgrund des Berges, das man Fußgänger und Radfahrer dort auf dieser Straße gemeinsam nach unten bringt. Ich darf vielleicht zur Erinnerung sagen, die Pfarrgasse kennen wir alle, ist um einiges breiter. Ein anderer SPÖ-Gemeinderat hat eingebracht, die Fußgängerströme von Schülern in den Morgenstunden wären zu stark für eine Fahrradbenützung. Ich habe mir das angesehen und habe nachher auch noch ein Foto noch vorbereitet dafür. Ein GRÜNEN-Gemeinderat hat gesagt, die Breite ist zu knapp bemessen, die Radfahrer müssen daher bei Fußgängerverkehr wieder auf die Fahrbahn der Tomitzstraße ausweichen. Die Frage stellt sich für mich, auf welche ...richtung das man dann halt fährt. Anderer SPÖ-Gemeinderat hat sich den Bedenken aller Vorredner angeschlossen, sieht überhaupt keinen Bedarf. Für die wenigen Radfahrer wäre der Aufwand zu hoch und die positiven Effekte des Umbaus der Citypoint-Kreuzung würden wieder rückgängig gemacht werden. Eine ÖVP-Gemeinderätin meint, dass grundsätzlich der Bedarf schon da ist, der ÖAMTC schlägt eine Trennung des Rad- und Fußgängerverkehrs vor. In den Morgenstunden und zu Mittag wäre die gewählte Seite mit Schülern voll. Das ehemalige Mobitipp des Landes sieht ein Problem in der mangelnden Trennung der Radfahrer von den Fußgängern und fragt, ob zumindest eine optische Trennung möglich wäre. Ein GRÜNEN-Mandatar fragt noch nach Trennung des Gehweges in Richtung Mauer. Baudirektor meint, man soll sich das Ganze anschauen. Also das heißt, es hat eine Diskussion gegeben, es ist das Projekt an und für sich vorgestellt worden als Beispiel was gemacht werden kann. Laut dem Verkehrsreferenten selbst beträgt der Kostenunterschied zwischen getrennten und kombinierten Geh- und Radweg lt. Protokolle EUR 30.000,--. Ich weiß nicht, woher die EUR 30.000,-- kommen. Ich denke mal aufgrund derer Stützmauer die dort steht müsste das doch um einen Deut höher sein als wie diese EUR 30.000,--. Ja viele Bedenken sind damit schon einmal gesagt – auch von anderen gesagt worden – was da insgesamt mitspielt. In der Stadtsenatssitzung habe ich gefragt, was eigentlich die Altstadterhaltung dazu sagt. Da hat es geheißen als Antwort „Die finden das gut“. Die richtige Auskunft lautet vom Leiter der Altstadterhaltung „Ich darf Ihnen mitteilen, dass wir in einer internen Besprechung zum Thema Radweg Tomitzstraße, für den die Errichtung einer massiven Stützwand zur Verbreiterung des bestehenden Gehweges notwendig erscheint, angemerkt haben, dass dadurch eine Störung des Ortsbildes gegeben ist.“ Soviel zu der Aussage was im Stadtsenat ... (*unverständlich – lautes Moped fährt vorbei*) wie man sich normalerweise verhalten sollte ich glaube das stimmt. Es gibt meiner Meinung nach, damit wir beim sachlichen Thema auch bleiben Herr Eichhübl. Ich habe kein Problem. Sie können mich auch mit Markus Spöck anreden, sie können mich anreden wie sie eigentlich möchten. Ich habe kein Problem damit. Wenn sie ein Problem damit haben oder vielleicht auch mit den Medien das gerne transportieren wollen ...

*Unverständlicher Zwischenruf von GR Eichhübl (vom Platz aus).*

... dann können sie das gerne. Das ist nicht meine Art miteinander zu sprechen, sondern wir können politisch darüber reden, wir können über die Sache heute reden, aber unter die Gürtellinie wie sie es tun, das mache ich nicht und das werde ich auch nicht machen. Ich möchte euch aber dafür gerne ein paar Fotos zeigen, die ich gestern gemacht habe, nur um euch allen zu zeigen was das heißt und darf vielleicht auch noch einmal feststellen. Ich bin der

Letzte der für, ah, gegen einen Geh- und Radweg dort ist und das habe ich bitte immer so dargestellt, seit dem ich weiß, dass der heuer gebaut wird. Immerhin seit 1 ½ Wochen. Nein gut, stimmt nicht. Beim Neujahrsempfang ist es erwähnt worden, da ist es mir das erste Mal aufgefallen. Nämlich konstruktiv das Ganze zu machen. Wir wollen einen Geh- und Radweg dort. Das stimmt schon und es kann auch ein Lückenschluss sein, den man dort macht, aber mir sind ein paar Sachen aufgefallen, die ich mir denke, die gehören einfach gemacht, weil die einfach zu gefährlich sind und wenn man schon einen Radweg dort baut, dann soll das zur Sicherheit beitragen und nicht wieder eine Sicherheitslücke aufweisen.

Stadtrat Dr. Spöck verlässt das Rednerpult und geht zum Laptop und Beamer um ein paar Fotos zu zeigen (*spricht anfangs ohne Mikrofon*).

(*Ohne Mikrofon*): Das erste Bild. Das ist der Zugang, wenn man kommt von Seiten des BG bzw. der HAK und dann muss man durch dieses Eck weiter fahren. Das ist der Stand und dort beginnt der neue Radweg und es hat sich im Prinzip nichts daran geändert. Das heißt, wenn man jetzt von einem Lückenschluss spricht, dann muss man aber auch sagen, dass das die offizielle Zufahrt ist. Aber die andere Seite, die gibt es ja auch, und zwar die gibt es dort wo früher die OÖ Nachrichten waren und kann normal über die Bushaltestelle zufahren und hinunter fahren. Das heißt, das wäre dringend notwendig dass man da etwas ändert. Wie ich dort war hat es ganze zwei Radfahrer gegeben die sich dort bewegt haben. Das war gestern in der Früh, weil ich gehofft habe, dass ein paar Schüler in die Schule fahren, aber scheinbar ist das nicht aufgegangen. Es sind zwei Leute gefahren. Einer ist von da gekommen, das ist der Bereich von (*ab jetzt mit Handmikrofon*) der Richtung Parkdeck, Ennsleite oder wo immer der hergekommen ist und wollte da hinein fahren in Richtung Stadtplatz. Wenn es nach diesem Radweg jetzt geht sehe ich da schon ein Problem. Einerseits müsste er da links abbiegen, müsste bis hinten fahren bis zum Feuerwehrdepot das da ist und da kann er auf den Radweg auffahren und muss dann auf dieser Seite des Ennsflusses rüber fahren. Das Problem, was wir dann aber weiter haben, das ist der nächste Schritt. Der wollte am Stadtplatz fahren. Das heißt, der muss im Prinzip von da jetzt – und wir wissen ja, wenn es einen Radweg gibt, dann muss er den auch benutzen – ...

VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:  
Nicht mehr. Es gibt eine neue Bestimmung.

*Diverse unverständliche Zwischenrufe vom Platz aus.*

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

... das heißt, ich darf auf der Straße, ich fahre auf der Straße weiterhin auf den Stadtplatz. Okay, das heißt aber auch, wenn ich rüber fahren will und rauf fahren will über den Berg und dort rüber fahre, dann kann ich es mir aussuchen, ob ich auf der Straße fahre oder nicht. Okay, dann ist das natürlich schon eine Sache, da frage ich mich, für was wir einen Radweg dort machen, wenn wir dann grundsätzlich davon ausgehen, dass er nicht benutzt werden kann oder sollte. (*dazwischen immer wieder unverständliche Wortmeldungen vom Platz aus*).

Das ist die Situation wie sie sich in der Früh geschildert hat. Das heißt, es wäre eh keine Möglichkeit da rüber zu kommen über diesen Kreuzungsbereich. Man hat nämlich vergessen auf die Bereiche, dass man auch den, der vom Stadtplatz kommt oder vom Stadtplatz hinein will, das man den im Prinzip einbindet. Und das gehört meiner Meinung nach schon dazu, wenn man einen Lückenschluss – und da bin ich auch dabei das wir einen Lückenschluss dort auch brauchen – dann sollte man ihn aber so machen das er für alle benutzbar ist und nicht nur einen der vom BG kommt und Richtung Eybl fährt und dann muss er sich erst recht wieder verteilen und in irgendeine Richtung.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Gut! Als Nächster zu Wort gemeldet Dr. Zöttl. Bitte Helmut.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

So da. Jetzt möchte ich das, so wie es der Dr. Hübsch einmal gesagt hat, Licht ins Dunkle bringen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Darf ich ersuchen ein bisschen zuzuhören.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Es sind jetzt einige Sachen gewesen die überhaupt nicht stimmen. Erstens einmal in den Ausschüssen wurde es sehr wohl auch von Seiten der ÖVP befunden. Es waren sehr viele Meldungen auch, weil es eine Diskussion war wo zB der Vbgm. Hauser gesagt hat „ein wichtiges Element ...

VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:

Ich gehöre aber nicht zur ÖVP möchte ich nur sagen.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Nein, nein, nein.

*Gelächter*

... für das Fahrradnetz in Steyr darstellt und es sich um einen sinnvollen Lückenschluss handelt. Herr Ing. Hingerl „findet jede Variante sinnvoll“. Mag. Kaufmann hat gesagt „grundsätzlich, Projekt grundsätzlich positiv“. Frau Dr. Braunsberger „sieht jedenfalls einen dringenden Bedarf gegeben und fragt, warum nicht auf der anderen Brückenseite der Radweg verwirklicht wird“. Kommt man nachher noch später dazu. Interessant ist auch, dass der Herr Markus Spöck erst vor kurzem erfahren hat – vor 1 ½ Wochen sagt er gerade – dass es dieses Projekt gibt. Jetzt frage ich mich dann schon wie das sein kann, wenn wir das schon 2012 2x im Ausschuss gehabt haben, wo auch mit 2 Sitzen von der ÖVP Leute vertreten sind, medial wurde darüber berichtet, der Bgm. hat das Projekt beim Neujahrsempfang vorgestellt und ebenso wurde dieses Projekt im Leitungsträgerkoordinationsgespräch 2014 vorgestellt. Und da wird das Ganze als Verkehrssicherungsmaßnahme 2014 bereits vorgestellt, mit Plan, mit Detailplanung und jetzt behauptet der Herr Baureferent, dass er es erste jetzt vor 1 ½ Jahren, ah 1 ½ Wochen das erste Mal gehört hat. Also das ist schon sehr eigenartig und zeigt eigentlich um was es ihm wirklich geht. Er möchte das Projekt verhindern und ich glaube, dass wenn ein schönes Kind geboren wird und sich jemand anderer dieses Kind umhängen möchte, da braucht es eigentlich einen weisen König Salomo, der dann sozusagen die Entscheidung trifft. Ja und die Ausschreibung. Die ist korrekt von statten gegangen meiner Meinung nach. Und die Fahrbahnversmälnerung wurde auch andiskutiert, das ist auch nicht möglich, weil jetzt schon 2 Busse nebeneinander kaum Platz haben und das unmöglich ist. Und die Breiten, jetzt haben wir eine Planung wo wir 3 ½ Meter Breite vom Geh- und Radweg – vom kombinierten – haben. Wenn es anders kommen sollte bräuchten wir – bei der anderen Variante mit getrenntem Geh- und Radweg – hätten wir 6 Meter. Jetzt muss man sich vorstellen, was das für eine Mauer werden würde. Und auch noch wegen der Altstadterhaltung. Ich habe gesagt grundsätzlich positiv, ich habe auch kurz darauf das Gespräch mit Herrn Dr. Kaiser, der dafür verantwortlich ist, gesucht und der hat mir versichert, dass die jetzige Variante verträglich ist. Er ist nicht in Jubel ausgebrochen,

selbstverständlich, aber es ist verträglich und ich glaube, da sollte man schon bei der Wahrheit bleiben Herr Spöck.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Als Nächster zu Wort gemeldet Herr mag. Kaufmann. Bitte Reinhard und dann die Frau MMag. Frech. Entschuldigung. Stopp, stopp, stopp. Der Wolfgang, nein tut mir leid. Komm du bist gleich dran. Entschuldigung. Hack – Kaufmann – Frech.

**GEMEINDERAT ING. WOLFGANG HACK:**

Geschätztes Präsidium, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich weiß nicht wie oft euch das passiert, dass ihr in einem Ausschuss sitzt, es wird irgendetwas präsentiert, dann hört man nie wieder was und dann wird's auf einmal gebaut. Es gibt keinen Beschluss. Es hat intensive Diskussionen geben, weil der Großteil der Anwesenden im Verkehrsausschuss und das war nicht einmal, sondern das war zwei Mal – das ist richtig, wurde es diskutiert – stark Bedenken angemeldet hat grundsätzlich für dieses Projekt hier einen Fahrradweg und einen Fußweg in einem zu machen. Und ich wäre nie auf die Idee gekommen, dass das jetzt auf einmal in dieser Form so einfach so umgesetzt wird ohne Beschluss, ohne irgendwas. Ich muss ehrlich sagen, ich finde, das ist eigentlich eine Desavouierung des Verkehrsausschusses. Zu was sitzen wir dann dort und äußern unsere Bedenken und dann wird uns, weil du dir das einbildest anscheinend, wird uns das vorgesetzt. Ich meine, das finde ich ehrlich gesagt steil.

**VIZEBÜRGERMEISTER WALTER OPPL:**

Dann leiden wir alle miteinander ein wenig an Gedächtnisschwund.

**GEMEINDERAT ING. WOLFGANG HACK:**

Nein, es gibt keinen Beschluss.

*Diverse Diskussionen untereinander.*

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Es gibt ja keinen Beschluss.

**GEMEINDERAT ING. WOLFGANG HACK:**

Zu was brauche ich dann solche Sachen diskutieren? Wie gesagt zum Thema „Vergabe“ wissen wir auch nichts. Hat irgendwer gemacht, ist so in Ordnung. Es wurde diskutiert „warum wurde es in der Pfarrgasse abgelehnt, das hier die Fahrradfahrer hinunter fahren dürfen“, weil es geheißen hat „es ist zu gefährlich“. Die Pfarrgasse ist aber durchaus wesentlich breiter als dieses Projekt, dass du uns jetzt mehr oder weniger fix fertig präsentierst. Ja ich möchte die Verantwortung in keinem Fall übernehmen, wenn da jetzt dann etwas passiert. Weil wenn da eine Bushütte ist und die „Radl schießen vorbei“ und da steigt nur einer aus der Bushütte heraus, na bitt dann kracht es. Es ist vollkommen wurscht ob der vorne oder hinten fährt, ob jetzt die Verkehrsführung theoretisch auch hinter der Bushütte ist ist vollkommen wurscht. Sie werden gerade durchfahren, nachdem es nicht abgegrenzt ist, das kann ich dir garantieren. Und ich möchte gleich sagen, also diese Verantwortung möchte ich auch als Mitglied des Verkehrsausschusses, wo das diskutiert wurde, nicht übernehmen. Das muss ich ganz ehrlich sagen und ich fühle mich da wirklich übergangen und überfahren von einem Fahrrad.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Bevor ich das Wort übergib, muss ich schon sagen, diese Beschlüsse, diese Planungen sind alle Rechtens und Schritt für Schritt durchgeführt worden. Ich möchte nur ergänzen, nur weil es jetzt Thema ist, muss ich schon sagen. Es waren in diesem Verkehrsausschüssen in beiden ja nicht nur die beiden Hack und Braunsberger anwesend, sondern es gibt auch ein Protokoll und da war die Fraktionsvorsitzende, die hat das Protokoll bekommen und der Koll. Glaser hat es bekommen und wenn jetzt jemand von der ÖVP sagt, er hat von dem Projekt nichts gewusst, dann ist das muss ich sagen grenzwertig. Aber das nur am Rande. Zum Sicherheitsthema. Es gibt Experten, die haben wir im Haus, die sagen, wenn viel Fußgängerverkehr ist dann fahren die Fahrradfahrer langsamer. Und wenn du dir Sorgen machst um die Sicherheit der Fußgänger, dann wünsche ich dir viel Glück. Dann fahre einmal nach Wien und schau wie die Radl fahren dort auf kombinierten Geh- und Radwegen. Da sind die Wahnsinnigen daheim, weil die fahren mit 100 auf der Geraden, nicht am Berg. Weil am Berg bremsen's. Also du brauchst auch keine Verantwortung übernehmen, aber noch einmal, es gibt auch keinen Zwang zu Beschlüssen in Ausschüssen. Der Ausschuss wird befasst, das Thema wird behandelt und der Beschluss wird im Gemeinderat gefasst. Da ist gar nichts dabei und bitte hör auf damit und dann bitte sag nicht „da wird dann irgend eine Ausschreibung gemacht“. Tu nicht unterstellen, wir machen da irgendetwas gegen das Gesetz. Das ist nicht irgendeine Ausschreibung, die ist professionell vom Amt vorbereitet, von den Bauexperten ausgeschrieben worden, berechnet und das Projekt liegt vor. Also da war nicht irgendwas, wir sind nicht irgendwo in Moldawien oder sonst irgendwo. Da rennt alles so ab wie es gehört, auch nach den Buchstaben des Gesetzes. Der Magistrat arbeitet ja da wirklich exakt.

*Diverse unverständliche Zwischenrufe vom Platz aus.*

Wir haben auch die Protokolle. Aber natürlich war es eine ... Die Protokolle liegen auf. Ich möchte nur vorlesen was der Koll. Froschauer – unser Experte – hat gesagt „wenn wir das alles berücksichtigen würden, was man so an Ängste oder Verbesserungsvorschlägen hat, dann müsste der Geh- und Radweg 6 Meter breit sein und dann hätten wir gar keinen“. Das.

*Diverse unverständliche Zwischenrufe vom Platz aus.*

Ich will jetzt nichts mehr dazu sagen. Ich wollte nur das klar stellen, dass das was die Behörde hier macht und was wir hier machen, das ist genauso wie es gehört. Dann kann man noch sagen „hätte der Verkehrsausschuss einen Beschluss fassen sollen“. Ja, hätte er auch können, war aber von der Sache her völlig irrelevant. Den Beschluss fassen wir oder wir fassen ihn nicht. Und zudem sind wir ....

*Diverse unverständliche Zwischenrufe vom Platz aus.*

In jedem Gemeinderat diskutieren wir jeden TOP, dann gibt es einen Beschluss. So, Entschuldigung, war schon zu lang. Keine Zwiesgespräche. Jetzt ist der Herr Kaufmann am Wort und dann haben wir gesagt die Koll. Frech. Bitte Reinhard.

**GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:**

Meine Damen und Herren, es ist auch Vieles gesagt worden. Ich bin auch dem Markus Spöck sehr dankbar über seine Recherchen und die Präsentation. Da hat man ein bisschen etwas gesehen. Es liegt ja weder von der verbalen Beschreibung zB zu dem Thema „Muss man auf dem Radweg fahren oder nicht“. Das ist, das muss man entscheiden. Da steht zB nichts im Antrag drinnen. Es steht gemeinsamer Geh- und Radweg, es steht nicht drinnen, dass die Fahrt auf der Straße erlaubt ist daneben. Das müsste man extra beschließen, das ist nicht automatisch.

*Unbekannter Zwischenruf vom Platz aus.*

Hm? Es ist nämlich beides möglich und auch verkehrspolitisch sinnvoll, deswegen muss das die Behörde beschließen „Ist der Radweg zu benutzen oder darf auch die begleitende Straße benutzt werden“. Da steht nichts davon im Antrag was geplant ist. Gut, wurde jetzt gesagt, ich hoffe, das ist auch so gemeint, weil natürlich wird der selbstbewusste Radfahrer auf der Straße fahren und nicht auf dem Gehsteig wo die Schüler daher kommen.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Vor allem wenn ich in die Stadt fahre, fahre ich auf der Straße.

*Unbekannter Zwischenruf vom Platz aus.*

**GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:**

Das größte Problem bei der ganzen Geschichte ist aber, dass in keiner Weise angedacht ist, wie die Verbindung zum Stadtplatz, zum Grünmarkt passieren soll. Stadtrat Spöck hat es angesprochen. Das ist der meiste Fahrradverkehr aus allen Richtungen, wenn man nicht in die Schule fährt ist auf den Stadtplatz. Und diese Verbindung gibt es nicht.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Ja eh nicht, eh nicht.

**GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:**

Die ist da auch nicht geplant und wenn ich den DI Froschauer zitiere, was auch schon passiert ist da aus dem Protokoll vom 25.10.2012, dann sagt er „aus meinem Vorhalt das auch eine Anbindung an den Stadtplatz fehle erwiderte DI Froschauer, dass die Variante einer Anbindung über eine Rampe zum Durchgang unter der Vorlandbrücke geprüft wurde, diese jedoch wurde aus Kostengründen nicht weiter verfolgt“. Das ist immer das Thema bei uns. Wenn es um Radverkehr geht und auch wenn es um den Busverkehr geht, dann steht sofort das Geldargument da und das geht da – das steht auch im Protokoll – „entsprechende Frage: antwortete Stadtrat Zöttl, dass dieser – also die Mehrkosten für das andere Projekt – ungefähr EUR 30.000,-- betrage.“ 30.000,-- Silberlinge sage ich, weil um die wird da die Sicherheit der Radfahrer und Fußgänger verkauft.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Ja aber nicht die Anbindung an den Stadtplatz.

**GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:**

Nein, nein, die nicht.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Ja eben.

**GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:**

Wenn man schon sagt, gut als erster Schritt einmal soll das passieren an der Tomitzstraße, dann hat auch meine Anregung, hat die zuständige Bauabteilung ein Alternativprojekt vorgelegt, das kostet EUR 30.000,-- mehr, das sind 10 %.

*Unbekannter Zwischenruf vom Platz aus.*

Ich zitiere sie. Wieso wurde das nie berichtet und diskutiert? Ich meine für was haben wir denn einen Ausschuss, als das wir über die Details spricht die man als Entscheidungsgrundlage braucht. Darum ist es nur sinnvoll, dass wir das heute nicht beschließen sondern zurück stellen zur neuerlichen Diskussion. Ich kann doch nicht auf der „mieselsüchtigen“ Basis von Argumenten und Planungen eine Entscheidung treffen. Weil so sind diese, ich weiß nicht was sind es jetzt EUR zweihundertirgendwas tausend hinausgeschmissenes Geld, wenn man einen derzeitig unbekanntes Betrag mehr eine wirklich gute Lösung finden könnte. Also ich kann nicht empfehlen das zu beschließen und werde das auch sicher nicht mittragen.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:  
Das war eh schon von Haus aus klar.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:  
Deine Anmerkung, weil auch mir hier unterstellt wurde ich hätte auch gesagt „das ist positiv“.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:  
Steht im Protokoll, glaub mir das.

GEMEINDERAT MAG. REINHARD KAUFMANN:  
Nein ich darf das genauer vorlesen. Natürlich habe ich gesagt, da bin ich immer der Meinung, Lückenschließungen im Radwegenetz sind sinnvoll grundsätzlich. Aber natürlich muss ich das in der Detailplanung gut lösen und das ist hier nicht der Fall und ich darf aus dem Protokoll des Ausschusses zitieren „GR Kaufmann sieht ein hohes Gefahrenpotenzial bei einem kombinierten Geh- und Radweg und plädiert für die getrennte Ausführung. Insbesondere weil der Kostenunterschied nicht weltbewegend wäre“. Das ist meine tatsächliche Aussage zu dieser geplanten Radwegführung.

*Unbekannter Zwischenruf vom Platz aus.*

Dass ich natürlich überall für gute Radwege bin, das können sie immer erzählen. Das wird sicher stimmen, für diese Lösung bin ich allerdings nicht und ersuche daher das abzulehnen.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Danke! Die nächste Rednerin Frau MMag. Frech. Bitte Michaela.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Gäste! Wieder zurück zum eigentlichen Geh- und Radweg. Ich bin weder der Referent, noch der Nicht-Referent, noch sitze ich regulär im Verkehrsausschuss. Ich bin nur hin und wieder Vertretung ...

*Unbekannter Zwischenruf vom Platz aus.*

... bei diesem – das ist schon einmal diskutiert worden, es interessiert nicht Herr Kollege Eichhübl, es interessiert schlichtweg nicht. Es interessiert glaub ich auch nicht was in einem Protokoll steht das schon einige Zeit her ist, wo man auch eines nicht gemacht hat und das würde ich um solche Situationen wie wir sie heute haben zu vermeiden, wirklich verstärkt anregen, in Ausschüssen nicht vom Schreibtisch weg oder aufgrund von Amtsberichten etwas zu entscheiden, sondern sich vor Ort zu begeben. Wirklich einen Lokalaugenschein zu

machen, weil dann fällt auf was alles nicht passt. Und da gebe ich dem Koll. Kaufmann schon Recht, wenn es um das Thema geht „machen wir einen Radweg wird keine Fraktion ...

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Ich darf kurz mitteilen. Den professionellen Planer von der Lösung, dass er es sich angeschaut hat vor Ort.

**GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:**

... es geht um die Politiker, die in diesem Ausschuss sitzen.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Sich das vor Ort anzusehen. Ich meine, das ist wirklich witzig. Der ist aus Steyr und der plant das, der hat 97.000 Sachen geplant. Du tust als ob ...

*Unbekannter Zwischenruf vom Platz aus.*

**GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:**

... das ist politisch. Einer ist der Planer Herr Bürgermeister und das Andere ist die politische Entscheidung. Und ...

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Nein und den Ort kennt man nicht. Da geht jeder 2-3x vorbei am Tag. Entschuldigung. Nein eh wurscht. Nein.

**GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:**

Geschätzter Herr Bürgermeister! Ich möchte mich da jetzt nicht verbreitern, aber ich habe schon in Ausschüssen erlebt, dass über etwas gesprochen worden ist und man dann hört dort derjenige weiß gar nicht wo sich das gerade befindet, weil man es sich vor Ort nicht angeschaut hat. Das ist aber nicht das Thema. Das Thema ist zurück zu diesem Radweg, Geh- und Radweg. Für mich ist die Frage – gegen einen Radweg wird sich glaube ich niemand bei uns aussprechen gehe ich davon aus im gesamten Gemeinderat – es ist immer eine Frage, wo ist was für wen sinnvoll. Und wenn sie sich das dort anschauen – und ich kenne die Situation sehr gut, weil kurz weiter dahinter ist die Handelsakademie – und wenn sie da mit dem Fahrrad fahren möchten, dann wünsche ich viel Spaß. Das ist in der Früh schlichtweg gar nicht möglich, weil da sind einfach viele Schüler zu Fuß auch unterwegs. Ganz klar, die gehen nicht unbedingt zu Fuß in die Schule, aber die kommen vom Bus und die gehen da. Wie man da mit dem Rad fahren soll, soll mir mal wer erklären. Manche tun es. Wenn sie es aber tun, dann ist es eine höchst gefährliche Angelegenheit. Das ist der eine Punkt. Der zweite Punkt – wenn wir das Foto noch sehen können. Die Aufnahme, wo man auch die Bushaltestelle sieht. Das Foto? Genau. Man sieht es hier nicht so schön, aber wenn man schon selbst gefahren ist – und ich bin es mit dem Rad abgefahren – und ich hatte einmal den Vorsatz mit dem Rad in die Schule zu fahren und viel mehr Rad zu fahren. Ich habe das dann dort aufgegeben und ich würde es auch aufgeben, wenn es dort einen Radweg gibt. Vor allem, wenn es nur ein Radweg ist und nicht ein kombinierter. Schauen sie sich – sie sehen e da nicht so gut – aber fahren sie dort einmal mit dem Rad, schauen sie sich diese Steigung an. Und da kommt eine Geschwindigkeit zusammen.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:  
5 %.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Ja, aber da kommt eine Geschwindigkeit zusammen.

UNBEKANNTER ZWISCHENRUF:  
... sind 6 %.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Die 5 % ... Herr Kollege, sind sie dort schon gefahren mit dem Rad?

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:  
Tausende male.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Okay.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:  
Aber auf der Straße, weil am Gehsteige darf man nicht fahren.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:  
Ja genau. Ich bin auch auf der Straße gefahren, aber die Geschwindigkeit die man zusammen bekommt ist dieselbe. Und es verleitet logischerweise auch, und das nehme ich auch keinem Radfahrer übel, wenn er dort fahren kann und schnell fahren kann wird er es tun. Er hat seinen Schwung. Sie haben zugleich dort die Bushaltestelle, das ist höchst gefährlich. Einen gemeinsamen Geh- und Radweg dort zu machen halte ich persönlich für unverantwortlich, vor allem vor dem Hintergrund, das der benutzt werden sollte, nachdem er ja von der Schule weggeht, vorwiegend von Schülern. Und auch zur Schule hin führt. Das ist eine Sache die vorwiegend dann von Schülern benutzt wird und da halte ich es für unverantwortlich so eine verkehrsmäßige gefährliche Situation zu schaffen. Das heißt wenn, ist es nur lösbar über einen kombinierten Geh- und Radweg. Alles andere macht aus meiner Sicht keinen Sinn, vor allem nicht, wenn man – es ist schon angesprochen worden – nicht diesen Lückenschluss auch macht in Richtung Stadtplatz. Weil das ist ein zentraler Punkt. Und wir sollten in der Politik endlich einmal davon weggehen, das wir kleine Lösungen machen, die wieder nur beschränkt sind auf einen bestimmten Teil, sondern wirklich umfassenden, nachhaltigen Lösungen, die dann wirklich für die Benutzer etwas bringen. Ich sage ihnen das offen, so wie das Projekt jetzt hier vorliegt, nehme ich jetzt nicht Vorwurf an den Planer – der macht das was er als Auftrag bekommt – sondern wird als Politiker müssen sagen, was wir gerne haben wollen. Und wenn das das ist was wir haben wollen, muss man dem eine klare Absage erteilen, weil das ist meine Damen und Herren wirklich ein Radweg von irgendwo ins nirgendwo der höchst gefährlich ist und aus meiner Sicht wirklich ein Schildbürgerstreich ist – das sagt einem nicht nur der Billa, sondern der Hausverstand.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:  
Mir liegt eine Wortmeldung vor. Wolltest du noch etwas sagen?

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Bezugnehmend auf die Anbindung zum Stadtplatz wurde auch diskutiert und sorgsam auch überlegt und überprüft von der Fachabteilung und diese wäre nur sinnvoll und invalidegerecht, wenn man eine 2 x 70 Meter lange Rampe machen würde, die dann unter der Vorlandbrücke durch geht und dann weiß man erst Recht wieder nicht, wie man auf den Stadtplatz kommt, weil auf der anderen Seite die Anbindung am Stadtplatz fehlt. Braucht man wieder eine Rampe und damit man den Unteren Schiffweg mitverbindet, noch eine. Also brauche ich 4 Rampen, also das ist ein so ein gewaltiges Bauwerk, ist nicht möglich. Und nochmal zu den GRÜNEN. Selbstverständlich, wenn Geld keine Rolle spielen würde, wäre ich auch für die beste Luxusvariante und da wäre ich sogar für einen Tunnel oder sonstiges.

UNBEKANNTER ZWISCHENRUF:

Eine Westspange.

BÜRGEMEISTER GERALD HACKL:

So. Mir liegt keine Wortmeldung vor. Doch! Gunter bitte.

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Bei so einem Thema meine sehr geschätzten Damen und Herren kann man natürlich unterschiedlicher Auffassung sein und ich glaube das ist gut. Das ist auch unsere Aufgabe als politische Mandatare, dass wir eine Entscheidungsfindung machen. Sinnvoll wäre das natürlich im Bereich des Ausschusses schon und dann mit einem fertigen Vorschlag, der möglichst von Vielen getragen wird dann in die Gremien zu gehen. Das ist da nicht passiert. Beim nächsten Antrag, den der Koll. Spöck vortragen wird, wird man sehen, es geht anders auch. Das ist aber nicht der Grund meiner Wortmeldung. Meine Wortmeldung bezieht sich ganz einfach darauf, dass ich glaube, dass es bei den trotz unterschiedlicher sachpolitischer Auffassung sollte man in diesem Kreise hier persönliche Angriffe eigentlich nicht machen. Und da bin ich eigentlich schon wirklich ziemlich enttäuscht – ich kenne den Koll. Eichhübl schon seit langen Jahren und ich schätze ihn – aber so einen persönlichen Angriff habe ich noch nicht erlebt und ich würde es schade finden, wenn die Zukunft mit solchen Dingen geprägt ist, weil dann würde das politische Klima mit Sicherheit gewaltig leiden.

GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL (vom Platz aus):

Herr Mayrhofer, das liegt aber nicht an mir.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Bitte Michaela.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Geschätztes Präsidium, werte Kolleginnen und Kollegen. Meine Wortmeldung ist eine sehr kurze.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Ich darf kurz um Aufmerksamkeit bitten. Wir sind im Finale.

GEMEINDERÄTIN MMAG. MICHAELA FRECH:

Aufgrund der Diskussion, die gezeigt hat, dass das Thema doch ein bisschen komplexer ist als man aufgrund des Antrages, wenn man sich nicht so genau damit befasst hat im Vorfeld,

vielleicht vermuten hätte können, stellen wir den Antrag auf Absetzung von der Tagesordnung, damit noch einmal im Verkehrsausschuss darüber beraten wird und auch wirklich sämtliche Faktoren miteinfließen die wir heute schon gehört haben, sei es die Stadtplatzanbindung, sei es die Verkehrssicherheit, sei es die Überprüfung dessen, wie viel es zusätzlich kostet, weil der Koll. Kaufmann hat gesprochen von EUR 30.000,- - die habe auch ich gekannt – jetzt habe ich gerade vom Helmut Zöttl, nein es werden ungefähr EUR 70.000,- sein. Und ich denke mir, bevor man eine Entscheidung trifft, die auf alle Fälle EUR 240.000,- - betrifft, die auf die Verkehrssicherheit einen Einfluss nimmt, sollte man wirklich sich die Zeit nehmen darüber noch einmal zu beraten und deshalb Antrag auf Zuweisung zum Verkehrsausschuss.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

So, sie haben den Antrag gehört. Wer dafür ist, diesen Antrag zurückzustellen bzw. abzusetzen den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist gegen diesen Antrag? Somit wurde der Antrag mit breiter Mehrheit abgelehnt.

*Bei der Abstimmung **nicht anwesend:***

*GR<sup>in</sup> Silvia Thurner*

*GR<sup>in</sup> Rosa Hieß*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:  
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: **33**

Zustimmung zur Absetzung: **11**

**WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8** – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GR<sup>in</sup> Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GR<sup>in</sup> MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GR<sup>in</sup> Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GR<sup>in</sup> Ursula Voglsam)

**GRÜNE 3** – (GR Kurt Apfelthaler, GR<sup>in</sup> Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

Gegenstimmen zur Absetzung: **22**

**SPÖ 16** – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StR<sup>in</sup> Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GR<sup>in</sup> Helga Feller-Höllner, GR<sup>in</sup> Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GR<sup>in</sup> Erika Loibl, MAS, GR<sup>in</sup> Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder)

**FPÖ 6** – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR<sup>in</sup> Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber, GR Hans Payrleithner)

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Wir kommen ins Finale. Wünscht noch jemand das Wort zu diesem TOP? Wenn das nicht der Fall ist, dann möchte ich noch sagen. Es ist kein Schildbürgerstreich. Dieser Geh- und Radweg, auch wenn er nicht getrennt ist, ist eine Bereicherung für die Radfahrer, eine Zusatzleistung der Stadt, ein Zusatzangebot das man annehmen kann oder nicht. Es besteht auch, so wie bei allen Geh- und Radwegen, natürlich auch Gefahrenpotenzial, das wissen wir und ich verwehre mich dagegen, eine Vermischung stattfinden zu lassen in der Diskussi-

on. Geh- und Radweg Anbindung an den Stadtplatz und Geh- und Radweg als Anbindung von den Schulzentren zum Eybl und weiter in die Neuschönau das sind zwei Paar Schuhe und wenn wir einmal nicht wissen wohin mit dem Geld, dann werden wir dieses Monsterbauwerk für die Radweganbindung oder Radfahreranbindung, Untertunnelung, wie auch immer, am Stadtplatz machen. Aber das ist ja, und das zu glauben, ich kann einen Radweg bauen der am Stadtplatz über die Kreuzung drüber geht, das ist ein Monsterbauwerk. Wir haben uns mit dem einen Radweg beschäftigt und der Dr. Zöttl tut das seit 2 Jahren, spart darauf hin und keiner ist dagegen. Jetzt wird das auf einmal wirklich madig gemacht und hingestellt „das ist der größte Blödsinn, eigentlich brauchen wir gar keinen“. Das ist doch nicht wahr. Das ist eine Verbesserung für die Verkehrssicherheit. Es ist eine Verbesserung für die Schüler die dort sind und zu sagen „das brauchen wir alles nicht, das ist ein Blödsinn“ ist nicht richtig. Man kann mehr wollen, man kann sagen „es gäbe noch bessere Lösungen“. Ja, aber zu sagen „das ist nichts oder Schildbürgerstreich“, dagegen verwehre ich mich und es wurde professionell geplant und wir beschließen ein professionelles Bauwerk. Das es noch bessere gäbe kann schon sein. Natürlich. Wenn Geld keine Rolle spielt dann könnten wir noch mehr machen, aber es ist eindeutig eine Verbesserung, das wollte ich noch sagen. Bitte Markus.

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Ich darf vielleicht als Schlusswort noch sagen, dass das Projekt gar nicht stattfinden soll, das ist ja jetzt auch eine Verdrehung der ganzen Geschichte, sondern es gibt Vorschläge wie man es besser machen hätte können und zudem was der Gunter Mayrhofer gesagt hat - persönliche Angriffe. Ich nehme es schon hin, das ist kein Problem, aber es gibt vielleicht auch die Möglichkeit, dass man sie ganz formell oder nicht formell entschuldigen kann für solche sinnlosen Idiotien. Bitte um Beschlussfassung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes des GB III, FA Hoch- und Tiefbau, vom 10. Juni 2014 wird der Fa. Held & Francke Baugesellschaft m.b.H., Tiefbau Steyr, der Auftrag zur Geh- und Radwegverbreiterung Tomitzstraße in Höhe von EUR 197.057,00 exkl. USt. bzw. EUR 236.468,40 inkl. USt. erteilt. Für Unvorhergesehenes wird der Betrag von EUR 7.132,00 inkl. USt. festgelegt.

Die Mittelaufbringung im Gesamtausmaß von EUR 236.300,00 erfolgt bei der vorgesehenen VASt. 5/612000/002020 „Gemeindestraßen; Straßenbau Ausbau weiterer Straßen“

1. durch Freigabe der aus den Vorjahren übertragenen Mittel im Ausmaß von EUR 149.700,00 sowie
2. durch Kreditübertragung in Höhe von EUR 86.600,00 der aus den Vorjahren übertragenen Mittel von der VASt. 5/031000/728000 „Raumordnung und Raumplanung; Entgelte für sonstige Leistungen Verkehrsplanungen“ auf die o.a. VASt. 5/612000/002020 „Gemeindestraßen; Straßenbau Ausbau weiterer Straßen“.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Gut, wir kommen zur Abstimmung. Wer für die Errichtung der Geh- und Radwegverbreiterung Tomitzstraße ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer ist gegen diesen Antrag? Wurde gezählt? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit wurde der Antrag mit Mehrheit angenommen. Ich bedanke mich und ersuche dich um den nächsten Tagesordnungspunkt.

*Bei der Abstimmung **nicht anwesend:***

*GR<sup>in</sup> Silvia Thurner*

*GR<sup>in</sup> Rosa Hieß*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen:  
Der Antrag wurde wie folgt **angenommen**.

Anwesende Gemeinderäte: **33**

Zustimmung: **21**

**SPÖ 16** – (Bgm. Gerald Hackl, Vbgm. Walter Oppl, Vbgm. Wilhelm Hauser, StR<sup>in</sup> Ingrid Weixlberger, StR Dr. Michael Schodermayr, GR Rudolf Blasi, GR Ernst Esterle, GR<sup>in</sup> Helga Feller-Höllner, GR<sup>in</sup> Monika Freimund, GR Kurt-Werner Haslinger, GR Ing. Franz-Michael Hingerl, GR Thomas Kaliba, GR Mag. Gerhard Klausberger, GR<sup>in</sup> Erika Loibl, MAS, GR<sup>in</sup> Birgit Schörkhuber, GR Rudolf Schröder)

**FPÖ 5** – (StR Dr. Helmut Zöttl; GR Roman Eichhübl, GR<sup>in</sup> Michaela Greinöcker; GR Josef Holzer; GR Ing. Kurt Lindlgruber)

Gegenstimmen: **12**

**WB ÖVP-Bürgerforum Steyr 8** – (Vbgm. Gunter Mayrhofer, GR<sup>in</sup> Dr. Birgitta Braunsberger-Lechner; GR<sup>in</sup> MMag. Michaela Frech, GR Mag. Wolfgang Glaser, GR Ing. Wolfgang Hack, GR<sup>in</sup> Eva-Maria Leitner; GR Florian Schauer, GR<sup>in</sup> Ursula Voglsam)

**FPÖ 1** – (GR Hans Payrleithner)

**GRÜNE 3** – (GR Kurt Apfelthaler, GR<sup>in</sup> Natascha Payrleithner, GR Mag. Reinhard Kaufmann)

## **19) GHJ2 – 20/2014 Errichtung eines Feuerwehrdepots – Freiwillige Feuerwehr Christkindl.**

STADTRAT DR. MARKUS SPÖCK, MBA:

Vielleicht gibt es da auch einen Zwischeneinwurf von Herrn Eichhübl, mag sein, bei der Errichtung. ...können sie auch noch etwas dazu sagen wenn sie wollen. Gemeinderatsbeschluss 20. März 2014 wurde vom Referenten für Feuerwehr die Errichtung eingebracht und hat auch einen Grundsatzbeschluss von EUR 1.030.000,-- gegeben. Die Fa. Swietelsky Steyr hat hier den Billigst- und Bestbieter gestellt. Die voraussichtlichen Kosten für dieses Haus sind EUR 1.271.341,06 abzüglich der Eigenleistungen der Feuerwehr selbst mit EUR 121.200,--. Es wird daher um eine Mittelfreigabe ersucht in der Höhe von EUR 1.150.200,--.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des Amtsberichtes der FA für Liegenschaftsverwaltung vom 12.06.2014 wird der Auftragsvergabe für die Errichtung eines neuen Feuerwehrdepots in Christkindl – Löschzug IV, Aschacher Straße 45, an die

	<b>exkl. USt.</b>	<b>inkl. USt.</b>
Fa. Swietelsky, Steyr Generalunternehmerleistung	€ 897.478,48	€ 1.076.974,18

zugestimmt.

Die für das Bauvorhaben im Haushaltsjahr 2014 erforderlichen Mittel sind bei der VAST 5/163000/010000 vorgesehen und somit freigegeben.

Zur finanziellen Bedeckung des Bauvorhabens in den Voranschlägen für die Jahre 2015 und 2016 wird

der Mittelfreigabe von

€ 1.106.030,-- inkl. USt. (einmillionehundertsechstausenddreißig)  
bei der VA-Stelle 5/163000/010000  
(Freiwillige Feuerwehren Gebäude)

ebenfalls zugestimmt.

Zur Finanzierung dieser Ausgaben ist eine endgültige Darlehensaufnahme in Höhe von € 320.000,-- notwendig, die hiermit grundsätzlich genehmigt wird. Über den Darlehensgeber und die Darlehenskonditionen wird, auf Basis einer vom Geschäftsbereich für Finanzen durchzuführenden Ausschreibung, noch ein gesonderter Beschluss herbeigeführt werden.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Mir liegt eine Wortmeldung vor. Bitte Herr Gemeinderat Eichhübl Roman.

**GEMEINDERAT ROMAN EICHHÜBL:**

Sehr geschätztes Präsidium, meine Damen und Herren des Gemeinderates. Wir haben ja bereits von Seiten der Freiheitlichen Gemeinderatsfraktion mehrmals die Möglichkeit um die Errichtung eines Feuerwehrhauses in Christkindl besonders als positiv hervorzuheben. Nicht zuletzt deswegen, weil ja das ein Jahrzehnte langer Wunsch der dortigen Feuerwehr ist, sondern weil das vor allen Dingen ein wesentlicher Sicherheitsfaktor für die Bevölkerung in Zukunft sein wird. Was die Änderung der Zuordnung dieses Antrages betrifft, nämlich weg vom Koll. Hauser hin zu Koll. Spöck, da sind wir doch etwas anderer Meinung. Soweit ich auch heraus gehört habe, hat ja auch der Koll. Hauser die entsprechende Vorarbeit geleistet, aber uns geht es um etwas grundsätzliches, was diese Frage betrifft. Weil offensichtlich hat sich, nachdem das auch erst in jüngster Zeit zustande gekommen ist, wer für diesen Antrag zuständig ist, doch die ÖVP hier durchgesetzt in dieser Frage, wahrscheinlich Herr Magistratsdirektor war man auch bei ihnen, aber was ich so gehört habe bisher von einer Aufsichts-ratbeschwerde die Rede gewesen, Aber sei wie es, wir vertreten jedenfalls eine andere Auf-fassung, weil es ja bei Gott nicht so war, das bisher sämtlich Bauangelegenheiten dem Bau-ferenten zugeordnet wurden, sondern immer jenen Referenten, die eben in ihrem Verant-wortungsressort Bautätigkeit vorgefunden haben und in der Regel auch von dieser Stelle her die Finanzierung erfolgt ist. Und daher frage ich schon, wie wird man Herr Magistratsdirektor

das regeln, was hier in der Vergangenheit beschlossen worden sind im Gemeinderat, wie wird man denn das händeln? Ist das jetzt alles nicht in Ordnung gewesen oder muss man da die Beschlüsse wiederholen oder wie soll das Ganze tatsächlich ordnungsgemäß abgehalten werden. Jedenfalls, der Herr Bürgermeister hat ja bereits darauf hingewiesen, wird es sicherlich notwendig sein und da gebe ich ihm vollkommen Recht, in Zukunft diese Geschäftseinteilung für Stadtsenatsmitglieder klarer und deutlicher zu formulieren, das wird unabdingbar sein. Er hat da dann gesprochen, dass zumindest in der nächsten Funktionsperiode das so sein wird. Aber ich frage mich dennoch, warum man ausgerechnet nahe zum Ende einer Funktionsperiode jetzt plötzlich eine Änderung einführt, bis dato war alles in Ordnung und jetzt plötzlich ist das nicht in Ordnung. Das muss mir wer erklären wie das zustande gekommen ist. Dem Antrag geben wir selbstverständlich die Zustimmung.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Danke! Ich darf vielleicht gleich etwas dazu sagen. Der Änderungsbedarf hat bestanden, weil der Wunsch des Referenten da war, des Baureferenten, das in seine Agenden zu übertragen, was ihm per Definition zusteht. Das war der Grund. Richtig ist auch deine Wahrnehmung, unsere Wahrnehmung, dass das jahrelang Usus war, das dort wo das Geld ist – das Budget ist – auch der Referent das abhandelt und vorträgt. Aber wenn der Wunsch da ist, dann muss man sich an die Buchstaben der Verordnung oder Geschäftseinteilung halten und da ist es so wie es ist, wie wir es besprochen haben. Das ist der Hintergrund. Bitte als nächster zu Wort gemeldet der Herr Vbgm. Hauser. Bitte Willi.

**VIZEBÜRGERMEISTER WILHELM HAUSER:**

Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, werte Gäste, werte Presse, geschätztes Präsidium. Ich will jetzt da nicht darüber diskutieren, ob das richtig, falsch oder doch wieder richtig zugeordnet ist. Ich freue mich darüber, dass wir hier einen Beschluss zustande bringen der notwendig ist um auf der einen Seite das Feuerwehrwesen zu unterstützen in Steyr und aufrecht zu erhalten, auf der anderen Seite die Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt sozusagen weiter zu gewährleisten und vor allem die Arbeitsbedingungen für die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen massiv zu verbessern. Gerade dort oben hat es eine Situation gegeben, wo ich glaube, die war seit langer Zeit bekannt, dass sie unzureichend ist und wir alle miteinander haben uns letztlich stark gemacht, dass das passiert. Der Herr Bürgermeister hat Gott sei Dank auch gleichzeitig damals zum Grundsatzbeschluss auch die Fördermittel verhandelt und ich glaube es ist im Gesamten gesehen ein gutes Ding. Ich werde es auch in der Zukunft als mein Projekt betrachten oder als unser aller gemeinsames Projekt und werde mich da jetzt nicht aus der Ruhe bringen lassen durch diese Dinge und auf der anderen Seite werde ich auch versuchen, genau darauf zu achten, dass der Finanzrahmen natürlich dementsprechend eingehalten wird. In diesem Sinne hoffe ich, dass wir einen einstimmigen Beschluss zustande bringen.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Bedanke mich. Bitte Herr Vizebürgermeister Mayrhofer. Lieber Gunter bitte sehr.

**VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:**

Ja ich kann mich den Worten von Koll. Hauser nur anschließen, möchte da aber noch einmal darauf hinweisen, weil wir ja da bei zwei Anträgen hintereinander ein ähnliches Problem gehabt haben. Nur die Herangehensweise war eine vollkommen unterschiedliche. Dieses Projekt, das der Koll. Hauser jetzt angesprochen hat, war selbstverständlich auch in den Ausschüssen, wir haben einem Beschluss im Bauausschuss auch gefasst über diese Endausführung, sind alle informiert worden und dann sind auch die Grundlagen da, das man beruhigt hoffentlich einen einstimmigen Beschluss fassen kann. Das ist da passiert und darum haben wir da auch überhaupt kein Problem.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Danke. Wünscht noch jemand das Wort? Bitte Helmut.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

In Anlehnung zudem was der Herr Vbgm. Mayrhofer gesagt hat. Selbstverständlich war der Radweg auch in einem Ausschuss und zwar im Verkehrsausschuss und da 2x. Wo ist da bitte der Unterschied? Danke!

*Unverständlicher Ruf von STR<sup>n</sup> Weixlberger vom Platz aus.*

VIZEBÜRGERMEISTER GUNTER MAYRHOFER:

Noch einmal. Das endgültige Projekt war nicht im Ausschuss.

STADTRAT DR. HELMUT ZÖTTL:

Genau das war im Ausschuss.

BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:

Meine Damen und Herren. Wir kommen zur Abstimmung, das ist der vorletzte Punkt. Der vorletzte Punkt vor der Sommerpause. Wer für diesen Antrag ist – EUR 1 Million für ein neues Feuerwehrhaus in Christkindl – den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Wir werden das gemeinsam beim Landesfeuerwehrwettbewerb noch bekannt geben können, dass das zeitgleich erfolgt ist. Bitte Frau Referenten, Frau Stadträtin Weixlberger um ihren Tagesordnungspunkt. Finale!

*Bei der Abstimmung **nicht anwesend:**  
GR<sup>n</sup> Rosa Hieß*

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

### **BERICHTERSTATTERIN STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:**

**20) Fin – 147/2014      Private Kinderbetreuungseinrichtungen in Steyr, Verlängerung der bestehenden Vereinbarungen um zwei Betreuungsjahre.**

STADTRÄTIN INGRID WEIXLBERGER:

Finale. Ich hoffe es kommt zum Finale in ein paar wenigen Minuten des heutigen Gemeinderates. Ich darf wieder für die privaten Kinderbetreuungseinrichtungen – Kindergärten und Horte – die Verlustabdeckung für das kommende Kindergartenjahr bzw. sind wir in der Gesamthöhe von EUR 263.405,88, beantragen. Ich ersuche um Zustimmung.

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aufgrund des vorstehenden Amtsberichtes der Fachabteilung für Privatrechtsangelegenheiten vom 11.06.2014 wird der Verlängerung der Vereinbarungen zur Abdeckung des Betriebsabganges mit folgenden Rechtsträgern privater Kinderbetreuungseinrichtungen entsprechend dem beigeschlossenen Vertragsentwürfen für die Kinderbetreuungsjahre 2014/15 und 2015/16 zugestimmt:

**Rechtsträger****Kindergärten:**

Röm.-kath. Pfarre Steyr-Münichholz  
 Pfarre St. Michael  
 Schulverein der Kreuzschwestern  
 Verein Kinderbetreuungseinrichtungen der  
 Kinderfreunde Steyr-Kirchdorf  
 Verein Waldorfpädagogik Steyr

**Hort:**

Vereinigung der Ordensschulen Österreichs

**Betreuungseinrichtung**

Caritas-Kindergarten Münchenholz  
 Caritas-Kindergarten Wieserfeldplatz  
 Rudigierkindergarten

Kinderfreunde-Kindergarten Ennsleite  
 Waldorf-Kindergarten Fabrikinsel

Hort St. Anna

**Krabbelstuben:**

Drehscheibe Kind – Krabbelstube Elefant  
 Verein Kinderbetreuungseinrichtungen der  
 Kinderfreunde Steyr-Kirchdorf

Krabbelstube Elefant

Krabbelstube Kuschelbär

Zur Auszahlung der sich aus den Vereinbarungen ergebenden Akontobeträge, die die Stadt bis 31.12.2014 an die jeweiligen Rechtsträger zu überweisen hat, werden folgende Beträge bewilligt:

**Betreuungseinrichtung****Akontozahlung 2015**

Caritas-Kindergarten Münchenholz	37.920,--
Caritas-Kindergarten Wieserfeldplatz	30.120,--
Rudigierkindergarten	25.794,--
Kinderfreunde-Kindergarten Ennsleite	9.868,40
Waldorf-Kindergarten Fabrikinsel	24.015,88
<b>Finanzbedarf Kindergärten 2014/15</b>	<b>127.718,28</b>

Hort St. Anna

23.940,--

**Finanzbedarf Hort 2014/15**

**23.940,--**

Krabbelstube Elefant

77.443,60

Krabbelstube Kuschelbär

34.304,--

**Finanzbedarf Krabbelstuben 2014/15**

**111.747,60**

**Gesamtbedarf Betreuungseinrichtungen 2014/15**

**263.405,88**

Zu diesem Zweck werden folgende Beträge bei den nachstehend angeführten VA-Stellen freigegeben:

VA-Stelle 1/240000/757000 (Kindergärten und Tagesheimstätten – laufende Transferzahlungen an private Organisationen ohne Erwerbscharakter): EUR 127.800,--

VA-Stelle 1/250000/757000 (Schülerhorte – laufende Transferzahlungen an private Organisationen ohne Erwerbscharakter): EUR 24.000,--

VA-Stelle 1/439000/757200 (sonstige Einrichtungen und Maßnahmen der Jugendwohlfahrt – laufende Transferzahlungen an private Organisationen ohne Erwerbscharakter): EUR 111.800,--.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Sie haben das Begehren gehört – „Zustimmung zu diesem Antrag“. Diskussionsbedarf besteht keiner wie ich sehe. Wer für diesen Antrag ist den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ist jemand gegen diesen Antrag? Übt jemand Stimmenthaltung? Das ist nicht der Fall, somit ist der Antrag ebenfalls einstimmig angenommen.

Die Abstimmung erfolgte per Handzeichen.  
Der Antrag wurde **einstimmig** angenommen.

**BÜRGERMEISTER GERALD HACKL:**

Ich bedanke mich für die Berichterstattung. Ich wünsche allen einen schönen Sommer, erholen sie sich gut, wir sehen uns.

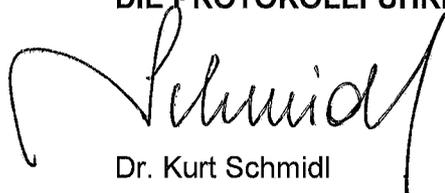
ENDE DER SITZUNG UM 17:24 UHR.

**DER VORSITZENDE:**



Bürgermeister Gerald Hackl

**DIE PROTOKOLLFÜHRER:**



Dr. Kurt Schmidl



Christina Schaumberger

**DIE PROTOKOLLPRÜFER:**



GR Mag. Gerhard Klausberger



GR Ing. Kurt Lindlguber